GANGWAY E.V.
STRASSENSOZIALARBEIT IN BERLIN
ARBEITSMATERIALIEN ZUR
QUALITÄTSENTWICKLUNG
DIE GELBE REIHE Nr. 1

Vorbemerkungen zur Materialiensammlung von GANGWAY e.V. "Qualitätsentwicklung in der Straßensozialarbeit"

Konzept- und Qualitätsentwicklung verstehen wir als eine Aufgabe, die als ein offener Prozeß unter Beteiligung aller Kolleginnen und Kollegen gestaltet wird. Im Rahmen dieses Prozesses entwickeln wir unseren Bedingungen entsprechende Instrumente und Methoden, die geeignet sind, zentrale Aspekte von Qualitätsentwicklung fortlaufend zu beschreiben und zu analysieren sowie als ein Instrument "nach innen" Reflexionsbereitschaft und -fähigkeit aller zu fördern und zu entwickeln.

Zentrale inhaltliche Aspekte sind dabei:
- Bestandsaufnahme und Bedürfnisanalyse der Adressat/innen, z.B. Feld- und Gruppenanalyse (am Hilfebedarf orientierte Konzeptentwicklung);
- Beschreibung der Standards und Ziele von Straßensozialarbeit;
- Benennung und Überprüfung der Rahmenbedingungen, unter welchen Streetwork Leistungen erbringt;
- Beschreibung der Methoden von Streetwork (Gruppen- und Projektarbeit, Stadtteilarbeit und Einzelbegleitung z.B. in tabellarischer Form);
- Beschreibung von streetworkspezifischen Angeboten und Leistungen (z.B. Aufbau und Pflege von langfristigen Beziehungen, Gremienarbeit, Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenslagen, Vermittlung an andere Hilfesysteme und Fachdienste, Stärkung der individuellen Handlungskompetenz, Konfliktberatung);
- Angebote der Arbeitsorganisation (Querschnittsfunktionen: z.B. was man bei einer Jugendfreizeit beachten muß und wie diese ausgewertet wird).

In der Auseinandersetzung mit diesen Aufgabenstellungen sind in einem gemeinsam geführten Prozeß methodische Bausteine der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung entstanden, die, da sie nicht den Anspruch haben, "fertig" und für alle Zeiten gültig zu sein, als interne Arbeitsmaterialien konzipiert sind und eigentlich nicht zur Veröffentlichung vorgesehen waren.

Doch immer wieder werden wir nach solchen Materialien gefragt und deshalb haben wir uns entschlossen, in der Entwicklung befindliche Arbeitspapiere zu verschiedenen Themen zukünftig in einer "Gelben Reihe" zusammenzufassen und zu veröffentlichen.

Schließlich sind auch wir immer auf der Suche nach Ideen anderer und es gibt keinen Grund, ständig das Fahrrad neu zu erfinden, wenn man sich doch durch gezieltes Zusammenbauen von Einzelteilen auch so seinen unverwechselbaren Prototyp "basteln" kann.

Die hier in der "Gelben Reihe Nr. 1" vorliegenden Papiere zur Qualitätsentwicklung werden nur in der Inhaltsangabe kurz kommentiert - für Verständnis- und Nachfragen stehen wir natürlich jederzeit gern zur Verfügung.

Kommentiertes Inhaltsverzeichnis

		Seite
Vorbemerkungen		**1**
Kommentiertes Inhaltsverzeichnis		**2**
Artikel 1	**Standards von Gangway in Stichworten**	**5**
Artikel 1.1.	**Ziele von Straßensozialarbeit**	**8**
Artikel 1.2.	**Leistungsangebote von Straßensozialarbeit**	**9**
Artikel 1.3.	**Rahmenbedingungen von Straßensozialarbeit**	**10**
	Diese bei GANGWAY über die Jahre fortgeschriebenen Standards sind wesentlich in die Erarbeitung der Standards von Streetwork/Mobile Jugendarbeit auf Landes- und Bundesebene eingeflossen. Die Standards der LAG Berlin sind in der Anlage dieser Dokumentation nachzulesen.	
Artikel 2.1.	**Zielvereinbarung Mitte**	**11**
Artikel 2.2.	**Zielvereinbarung Prenzlauer Berg**	**16**
Artikel 2.3.	**Jahresvereinbarung Prenzlauer Berg**	**23**
	Zielvereinbarungen sind in aller Munde und keiner weiß so recht, wie sie denn aussehen sollten. Auch diesen beiden Versionen fehlt noch einiges, z.B. die klare Aussage zum verfügbaren Budget. Dennoch enthalten sie (im Rahmen des momentan Möglichen) bereits Aussagen zu den Leistungen beider verhandelnder Seiten und haben sich dadurch als ein Instrument partnerschaftlicher Evaluation bewährt.	
Artikel 3.1.	**Qualitätsmerkmale Straßensozialarbeit (Folie)**	**29**
	Alle Leistungen von Streetwork müssen sich daran messen lassen, ob sie die streetworkspezifischen Qualitätsmerkmale erfüllen. Die alleinige Benennung beispielsweise von "Beratung" als Leistung von Streetwork sagt noch nichts darüber aus, wie, wo und auf der Grundlage welcher Prinzipien diese Beratung erfolgt.	
Artikel 3.2.	**Qualitätstabellen**	**30**
Artikel 3.3.	**Tabellen Leistungsmerkmale**	**31**
	Die eigenen Qualitätsmerkmale und Leistungsprofile zu benennen scheint noch relativ einfach zu sein. Viel schwerer fällt es Praktiker/innen, diese als Prozeß bis hin zum Ergebnis genau zu beschreiben. Durchaus verständlich, denn selbst dem Laien wird klar sein, daß es nicht so einfach ist, z.B. die Qualität einer Beziehung zu messen. Bei der Entwicklung von Prozeß- und Ergebnisqualität sind solche Beschreibungen allerdings unerläßlich. Diese hier auszugsweise vorgestellten Tabellen sind eine durch uns erprobte Form, Inhalte und Ziele der Arbeit im Team klarer strukturiert zu diskutieren und zu beschreiben.	

Artikel 4 **Arbeitsprofil von Streetwork** **34**
Diese detaillierte Beschreibung der einzelnen Bestandteile der Arbeit eines Streetworkteams einschließlich der entsprechenden Arbeitszeitanteile ist in einer teamübergreifenden Arbeitsgruppe entstanden und bildet eine gute Grundlage für spätere Produktbeschreibungen.

Artikel 5.1. **Methodenvielfalt (Tabellen)** **41**
Nicht die klassischen Methoden der Sozialarbeit sind hier beschrieben, sondern methodische Anregungen aus der täglichen Praxis der Streetworkteams. Ständig tätigkeitsbegleitend fortgeschrieben kann so ein Katalog von Handlungsinstrumentarien entstehen, der v.a. neuen Kolleg/innen den Einstieg erleichtert oder auch teamübergreifend Ideen und Anregungen für die eigene Praxis bietet.

Artikel 5.2. **Konzeptionelle Überlegungen der Arbeit mit Jungen Frauen** **62**
In einem jungendominierten Arbeitsfeld ist die Arbeit mit Mädchen und Jungen Frauen ein Thema, das sehr schnell im Wust der Alltagsaufgaben vergessen wird. Auch die Kolleginnen, die dieses Thema immer wieder auf die Tagesordnung bringen, sind in einem männlich dominierten Arbeitsfeld meist in der Minderheit. Gerade deshalb finden wir es wichtig, konzeptionellen Überlegungen zur Arbeit mit diesen Adressatinnen von Straßensozialarbeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Artikel 6.1. **Kriterien der Jahresberichte** **66**
Jahresberichte kann man als Erfolgsbericht nach außen schreiben oder als Instrument von Qualitätsentwicklung nach innen einsetzen. Wir haben uns für Letzteres entschieden. Mit der Vorgabe einer klaren Struktur dieser Berichte haben wir dabei gute Erfahrungen gesammelt. Doch Vorsicht: An Berichten wirklich in gemeinsamer kritischer Reflexion zu arbeiten ist ein immenser Arbeitsaufwand und die klare, damit auch vergleichbare Strukturierung legt auch für den Leser von außen alle Schwächen offen.

Artikel 6.2. **Organigramm Gangway Team Marzahn** **70**

Artikel 6.3. **Organigramm Gangway Team Neukölln** **71**

Artikel 6.4. **Team Neue Mitte - Aufgabenverteilung** **72**
Einige praktische Vorschläge aus unserem Arbeitsalltag, wie man Struktur und Aufgaben eines Teams auf einer Seite im Überblick darstellen kann.

Artikel 6.5. **Strukturvorschlag /Ferienfahrten - Team Pankow** **74**
Strukturierte und zielorientierte Reflexion - immer wieder ein Thema in einem sehr schnellen und flexiblen Arbeitsfeld. Hier ein Vorschlag eines Leitfadens für die Auswertung von Ferienfreizeiten.

Artikel 6.6. **Projektvorstellung DJ-Workshop Soundlab-Berlin** **75**
Ebenso wie Strukturen lassen sich auch langfristige Projekte kurz und übersichtlich darstellen. Ein Beispiel für eine solche Darstellung ist der DJ-Workshop des Teams Marzahn; diese läßt sich aber auch gut auf andere Projekte übertragen.
Artikel 7.1. **Grundsatzpapier "Lernende Organisation"** **76**
Artikel 7.2. **Der Prozeß der "Lernenden Organisation"** **81**
Die "Lernende Organisation" war eine Gruppe von 12 Mitarbeiter/innen, die in ihrer Zusammensetzung ein verkleinertes Spiegelbild unseres Gesamtteams darstellte. Anspruch war, nach jedem intensiven Wochenend-workshop die entsprechenden Etappen in team-übergreifenden Arbeitsgruppen zu gestalten und die dort erarbeiteten Ergebnisse im Gesamtteam zu diskutieren und dort zu beschließen, in welchen Schritten wir gemeinsam weiterarbeiten. Hier vorgestellt sind eine Übersicht über den Prozeß der "Lernenden Organisation" sowie das Grundsatzpapier als gemeinsam im Gesamtteam verabschiedetes Ergebnis. (Aus der Anlage zu den Schwerpunkten der Jahresberichte ist ersichtlich, wie Inhalte dieses Grundsatzpapiers wieder in die Alltagsarbeit einfließen.)
Anhang 1 **Standards LAG Berliner Straßensozialarbeiter/innen** **82**
Anhang 2 **Statistiken** **89**
Diese Materialien bieten die Möglichkeit, Vergleiche mit der Entwicklung von Straßensozialarbeit außerhalb unseres Trägers zu ziehen.

Standards von Gangway e.V. in Stichworten

1. Arbeitsfeld Straße und Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche, deren Lebenssituation durch soziale und pädagogische Arbeit zu verbessern ist, die aber von bestehenden Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit nicht genügend erreicht werden bzw. von diesen nicht erreicht werden wollen. Meist sind dies Jugendliche, die von gesellschaftlichen Umständen benachteiligt, ausgegrenzt, kriminalisiert, stigmatisiert werden und die sich unerwünscht fühlen.

Die Möglichkeit der Befriedigung ihrer altersgerechten Bedürfnisse finden die Jugendlichen durch die Zugehörigkeit oder Zuordnung zu Gruppen, Cliquen oder Szenen. Ihre Treffpunkte sind z.B. Hinterhöfe, Kneipen und Einkaufszentren, wo sie durch ihr gruppenspezifisches Verhalten auffallen.

Die Straße ist legitimer Lebensraum und öffentlicher Treffpunkt, dem im Jugendalter eine besondere Bedeutung zukommt und vor allem deshalb (auch) für Jugendliche als solcher erhalten werden muß. Unser Anspruch ist es nicht, die Jugendlichen von der Straße zu holen, um sie anderenorts aufzubewahren.

Wir bieten Jugendlichen Unterstützung, Begleitung und Hilfe in Alltagssituationen an, über deren Bedarf und Umfang sie selbst entscheiden können. Streetwork will dazu beitragen, Konfliktlösungen im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit zu finden. Die dafür notwendigen Arbeitsinhalte und Methoden orientieren sich in ihrer gesamten Vielfalt an den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Möglichkeiten im jeweiligen Stadtteil.

Angebote im Freizeitbereich sollen den Jugendlichen dazu dienen, sich in abenteuerlichen Situationen zu erleben und kreative Potentiale zu erproben und darzustellen.

Die Vertrauensbildung und Beziehungsarbeit ist zentraler Bestandteil von Streetwork und wird u.a. durch Gruppenaktivitäten wie Tagesausflüge und Reisen gefördert.

Mobilität und Flexibilität der Arbeit auf der Straße dürfen nicht durch institutionalisierte Freizeitangebote oder die Übernahme von Rechtsträgerschaften über stationäre Einrichtungen eingegrenzt werden.

Der Aufbau stabiler Netzwerke im Stadtteil trägt dazu bei, entsprechende Angebote in enger Kooperation mit anderen Trägern zu initiieren und durch Streetwork über einen angemessenen Zeitraum zu begleiten.

Streetwork ordnet sich, als eigenständiges Arbeitsfeld mit spezifischen Methoden und Inhalten, in die Vielfalt der Formen sozialer Arbeit ein.

2. Parteilichkeit und Akzeptanz

Grundlage und Voraussetzung von Streetwork sind die Parteilichkeit für Jugendliche im gesellschaftlichen Kontext sowie die kritische Auseinandersetzung im Umgang mit jedem Einzelnen und seinem Umfeld.

Die Entwicklung von geschlechtsspezifischen und interkulturellen Handlungskonzepten ist fester Bestandteil der Arbeit.

Jugendliche zu akzeptieren heißt, sich auf den einzelnen Jugendlichen, seine Biographie und soziale Lage einzulassen und sich mit ihm/ihr und seinen/ihren Verhaltensweisen auseinanderzusetzen.

Wir verstehen unsere Arbeit als einen Beitrag gegen Gewalt, Nationalismus, Extremismus und Sexismus und für ein interkulturelles Miteinander von Jugendlichen.

3. Vertrauen und Vertraulichkeit
Der Prozeß der Vertrauensbildung ist sehr sensibel und nur langfristig zu realisieren.
Wir führen keine Aufzeichnungen oder Akten über Jugendliche. Alle Streetworker/innen haben eine arbeitsvertraglich geregelte Schweigepflicht über Kenntnisse, die sie durch ihre Tätigkeit erlangen.
Es gibt grundsätzlich keinen Austausch personen- und gruppenbezogener Daten mit der Polizei.
Problematisch bleibt, daß Streetworker in der Bundesrepublik immer noch kein Zeugnisverweigerungsrecht haben - ein Recht, das in vergleichbaren Ländern längst Normalität ist.
Kontakt zu Dritten (Eltern, Schule, Beratungsstellen) wird von den Streetworker/innen nur dann aufgenommen, wenn die Jugendlichen dies ausdrücklich wünschen.

4. stadteilbezogen und überbezirklich
Streetwork heißt, sich auf die jugendlichen Lebenswelten in ihrer Komplexität einzulassen. Der Kontakt zu den Jugendlichen wird im Stadtteil aufgenommen. Hier können wir sie in ihrem Freizeitverhalten und ihrem Lebensumfeld kennenlernen, Veränderungsprozesse anregen, sie unterstützen und begleiten.
Die Szenetreffpunkte der verschiedenen Jugendkulturen orientieren sich oft nicht an bezirklichen Grenzen; insbesondere ausgegrenzte Jugendliche suchen meist anderenorts Anschluß an Gruppen und Treffpunkte. Dies erfordert Flexibilität und Mobilität von den Streetworker/innen.
Um im Interesse der Jugendlichen im Bezirk kompetent handeln zu können, bedarf es der stadtteilbezogenen, bezirklichen und überbezirklichen Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen sowie der kontinuierlichen Mitarbeit an der Jugendhilfeplanung.
Die Bezirksämter unterstützen insbesondere die ständige Erreichbarkeit des Teams im Bezirk, indem sie ein Stadtteilbüro (mit Telefon) zur Verfügung stellen.

5. Teamarbeit
Wir arbeiten grundsätzlich im Team. Dazu gehören mindestens drei, nach Möglichkeit vier Sozialarbeiter beiderlei Geschlechts.
In Teams, die mit Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft arbeiten, spiegelt sich deren Herkunft möglichst in der Teamzusammensetzung wider.
Die Jugendlichen suchen sich ihre Ansprechpartner/innen innerhalb des Teams aus. Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen sowie die Begleitung von Gruppenaktivitäten erfolgen mindestens zu zweit. Dadurch wird nicht nur die Kontinuität der Ansprechbarkeit für die Jugendlichen (auch in Urlaubs- und Krankheitszeiten) gesichert, sondern es wird auch der Prozeß der Reflexion gefördert. Dieser hat gerade in Hinblick auf das in unserem Arbeitsfeld sehr sensible Wechselspiel von Nähe und Distanz eine zentrale Bedeutung.
Zur Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeits- und Teamsituationen sind
- die Fähigkeit und Bereitschaft zur professionellen Reflexion der Arbeits- und Teamsituation,
- die kontinuierliche tätigkeitsbegleitende persönliche Qualifizierung
- sowie die verbindliche Möglichkeit, professionelle Teambegleitung und Supervision in Anspruch zu nehmen

unabdingbare Standards von Straßensozialarbeit.

Entscheidungen werden in den Teams durch wöchentlichen Austausch (Teamsitzungen) getroffen. Die Teams müssen, unter Berücksichtigung einer Vorbereitungszeit, jederzeit in der Lage sein, ihre Arbeit zu dokumentieren. Hierbei ist der Daten- und Vertrauensschutz gegenüber den Jugendlichen zu beachten. Über die geeignete Form entscheidet das jeweilige Team.

6. Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit

Strategien der Einmischung sind vor allem dort zu entwickeln, wo Jugendliche sich äußern, ihre Wünsche bemerkbar machen und in die Öffentlichkeit tragen wollen. Es reicht dabei aber nicht, Lobbyist/innenfunktion für Jugendliche zu übernehmen, sondern wir wollen Jugendliche vor allem dabei unterstützen, ihre eigenen Beteiligungsformen zu entwickeln und entsprechende Möglichkeiten zu finden.

Darüber hinaus muß durch uns, in Absprache mit der Geschäftsführung, eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit (sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch über die Medien) stattfinden. Zentrales Anliegen ist für uns die öffentlichkeitswirksame Darstellung jugendlicher Lebenswelten und Problemlagen. Dabei dürfen Jugendliche auf keinen Fall noch zusätzlich stigmatisiert werden.

Eine Vermittlung von Jugendlichen an die Medien außerhalb des Interesses der Jugendlichen schließen wir deshalb aus.

Ziele von Straßensozialarbeit

- Entwicklung positiver Lebensbedingungen auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlich- struktureller Ebene;
- Emanzipation und Chancengleichheit;
- Unterstützung und Förderung von Selbsthilfepotential und unmittelbarer Interessenvertretung;
- Entwicklung von Ausbildungs- und Berufsperspektiven;
- Orientierung und Unterstützung in verschiedenen Lebensfragen und bei der Alltagsbewältigung (z.B. Jugend- und Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Existenzsicherung, Gesundheitsfürsorge);
- seismographische Funktion, d.h. jugendlichen Bedarf frühzeitig zu erkennen und entsprechende Interessenvertretung von Jugendlichen wahrzunehmen;
- Entwicklung und Ausbau sozialer Kompetenzen und Unterstützung in konkreten Krisensituationen:
  - Förderung vorhandener Fähigkeiten (Kreativität und Phantasie),
  - Entwicklung bzw. Erweiterung von Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft,
  - Entwicklung alternativer Problem- und Konfliktlösungsstrategien im Alltag und im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit,
  - Förderung von Toleranz und Akzeptanz von anderen Lebensformen und -kulturen;
- Stigmatisierung und Kriminalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken;
- Lebenshilfe ohne Vorbedingung;
- Erhaltung und bedürfnisorientiertes Erschließen von sozialen Bezugsräumen.

Leistungsangebote von Straßensozialarbeit

- **Beziehungsarbeit** als persönliches, aber zugleich professionell gestaltetes und reflektiertes Sich-in-Beziehung-Setzen zu den Jugendlichen;

- **Betreuungsarbeit** als Gestaltung eines Beziehungs- und Gesprächszusammenhanges vor dem Hintergrund individueller und gruppenbezogener Problemlagen und unter dem Aspekt der Kontinuität und Mitwirkung von Jugendlichen;

- **Beratungsarbeit** als Beratungsangebot mit Blick auf allgemeine und spezifische Beratung sowie individuelle und gruppenbezogene Krisen und Problemlagen;

- **Gruppen- und Projektarbeit:** Soziales Lernen als Angebot zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen von Jugendlichen;

- **Freizeit- und Erlebnispädagogik** als Angebot der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und im Kontext des Angebots zum sozialen Lernen in Gruppen;

- **Begleitung** als Angebot einer solidarischen Unterstützung von Jugendlichen gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden (Anwalts- bzw. Beistandsfunktion);

- **Verhandlung** als direktes oder indirektes Verhandlungsangebot des Streetworkers mit mindestens zwei Problembeteiligten und auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale von Streetwork;

- **Vermittlung** als Vermittlungsangebot, das die Aktivierung von Hilfe anderer Einrichtungen zum Ziel hat und die Selbständigkeit des/der Jugendlichen und das Prinzip der Freiwilligkeit berücksichtigt;

- **Beschaffung** als Angebot, einem oder mehreren Problembeteiligten Geld, eine Sache, Arbeit, Ausbildung oder irgendeine Dienstleistung zu beschaffen. Die Beschaffung ist nicht auf Kontaktherstellung (Vermittlung) zu reduzieren;

- **Intervention** als Eingriff in negative Verlaufsprozesse (Delinquenz) mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung und einer Verankerung subjektiven Verhaltens und Eröffnung von Perspektiven (Krisenintervention und Deeskalation von Gruppenauseinandersetzungen, Konfliktbewältigung und Mediation).

Rahmenbedingungen von Straßensozialarbeit

(Tabelle bitte nicht quer lesen!)

Personelle Rahmen-bedingungen	**Materielle Rahmen-bedingungen**	**Fachliche Begleitung/ Reflexion**	**Sozialräumliche und strukturelle Rahmenbedingungen**
schriftliches Festlegen von Arbeitsauftrag, Konzeption und Arbeitsplatz-beschreibung vor Projektbeginn, erst danach Einstellungsgespräche	Kommunikations-möglichkeiten, z.B. - Stützpunkte, - Vorortbüros, - Telefon, - Anrufbeantworter, - Computer	Planung; Qualitätssicherung (Evaluation)	Vernetzung, Kooperation Nutzung vorhandener Netzwerke/ Initiierung tragfähiger Kooperations-beziehungen
Teamarbeit; Teams gemischt-geschlechtlich; bei entsprechenden Zielgruppen binational	Handgeld, Verfügungsgeld bis zu 200,- DM monatlich pro Person	Recht auf Information	Abgrenzung zu anderen, keine Schlepper-funktion
keine Zeitverträge (wenn nicht anders möglich: mindestens drei Jahre), keine ABM	Umweltkarte, Zuschuß, Betretungs-genehmigung für Bahnhöfe	Einarbeitungszeit, Einweisung in Arbeitsprinzipien, Anleitung in organisatorischen Fragen	Existenz von stationären Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit (Streetwork ist Ergänzung, kein Ersatz!)
Honorarkräfte zur Ergänzung	Fahrzeug für spontane Gruppen-aktivitäten	Zeit für Feld- und Gruppenanalyse sowie Kontaktaufnahme	verbindliche Zugänge zu Ämtern sowie Kooperations- und Ansprechpartnern schaffen und sichern
tarifgerechte Bezahlung nach Bat IV b/ Fallgr. 16 einschließlich Zulagen	Mittel für Aktionen, Ausflüge, Fahrten	Sicherung der Arbeits-qualität über Team- und Dienstgespräche	
Vertrauensschutz/ arbeitsvertraglich geregelte Schweigepflicht	mobile Arbeits-materialien wie Sportgeräte etc.	Kontaktaufnahme immer zu zweit	
Wahrnehmung der Für-sorgepflicht des Arbeit-gebers in Fragen der Gesundheitsfürsorge	Handbibliothek; Datenbanken u.ä.	„interne“ Fortbildung, Supervision „externe“ Fortbildung, Teilnahme an Fachtagungen	
Praxisbegleitende und evaluierende Rahmenbedingungen: - Teamreflexion (Fallbesprechung, Führen eines Teamtagebuches, Verschriftlichung der Feldanalyse, Analyse der Gruppenprozesse; - Theoretische Verzahnung interner und externer Entwicklungen im Arbeitsfeld (statistische Erhebungen, Interviews, Befragungen von Jugendlichen) u.v.a.			

Zielvereinbarung

Zwischen **Gangway e. V.**
Verein für Straßensozialarbeit

und **Bezirksamt Mitte von Berlin**
Abt. Jugend, Familie, Kultur und Bildung
- Jugendförderung -

Grundlage für die folgende Zielvereinbarung ist die Konzeption von Gangway e.V.

Sie geht davon aus, daß Straßensozialarbeit ein Angebot der Jugendsozialarbeit ist, welches sich auch der Methoden der Jugendfreizeitarbeit bedient. Sie sieht diese jedoch nur als Mittel/als Weg, nicht als Aufgabe/als Ziel.

Die gesetzlichen Grundlagen für Straßensozialarbeit finden sich in den §§1 und 13 KJHG in Verbindung mit §13 des Berliner AGKJHG.

Straßensozialarbeit dient der Interessenvertretung der jeweiligen Adressaten Straßensozialarbeit ermöglicht auch, daß Angebote der Jugendhilfe den Jugendlichen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Arbeit unterliegt den Prinzipien der Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Anonymität und der Lebensweltorientierung.

Die Ansätze von Straßensozialarbeit sind niederschwellig und akzeptierend. Sie ist gruppenorientiert und nicht sozialräumlich ausgerichtet.

Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, daß es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann.
§ 13 AG KJHG

Ziele :

Die Ziele der Arbeit werden je nach Erreichbarkeit auf kurz-, mittel- und langfristigem Weg erlangt.
Vor allem die strukturellen Ziele sind im langfristigem Bereich anzusiedeln.
Ziele sind:

- Entwicklung positiver Lebensbedingungen auf individueller als auch auf struktureller Ebene;
- Stigmatisierungen von Jugendlichen entgegenzuwirken;
- das Selbsthilfepotential von Jugendlichen zu fördern und zu unterstützen;
- seismographische Funktion zu haben, d.h. jugendlichen Bedarf frühzeitig zu erkennen, weiterzutragen und daraus folgernd eine Interessenvertretung von Jugendlichen wahrzunehmen;
- Entwicklung und Ausbau sozialer Kompetenzen
  - * Förderung vorhandener Fähigkeiten (Kreativität und Phantasie)
  - * Entwicklung bzw. Erweiterung von Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft
  - * Entwicklung alternativer Konfliktlösungsstrategien
  - * Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Fremdem
- Emanzipation und Chancengleichheit;
- Erhaltung und Schaffung von jugendgerechten Räumen und Plätzen.

Adressat/innen :

Das Gangway-Team begleitet Gruppen von jungen Menschen im Bezirk Mitte, die aus unterschiedlichen Gründen von anderen Einrichtungen der Jugendhilfe nicht erreicht werden oder nicht erreicht werden wollen und sich regelmäßig auf der Straße treffen. Sie erfüllen die im §13 des AG KJHG erwähnten Merkmale. Das Durchschnittsalter der Jugendlichen liegt zwischen 14 und 21 Jahren.
Der Begriff "Straße" beinhaltet Orte wie Parkanlagen, Bahnhöfe, Diskotheken etc., die nicht pädagogisch betreut werden.

Arbeitsmethoden:

Durch gezielte und niederschwellige Angebote soll das Team den Kontakt zu oben genannten Jugendlichen herstellen, Problemlagen und soziale Bedürfnisse feststellen und gegebenenfalls Lösungen zur Befriedigung der Bedürfnisse mit den Jugendlichen erarbeiten. Die Arbeit soll darauf ausgerichtet sein, den sozialen Gruppenzusammenhalt, einzelne Persönlichkeiten und das Selbsthilfepotential des Einzelnen und der Gruppe zu stärken.

Dieses geschieht unter anderem durch:
- überwiegend Sekundär- und Tertiärprävention;
- Gruppenarbeit;
- Freizeit- und Erlebnispädagogik;
- Einzelberatung/Einzelbetreuung;
    * lebenspraktische Hilfeleistungen ohne Vorbedingungen
    * Begleitung zu / Beistand bei Ämtern und Behörden
    * Unterstützung bei Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche, sowie bei Inanspruchnahme von Leistungen nach KJHG/BSHG und Ausländergesetzgebung
    * Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung beruflicher Perspektiven
    * Unterstützung bei Konflikt- und Alltagsbewältigung
- Krisenintervention;
- Deeskalation von Gruppenauseinandersetzungen, Konfliktbewältigung und Mediation.

Die "Vermittlung" der Jugendlichen an andere Einrichtungen erfolgt nur nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und auf Wunsch von Jugendlichen.
Ist es aus Gruppenprozessen heraus notwendig, arbeitet das Team über die Bezirksgrenzen hinaus.
Wenn die von dem Team erstellten Ziele erreicht sind, die weitere Arbeit aus Sicht des Teams nicht mehr sinnvoll erscheint oder die Gruppe die weitere Zusammenarbeit ablehnt, beginnt der Ablösungsprozess von der Gruppe.

Einsatzorte:

Gemäß der Konzeption von Gangway arbeitet das Team im gesamten Bereich Mitte mit Ausnahme des Heinrich-Heine-Viertels und der Fischerinsel, solange der Bedarf an aufsuchender Arbeit dort durch Outreach und den Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit abgedeckt wird.
Schwerpunkte in der Arbeit sind folgende Gebiete:
- die Leipziger Straße;
- der Monbijoupark
- der Rosenthaler Platz;
- der Koppenplatz;
- der Volkspark am Weinbergsweg;
- das Gebiet um den Nordbahnhof;
- der Arkonaplatz;
- der Alexanderplatz.

Diese Gebiete sind regelmäßiger Anlaufpunkt für das Gangway-Team; die Arbeitsschwerpunkte werden nach Einschätzung des Teams und der daraus gesehenen Notwendigkeiten festgelegt.
Zudem werden die restlichen Gebiete in regelmäßigen Abständen von dem Gangway-Team begangen, um Veränderungen und Neuentwicklungen frühzeitig registrieren zu können.

Gremienarbeit / Kooperationen / Vernetzungen:

Straßensozialarbeit beinhaltet die strukturelle Arbeit in einem Bezirk.
Um Jugendlichen ein auf sie zugeschnittenes Angebot zu ermöglichen, ist es notwendig, bestehende Angebote zu vernetzen, um eine effektive Nutzung dieser Kompetenzen zu ermöglichen.
Diese Vernetzungen sind Arbeitsgemeinschaften, Kiezrunden, Arbeitskreise und Runde Tische.
Das Gangway-Team Mitte soll an solchen Runden teilnehmen, sie gegebenenfalls initiieren und mit seinem Hintergrundwissen die Ausrichtung bestimmter Angebote mitentwickeln.
Dies beinhaltet die Mitarbeit in der AG nach §78 KJHG und die regelmäßige Teilnahme an Sitzungen des Jugendhilfeausschuß.
Das Team pflegt Kontakte zu den bestehenden Einrichtungen der Jugendhilfe.
Zur Sicherung und Weiterentwicklung qualitativ guter Straßensozialarbeit nimmt das Team an Fachgremien zur Straßensozialarbeit teil.

Teamzusammensetzung:

Gemäß der in der Praxis erarbeiteten und bewährten sowie auf Fachtagungen festgeschriebenen Standards hat das Gangway-Team die Mindestgröße von drei Personen. Das Team setzt sich paritätisch zusammen.

Leistungen des Bezirksamtes:

Das Bezirksamt Mitte sieht den Bedarf an dieser Arbeit in Mitte und stellt dem Gangway-Team einen Raum mit Telefonanschluß unentgeltlich als Bezirksbüro und Anlaufstelle zur Verfügung.
Das Bezirksamt Mitte unterstützt die Arbeit durch kurzfristige Bereitstellung von Räumlichkeiten und nach Antrag mit Zuwendungen für einzelne Projekte im Rahmen verfügbarer Finanzmittel.
Die Möglichkeit einer Förderung des Gesamtprojektes wird nach Antrag gesondert geprüft.

Dauer der Zielvereinbarung/Evaluation der Arbeit:

Die Arbeit sowie diese Zielvereinbarung ist auf den Mindestzeitraum von drei Jahren angelegt.
Zur Auswertung der Arbeit findet alle zwei Monate ein Treffen des Teams mit der Jugendförderung statt.

Diese beinhalten folgende Schwerpunkte:
- Analyse der momentanen Situation im Bezirk;
- Evaluation der Arbeit;
- Ausblick auf die zu leistenden Aufgaben/der weiteren Arbeit;
- Zielbestimmung der weiteren Arbeit.

Die Ergebnisse der Treffen werden protokolliert.

Nach zwei Jahren findet eine Klausur mit dem Thema “Fortbestand der Arbeit nach Ablauf der drei Jahre“ statt.

Berlin, den	Berlin, den
Gangway e.V.	Jugendförderung Bezirksamt Mitte von Berlin

Zielvereinbarung

zwischen	Bezirksamt Prenzlauer Berg von Berlin Abt. Jugend, Schule, Kultur und Sport - Jugendförderung -
vertreten durch	Oleg Krüger Amtsleiter
und	Gangway e.V. Verein für Straßensozialarbeit in Berlin
vertreten durch	Elvira Berndt Geschäftsführerin

Die Zielvereinbarung zwischen dem Bezirksamt Prenzlauer Berg von Berlin, vertreten durch den Leiter des Amtes für Jugendförderung der Abteilung Jugend, Schule, Kultur und Sport und Gangway e.V., vertreten durch die Geschäftsführerin von Gangway e.V., wird über den Einsatz eines Gangway-Teams vom Januar 1998 bis Januar 2001 folgende Zielvereinbarung abgeschlossen:

Grundlage für die Zielvereinbarung sind die Konzeption von Gangway e.V. und der sozialpädagogische Bedarf im Bezirk Prenzlauer Berg von Berlin.
Sie gehen davon aus, daß Straßensozialarbeit ein Arbeitsfeld und Angebot der Jugendsozialarbeit ist, welches sich ergänzend anderer Angebotsstrukturen der Jugendhilfe bedient.
Definiert sich Streetwork als ein selbständiges Arbeitsfeld, so haben Jugendliche nach §5 KJHG das Wunsch- und Wahlrecht auf von ihnen gewählte Ansprechpartner und Betreuer/innen.
Tätigkeitsmerkmale des Arbeitsfeldes Streetwork sind Sozialarbeit auf der Straße und unmittelbare Interessenvertretung von Jugendlichen. Streetwork ist zielgruppen-problemlagen- und arbeitsfeldübergreifend und ist Vielfalt von Methodik und Handlungsarten der Sozialarbeit.
Zudem ist das Arbeitsfeld Streetwork definiert durch Prinzipien/Qualitätsmerkmale wie Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Anonymität und Lebensweltorientierung.
Die Ansätze (Qualitätsmerkmale) von Straßensozialarbeit sind niedrigschwellig, aufsuchend, ganzheitlich und akzeptierend (i.d.S. Lebenshilfe ohne Vorbedingung).

Aus den Tätigkeits- und Qualitätsmerkmalen von Streetwork und der konkreten Situation im Bezirk Prenzlauer Berg definieren sich rechtliche Grundlagen, Ziele, Leistungsangebote, Rahmenbedingungen und Formen der Evaluierung. Diese sollen in der Zielvereinbarung und entsprechenden Jahresvereinbarungen verankert werden.

1. Gesetzliche Grundlagen

Grundlage dieser Zielvereinbarung für beide Vertragspartner ist das SGB VIII §13, §80 in Verbindung mit §13 des Berliner AG KJHG.

Schwerpunktzielsetzung ist die Förderung der Entwicklung von jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit" (§1, 1).

§13 des Berliner AG KJHG
Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, daß es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann.

Das Jugendamt Prenzlauer Berg als Träger öffentlicher Jugendhilfe orientiert das Angebot Straßensozialarbeit auch auf junge Menschen in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen (§80,2,3 KJHG), die in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Dementsprechend werden im Vertragszeitraum mögliche Schnittmengen von aufsuchender Jugendsozialarbeit auf der einen sowie den Aufgabenbereichen der weiterführenden sozialpädagogischen Hilfen lt. KJHG auf der anderen Seite im engen Dialog zwischen den Unterzeichnenden näher bestimmt und auf ihre Realisierungsmöglichkeiten in der Praxis hin überprüft. Das Spektrum der für diesen gemeinsamen Prozeß in Frage kommenden Paragraphen des KJHG ist in Anlage 1 dieser Zielvereinbarung dargestellt.

Zur Gewährleistung infrastruktureller Tätigkeiten und Querschnittstätigkeiten (Organisationstätigkeit) von Straßensozialarbeit sind

§4 Abs. 1	(Zusammenarbeit öffentlicher Jugendhilfe und freie Jugendhilfe)
§80 Abs. 3	(Jugendhilfeplanung)
§78	(Arbeitsgemeinschaften/Gremienarbeit)
§72 Abs. 3	(Fortbildung/Praxisberatung und Teamreflexion von Mitarbeiter/innen)
	Öffentlichkeitsarbeit

unabdingbare gesetzliche Grundlagen.

2. Einleitung

2. 1. Situationsbeschreibung

Der Bezirk Prenzlauer Berg ist ein klassischer Innenstadtbezirk mit ca. 10,9 km² Fläche. Davon sind 7,44 km² reine Wohnfläche. Das Grün- und Freiflächendefizit ist erheblich. (12 % Anteil). Der Bezirk zählt zu den größten Sanierungsgebieten Europas und aufgrund der gut erschlossenen Verkehrslage (Straßen, U- und S-Bahn) und seines interessanten Flairs zu einer begehrten Wohngegend Berlins.

Insgesamt leben mit Stand vom 31.12.1996 ca. 28.700 junge Menschen (im Alter von 6 bis 25 Jahren) im Bezirk. Die Angebotsskala im Jugendbereich ist vielfältig. Es existieren über 40 Projekte in kommunaler und freier Trägerschaft. Problematisierend ist anzumerken, daß der überwiegende Teil der Projekte in Wohnhäusern befindlich ist und demzufolge Einschränkungen (z.B. Lautstärke/Musik) eine Begleiterscheinung im pädagogischen Alltag sind.

Der Bezirk Prenzlauer Berg weist einen Versorgungsgrad bei Plätzen in Jugendfreizeiteinrichtungen von ca. 51 % nach dem gültigen Berechnungsschlüssel der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport auf Dieser rechnerische Versorgungsbedarf ist nur ein quantitativer Aspekt neben den qualitativen Anforderungen der personellen, konzeptionellen und finanziellen Grundvoraussetzungen.

Der Jugendfreizeitstättenbericht 1997 (DS 13/1236) der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport vermerkt, daß überhaupt nur 1/3 der Befragten Teile seiner Freizeit in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen verbringt.
Es ist davon auszugehen, daß auch in Zukunft Jugendliche Straßen und Plätze als Freizeitorte anerkennen und nutzen.
Im gleichen Bericht wird auf soziale Ängste, Perspektivlosigkeit und Gruppen- sowie Gewaltverhalten verwiesen, woraus zum Teil soziale Auffälligkeiten resultieren.

Der Kinder- und Jugendfreizeitstättenentwicklungsplan zeigt Entwicklungsanforderungen auf und trifft konzeptionelle Schwerpunktaussagen für die bezirklichen Jugendhilfestrukturen. Der Arbeitsansatz aufsuchende Jugendsozialarbeit/Straßensozialarbeit bildet dabei einen eigenständigen Bestandteil bezirklicher Jugendsozialarbeit.

2.2. Ausgangslage
Jugendliche treffen sich auf Straßen, Plätzen und in Einrichtungen im öffentlichen Raum. Dort werden sie zum Teil auch durch ihre Aggressivität und Gewaltbereitschaft in der Auseinandersetzung mit anderen auffällig.

Da diese Jugendlichen von bestehenden Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und auch z.T. von den bestehenden Angebotsformen der Hilfen zur Erziehung nicht erreicht werden, verfolgt das Amt für Jugendförderung das Ziel, Straßensozialarbeit im Bezirk Prenzlauer Berg fortzuführen und zu intensivieren.

Für die folgenden drei Jahre unterstützt Gangway e.V. inhaltlich und methodisch die bezirkliche Jugendsozialarbeit, um positive Lebensperspektiven für junge Menschen zu schaffen und um Präventionskonzepte und Konfliktlösungen im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit zu finden.
Gangway kooperiert diesbezüglich sowohl unmittelbar mit den bezirklichen Jugendfreizeiteinrichtungen des Amtsbereiches Jugendförderung als auch mit Einrichtungen, Projekten und Diensten der bezirklichen Jugendhilfe in öffentlicher und freier Trägerschaft, so insbesondere dem Amtsbereich sozialpädagogische Dienste.

3. Zielgruppen/soziale Problemlagen/Sozialraum

Zielgruppe für Straßensozialarbeit im Bezirk Prenzlauer Berg sind Gruppen von jungen Menschen, deren Lebenssituation durch Jugendsozialarbeit zu verbessern wäre, die aber von den bestehenden Einrichtungen der Jugend- und Jugendsozialarbeit nicht erreicht werden und sich regelmäßig auf der Straße treffen.
Zielgruppe sind Menschen in selbstgewählten Gruppenstrukturen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind bzw. sich selber ausgrenzen.
Streetwork im Bezirk Prenzlauer Berg richtet sich zudem an marginalisierte, gewaltbereite bzw. gewalttätige und sozial benachteiligte Jugendgruppen. Sie erfüllen die im §13 des AG KJHG erwähnten sozialen und persönlichen Merkmale. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 14 und 21 Jahren.

Auf der Grundlage gemeinsamer empirischer Erhebungen und Sozialraumanalysen werden individuelle und strukturelle Problemlagen wie z.B. Verhaltensauffälligkeit, massive Schul- und Ausbildungsprobleme etc. der zu betreuenden Adressat/innen definiert.

Der Begriff "Straße" als pädagogisch zu betreuender Sozial- bzw. Aktionsraum beinhaltet soziale Räume wie Straßen, Parkanlagen, Bahnhöfe, Diskotheken, Bereiche um soziale Einrichtungen etc.
Im Bezirk Prenzlauer Berg betreut Streetwork stadtteil- und szenebezogen junge Menschen in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen.

Streetwork im Bezirk Prenzlauer Berg geht davon aus, daß jugendliche Gruppierungen entsprechend ihrer Wanderungsbewegungen sozialraumübergreifend betreut werden.
Jugendgruppen, die sich in sozialen Bezugsräumen bewegen, die durch Streetwork mit eröffnet wurden, sind auf konzeptioneller Grundlage von Straßensozialarbeit und entsprechender Vereinbarung mit Kooperationspartnern zu begleiten.

4. Inhaltliche und fachliche Ziele

Die Ziele der Arbeit werden je nach Erreichbarkeit auf kurz-, mittel- und langfristige Ziele unterschieden und sind Ausdruck der streetworkspezifischen Interessenvertretung unserer Zielgruppen. Die Hilfe ohne Vorbedingungen entspricht dem konzeptionellen Ansatz von Streetwork.
Vor allem strukturelle und emanzipatorische Ziele sind im langfristigen Bereich zu lokalisieren.

Ziele sind:

- Entwicklung positiver Lebensbedingungen auf individueller als auch auf gesamt-gesellschaftlich-struktureller Ebene;
- Emanzipation und Chancengleichheit;
- Unterstützung und Förderung von Selbsthilfepotential und unmittelbarer Interessenvertretung;
- Entwicklung von Ausbildungs- und Berufsperspektiven;
- Orientierung und Unterstützung in verschiedenen Lebensfragen und bei der Alltagsbewältigung (z.B. Jugend- und Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Existenzsicherung, Gesundheitsfürsorge);
- seismographische Funktion, d.h. jugendlichen Bedarf frühzeitig zu erkennen und entsprechende Interessenvertretung von Jugendlichen wahrzunehmen;
- Entwicklung und Ausbau sozialer Kompetenzen und Unterstützung in konkreten Krisensituationen:
  - Förderung vorhandener Fähigkeiten (Kreativität und Phantasie),
  - Entwicklung bzw. Erweiterung von Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft,
  - Entwicklung alternativer Problem- und Konfliktlösungsstrategien im Alltag und im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit,
  - Förderung von Toleranz und Akzeptanz von anderen Lebensformen- und Kulturen;
- Stigmatisierung und Kriminalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken;
- Lebenshilfe ohne Vorbedingung;
- Erhaltung und bedürfnisorientiertes Erschließen von sozialen Bezugsräumen.

5. Handlungskonzepte und Angebotsstruktur

Methoden und Handlungsarten der Sozialarbeit stehen im engen Zusammenhang mit den Tätigkeitsinhalten und Qualitätsmerkmalen von Straßensozialarbeit. Erst aus diesem Kontext definieren sich *Handlungskonzepte* von Streetwork, d.h. eine streetworkspezifische gruppen-, projekt- und einzelfallbezogene sozialpädagogische Angebotsstruktur.

Zugleich beteiligt sich Streetwork an der Entwicklung der Jugendhilfestrukturen des Bezirks Prenzlauer Berg *(infrastrukturelle Angebote).*

Gangway arbeitet überwiegend im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention, wobei auch hier eine ursachenorientierte sozialpädagogische Prävention im Vordergrund steht.

Die Handlungskonzepte des Gangway-Teams Prenzlauer Berg zielen darauf ab, Vertrauen zu den Jugendlichen aufzubauen, die soziale Ausgrenzung von Jugendlichen zu vermeiden und beinhalten folgende, auf Lebensbewältigung abzielende Leistungsangebote:

Beziehungsarbeit als persönliches, aber zugleich professionell gestaltetes und reflektiertes Sich-in-Beziehung-Setzen zu den Jugendlichen;
Betreuungsarbeit als Gestaltung eines Beziehungs- und Gesprächszusammenhanges vor dem Hintergrund individueller und gruppenbezogener Problemlagen und unter dem Aspekt der Kontinuität und Mitwirkung von Jugendlichen;
Beratungsarbeit als Beratungsangebot mit Blick auf allgemeine und spezifische Beratung sowie individuelle und gruppenbezogene Krisen und Problemlagen;
Gruppen- und Projektarbeit: Soziales Lernen als Angebot zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen von Jugendlichen.
Freizeit- und Erlebnispädagogik als Angebot der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und im Kontext des Angebots zum sozialen Lernen in Gruppen.
Begleitung als Angebot einer solidarischen Unterstützung von Jugendlichen gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden (Anwalts- bzw. Beistandsfunktion);
Verhandlung als direktes oder indirektes Verhandlungsangebot des Streetworkers mit mindestens zwei Problembeteiligten und auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale von Streetwork;
Vermittlung als Vermittlungsangebot, das die Aktivierung von Hilfe anderer Einrichtungen zum Ziel hat und die Selbständigkeit des Klienten und das Prinzip der Freiwilligkeit berücksichtigt;
Beschaffung als Angebot, einem oder mehreren Problembeteiligten Geld, eine Sache, Arbeit, Ausbildung oder irgendeine Dienstleistung zu beschaffen. Die Beschaffung ist nicht auf Kontaktherstellung (Vermittlung) zu reduzieren;
Intervention als Eingriff in negative Verlaufsprozesse (Delinquenz) mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung und einer Verankerung subjektiven Verhaltens und Eröffnung von Perspektiven (Krisenintervention und Deeskalation von Gruppenauseinandersetzungen, Konfliktbewältigung und Mediation).

Infrastrukturelle Angebote: (Fach)Gremienarbeit/Kooperation/Vernetzung/Öffentlichkeitsarbeit sind fach,- ressort- und regionalspezifische und -übergreifende Arbeitsansätze bzw. Angebote, die der Interessen(selbst)vertretung der Jugendlichen und der Entwicklung der bezirklichen Jugendhilfestrukturen dienen.
Sozialraum- und Bedarfsanalyse sind gleichsam infrastrukturelle Angebote von Streetwork.

6. Personal und finanzielle Ausstattung

Gemäß der in Fachtagungen erarbeiteten Standards hat das Gangwayteam die Mindestgröße von drei Personen. Das Team setzt sich gemischtgeschlechtlich zusammen.
Die Dienst- und Fachaufsicht für das Team liegt bei dem Verein Gangway e.V..
Das Bezirksamt Prenzlauer Berg sieht den Bedarf an dieser Arbeit im Bezirk und stellt dem Team unentgeltlich einen Raum mit Telefonanschluß als Bezirksbüro und Anlaufstelle zur Verfügung.

Die sozialpädagogische Betreuung einer Gruppe endet, wenn die von dem Team erstellten Ziele erreicht sind; die weitere Arbeit aus Sicht des Teams nicht mehr sinnvoll erscheint oder die Gruppe die weitere Zusammenarbeit ablehnt.

Das Bezirksamt Prenzlauer Berg unterstützt dieses Konzept nach Möglichkeit mit sozialräumlichen Angeboten und Zuwendungen für einzelne Projekte und Aktivitäten.
Die Finanzierung der Tätigkeit des Streetworkteams setzt sich anteilig aus Zuwendungen des Bezirkes und des Landes zusammen.

7. Gremienarbeit/Kooperation/Vernetzung

Straßensozialarbeit beinhaltet strukturelle Arbeit in einem Bezirk.
Um Jugendlichen ein auf sie zugeschnittenes sozialpädagogisches Angebot zu ermöglichen, ist es notwendig, bestehende Angebote zu vernetzen. Nur so ist eine effektive Nutzung der Angebote der Jugendhilfe zu ermöglichen.
Diese formellen und informellen Vereinbarungen entstehen in Form von Arbeitsgemeinschaften, Kiezrunden, Arbeits- und Gesprächskreisen und Runden Tischen unter und zwischen öffentlichen und freien Trägern. Nach Möglichkeit unterstützt das Amt für Jugendförderung das Gangwayteam bei der Gestaltung dieses Dialogs.

Das Prinzip Vertrauen und Vertraulichkeit schließt einen Informationsaustausch mit der Polizei aus. Dialogformen und -inhalte mit der Polizei werden durch die Geschäftsführung von Gangway e.V. in Absprache mit der Jugendförderung initiiert.

Das Gangwayteam soll an Arbeitskreisen teilnehmen, sich in diese. einbringen und sie gegebenenfalls initiieren.
Dies beinhaltet die Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften nach §78 KJHG und die regelmäßige Teilnahme am Kinder- und Jugendhilfeausschuß.
Zur Sicherung und Weiterentwicklung qualitativ guter Streetwork nimmt das Team an Fachgremien zur Straßensozialarbeit teil (z.B. berlinweite Projekte).

8. Berichtswesen/Evaluation

Zur Konkretisierung der Aufgaben und Ziele ist eine Jahresvereinbarung abzuschließen. Jeweils zum Jahresende erfolgt eine Zwischenbilanz der gemeinsamen Arbeit. Ansprechpartner seitens des Amtes für Jugendförderung ist JSK VI 10. Zur Auswertung der Arbeit finden regelmäßige Treffen des Teams und ggf. Vertretern der Geschäftsleitung mit Vertretern der Jugendförderung statt. In diesen Treffen werden Auswertung, Orientierung und auf der Grundlage gegenseitiger Absprachen Veränderung in der Schwerpunktsetzung der Angebotsstrukturen von Streetwork vorgenommen. Die Ergebnisse werden protokolliert.
Ziel der gemeinsamen Bewertung ist ein inhaltlich-fachlicher Austausch zur Professionalisierung des Arbeitsfeldes. Arbeitsschritte der Evaluierung werden in der Jahresvereinbarung festgehalten.

9. Schlußbestimmungen

Die vorab genannten Ziele sind nur zu erreichen, wenn ausreichend finanzielle und Personal Ressourcen zur Verfügung stehen.
Verändern sich die Voraussetzungen und Bedingungen der Zielvereinbarung, erfolgt eine Neuverhandlung.

Elvira Berndt	Oleg Krüger
Gangway e.V.	Amtsleiter
-Geschäftsführerin-	Jugendförderung

Jahresvereinbarung 2000

zwischen	Bezirksamt Prenzlauer Berg von Berlin Abt. Jugend, Schule, Kultur und Sport Jugendförderung
vertreten durch	Oleg Krüger Amtsleiter
und	Gangway e.V. Verein für Straßensozialarbeit in Berlin
vertreten durch	Elvira Berndt Geschäftsführerin

Für das Jahr 2000 wird folgende Jahresvereinbarung auf der Grundlage der Zielvereinbarung geschlossen:

Die Umsetzung des jugendgruppenspezifischen Ansatzes von Straßensozialarbeit, Gruppen-, Projekt- und Stadtteilarbeit und die Weiterentwicklung infrastruktureller Angebote von Streetwork im Bezirk Prenzlauer Berg stehen im Vordergrund der Jahresvereinbarung.
Integrative, emanzipatorische und geschlechtsspezifische Ansätze sind integraler Bestandteil der Arbeitsprinzipien von Streetwork.

I. Straßensozialarbeit mit Jugendgruppen

Die Gliederung und die Reihenfolge der Jugendgruppen in den Sozialräumen entsprechen der gegenwärtigen Arbeitssituation und der Gewichtung in Arbeitsschwerpunkte.

1. Mit folgenden Jugendgruppen findet derzeit eine intensive sozialpädagogische Arbeit statt, die auch in diesem Jahr fortgesetzt wird:

Sozialraum 8 - "Gruppe Stein"
- 12-15 Jugendliche im Alter von 14-20 Jahren
- Beginn der Begleitung: seit September 1999
- niedrigschwellige Angebote, Beratungsangebote bei sozialen Problemlagen, Gruppenarbeit und Einzelbetreuung
- schulische und berufliche Orientierung im Zusammenwirken mit Jobteam und TriAs

Sozialraum "Allee-Arkarden"
- 15-20 Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren
- Beginn der Begleitung: seit April 1999
- niedrigschwellige Angebote, Beratung, Begleitung und Vermittlung bei sozialen Problemlagen
- schulische und berufliche Orientierung im Zusammenwirken mit Jobteam und TriAs

Sozialraum "Gruppe vom Teutoburger Platz"

- 25-40 Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren
- Dauer der Begleitung: seit Mai 1999
- niedrigschwellige Angebote, Beratung, Begleitung und Vermittlung bei sozialen Problemlagen (z.B. Aufenthaltsrecht)
- Jugendarbeit, Integration in den Stadtteil und Einleiten von Hilfen im Zusammenwirken mit den Ämtern VI und III (siehe: Punkt IV)

Sozialraum 8/11 - "Gruppe - Soziale Gruppenarbeit"

- 6 Jugendliche im Alter von 16-21 Jahren
- Beginn der Begleitung: seit Sommer 1998
- Entwicklung von Alternativen der Betreuung der Jugendgruppe nach Beendigung der Sozialen Gruppenarbeit (siehe: Punkt II.)
- schulische und berufliche Orientierung im Zusammenwirken mit dem Jobteam und TriAs

2. Zu den nachstehenden Jugendgruppen bzw. Teilgruppen besteht schon seit längerer Zeit, mit wechselnder Intensität in der Betreuung, Kontakt. Diese Kontakte werden auch dann weitergeführt, wenn sich die Treffpunkte in einen anderen Sozialraum verlagern bzw. Gruppenzusammenhänge auseinanderbrechen. Diese Jugendgruppen bzw. Teilgruppen werden „mitbegleitet“ und bei Notwendigkeit wird die Intensität der Betreuung verstärkt.

Sozialraum 8 - "Gruppe Thälmannpark"

Sozialraum 11 - "Gruppe Bolzplatz"

Die Begleitung, Beratung und Vermittlung einzelner Jugendlicher, die dem Streetwork-Team aus früheren Gruppenzusammenhängen bekannt sind, bilden einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit.

II. Projekt der Sozialen Gruppenarbeit auf der Grundlage von Straßensozialarbeit

Im Jahr 1998 hat das Gangway-Team ein streetworkspezifisches Konzept entwickelt, das für das Jahr 1999 vorsah, eine intensive sozialpädagogische Gruppenarbeit in eine Soziale Gruppenarbeit lt. §29 SGB VIII zu überführen. Im Oktober 1999 wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen. Im I. Quartal 2000 erfolgt die Auswertung des Projektes im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung und es werden mit der Jugendgruppe und in Zusammenarbeit mit den Ämtern VI und III Alternativen zur Betreuung der Gruppe entwickelt.

III. Projekt des Arbeitsamtes, der Jugendförderung/Jugendberufshilfe und Gangway e.V. im Rahmen von „Jump“- "Jobteam"

Das Jobteam wird in diesem Jahr seine Kontakte zu den Einrichtungen der Jugendberufshilfe der Bezirke und dem Arbeitsamt Nord weiter intensivieren bzw. ausbauen.

Die Betreuung der bisher kennen gelernten Jugendlichen und Gruppen wird weitergeführt. Es ist zu erwarten, dass sich zum Schuljahresende der Bedarf an Beratung in den betreuten Gruppen noch erhöht. Die Kontaktaufnahme zu neuen Gruppen in Jugendfreizeiteinrichtungen und auf der Straße in Zusammenarbeit mit dem Stammteam von Gangway e.V. ist Ziel der weiteren Arbeit des Jobteams.
Es ist angedacht, dass Mitarbeiter des Arbeitsamtes das Jobteam begleiten werden und Beratungen vor Ort durchführen (Verhandlungen dazu voraussichtlich im März 2000).
Im Prenzlauer Berg wird die bestehende Zusammenarbeit mit TriAs fortgeführt; das Jobteam versteht sich hier vor allem als vermittelnde Instanz mit niedrigschwelligem Ansatz.

Wenn es die Kapazität zuläßt, wird das Team in der Jahresmitte Maßnahmeträger des Arbeitsamtes aufsuchen und Jugendliche dort über ihre Perspektiven nach Ausscheiden aus der Maßnahme beraten.
Das Jobteam wird sich in Zusammenwirken mit dem Gangway-Stammteam weiterhin aktiv an den Fusionsverhandlungen der Bezirke z.B. auf dem Gebiet der Jugendberufshilfe und anderen Bereichen beteiligen und seine Arbeit in den AG´s fortführen.

IV. Entwicklung des Pilotprojektes "Soziale Integration einer Jugendgruppe im Kontext von Streetwork"

Zwischen dem Landesjugendamt und dem Jugendamt Prenzlauer Berg wurde am 18.11.99 anhand der aktuellen Problematik der Jugendgruppe "Teutoburger Platz" vereinbart, daß durch den Bezirk in Verbindung mit Gangway e.V. ein Pilotprojekt zu entwickeln ist, wonach eine sozial integrative und intensive Gruppenarbeit nach §13 SGB VIII eingerichtet wird.
Der Beginn des Pilotprojektes ist für den 01.04.2000 vorgesehen. Die geplante Vorlauf- und Entwicklungsphase umfaßt den Zeitraum vom 01.01. bis 31.03.2000.
In diesem Zeitraum sind die intensive Betreuung der entsprechenden Jugendgruppe, die Konzeptentwicklung sowie die Schaffung aller für das Pilotprojekt notwendigen Rahmenbedingungen zu realisieren.

V. Sport- und erlebnispädagogische Aktivitäten

- Ferienfahrten, Freizeitaktivitäten, Sportaktivitäten
- Sommerferiengestaltung
- Wochenend- und Gruppenaktivitäten

VI. Veranstaltungen

- Organisation von Veranstaltungen mit Jugendgruppen (z.B. bezirksübergreifende Veranstaltungen, Diskothek im Pfefferwerk, Veranstaltungen im Rahmen der politischen Bildung etc.)
- Mitorganisation von Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten der Jugendförderung (Jugendfreizeiteinrichtungen)
- Jungenaktionstag des Bezirkes

VII. Fortbildung/Weiterbildung

- Fachliche Qualifizierung von Mitarbeitern der Freizeiteinrichtungen durch die Mobilen Teams, u.a. zum Thema: „Streetwork und Stadtteilarbeit am Beispiel der Gruppe vom Teutoburger Platz“
- Informationsveranstaltung im Rahmen eines Treffens des Ausländerbeirates zu dem Thema: "Stadtteilorientierte Integration von ausländischen Jugendlichen und Bürgerkriegsflüchtlingen"
- Gangway-Klausurtagung in Bremen (April 2000)
- turnusmäßige Fortbildungen zur persönlichen Qualifizierung
- Mitwirkung an überregionalen Fachkreisen und Austauschvorhaben

VIII . Vernetzung, Kooperation und Gremienarbeit

Insbesondere die Vernetzung mit der Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe ist wesentliche Voraussetzung für die Effizienz von Streetwork.
Der Kooperation mit der Jugendförderung, mit den öffentlichen und freien Trägern der Ämter VI und III, insbesondere den Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirkes, gilt das Hauptaugenmerk.

Der Kontakt zu Jugendfreizeiteinrichtungen ist nicht zuletzt deshalb notwendig, um bei beiderseitigem Bedarf Straßencliquen in diese Einrichtungen zu integrieren.
Vernetzung und Kooperation werden mit dem Ziel angestrebt, inhaltlich präzisierte und zeitlich begrenzte Projektvorhaben umzusetzen.
Zur Abstimmung und Konzentration der sozialpädagogischen Hilfen nehmen wir regelmäßig an der AG „Schnittstelle/Besondere Zielgruppen“ und anderen themenorientierten Arbeitsgruppen teil. Dazu zählen insbesondere:

- AG Offene Kinder- und Jugendsozialarbeit
- AG Suchtprävention
- AG Jungenarbeit
- AG "Gegen Kinderpornographie"
- Teilnahme am Jugendhilfeausschuß
- AG "Schnittstellen/Besondere Zielgruppen"
- AG "Definition § 13AG KJHG"
- Regionaltreffen/Kiezrunden der Sozialräume (z.B. „Fünfer-Runde)
- überbezirkliche und vereinsinterne Arbeitsgruppen

Darüber hinaus werden bestehende Kooperationsbeziehungen zu überregional arbeitenden Hilfeeinrichtungen kontinuierlich gepflegt.

IX. Evaluation

1. Monatlicher Informationsaustausch Team Prenzlauer Berg Gangway e.V. mit der Jugendförderung (Arbeitssituation, Analyse der Lage im Bezirk aus Sicht von Streetwork und Amt VI);
2. Vierteljährlicher Informationsaustausch der Projekte der aufsuchenden Jugendsozialarbeit und der mobilen Jugendarbeit mit Vertretern der Jugendförderung (Gangway e.V., Outreach, Mobiles Team Suchtprävention, Aufsuchende Jugendsozialarbeit/Helmholtzplatz und Jugendförderung);
3. Fachlich-inhaltlicher Austausch, Auseinandersetzung und seitens der Jugendförderung Unterstützung des Arbeitsansatzes Streetwork (Einladung zu relevanten Gesprächskreisen und Arbeitstreffen im Stadtbezirk und Stadtteil, Unterstützung bei Schwerpunkten der Arbeit, nach gemeinsamer Absprache Vor-Ort-Kontakte);
4. Jahresbericht durch das Team Gangway e.V. für den internen Gebrauch und jährliche Bewertung der Arbeit des Teams durch die Jugendförderung.

Elvira Berndt
Gangway e.V.
-Geschäftsführerin-

Oleg Krüger
Amtsleiter
Jugendförderung

Projektskizze

Im Rahmen des "100 000-Stellen-Programms" der Bundesregierung und in Kooperation mit den Partnern der Jugendförderung/Jugendberufshilfe entwickelt das Gangway-Team ein niedrigschwelliges und streetworkspezifisches Konzept.
Ziel ist es, im Kontext streetworkspezifischer Angebote nicht nur Information über und Vermittlung in das Programm zu gewährleisten, sondern auf der Grundlage des Hilfebedarfs und unseren Erfahrungen mit den Schwierigkeiten unserer Zielgruppen, den Übergang von der Schule zum Beruf zu bewältigen, eine kontinuierliche Beratung, Begleitung und Vermittlung im Rahmen dieses Programmes sicher zu stellen.

Die infrastrukturellen Voraussetzungen für ein derartiges niedrigschwelliges Projekt sind im Stadtbezirk Prenzlauer Berg gegeben. Hier ist zum einen auf die Existenz von Jugendberufshilfestrukturen und die Vernetzung und Kooperation der hierzu notwendigen Partner im Hilfesystem zu verweisen.

Qualitätsmerkmale von Straßensozialarbeit:

Lebensweltorientierung

Streetworkteams sind dort tätig, wo die Jugendlichen den Großteil ihrer Zeit verbringen, nehmen die Jugendlichen in der Komplexität ihrer Lebenswelt(en) wahr und orientieren ihr Angebot an den vorgefundenen Bedingungen.

Niederschwelligkeit

Streetworkteams bieten sich an den Treffpunkten der Jugendlichen als Ansprechpartner an und leisten konkrete Lebenshilfe ohne Vorbedingungen.

Vertraulichkeit

Streetworkteams führen keine Akten oder personenbezogene Aufzeichnungen. Eine Weitergabe personen- oder gruppenbezogener Daten an Dritte ohne den Wunsch/das Einverständnis der Jugendlichen ist ausgeschlossen.

Freiwilligkeit

Streetworkteams begeben sich in einen Lebensraum, in dem die Regeln der Jugendlichen gelten. Die Jugendlichen bestimmen, ob und in welchem Maße sie sich auf das Angebot einlassen.

Parteilichkeit

Streetworkteams übernehmen eine Anwaltsfunktion für die Interessen der Jugendlichen und setzen sich mit ihnen in kritischer Parteilichkeit auseinander.

QUALITÄTSMERKMALE VON STREETWORK	Was ist das und worum geht es? BESCHREIBUNG	Wie geht das? INSTRUMENTARIEN	Was braucht es? BEDINGUNGEN	Wie kann man das überprüfen? EVALUATION	Was bringt es? ERGEBNIS
Lebensweltorientierung	Streetworkteams sind dort tätig, wo die Jugendlichen den Großteil ihrer Zeit verbringen, nehmen die Jugendlichen in der Komplexität ihrer Lebenswelt(en) wahr und orientieren ihr Angebot an den vorgefundenen Bedingungen	* Feldanalysen, Stadtteilerkundungen * Aufsuchen von/regelmäßige Präsenz an den Treffpunkten der Jugendgruppen * akzeptierendes "Sich-Einlassen" auf die Interessen und Bedürfnisse (ohne Vorbedingungen) * Reagieren auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen * Wahrnehmen auch von minimalen Veränderungen	* Klarheit über vorhandene Ressourcen/ Hilfsangebote sowie gesetzliche Bedingungen * handhabbare aktuelle Analyse der Stadtteilbedingungen * kommunikative Fähigkeiten und Gesprächsführungskompetenz * Rollenklarheit (Distanz und Nähe) * Mobilität und unbürokratische Verfügbarkeit der pädagogischen Mittel	* Verschriftlichung der Feldanalyse und ständige tätigkeitsbegleitende Fortschreibung * Teamtagebuch * Planung sinnvoller Präsenz * Fallbesprechungen * Interviews/Befragungen der Jugendlichen und von Partnern im Stadtteil	* bedarfsorientiertes, niedrigschwelliges Angebot vor Ort * effektive Nutzung der Ressourcen im Stadtteil * Veränderungsmöglichkeiten der Lebensbedingungen d. Jugendlichen im Stadtteil * Erhöhung der Akzeptanz der Jugendlichen im Stadtteil
Niederschwelligkeit	Streetworkteams bieten sich an den Treffpunkten der Jugendlichen als Ansprechpartner an und leisten konkrete Lebenshilfe ohne Vorbedingungen.	* Aufsuchen von/regelmäßige Präsenz an den Treffpunkten der Jugendgruppen * langfristige, kontinuierliche Beziehungsarbeit zum Abbau vorhandener Schwellenängste und von Vorbehalten gegen die Erwachsenenwelt * Teamarbeit/Anbieten von Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts/verschiedener Herkunft als Ansprechpartner * Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, das auch Vermittlung in weiterführende soziale Angebote ermöglicht	* genaue Kenntnis der Treffpunkte und des Gruppenverhaltens * Kontinuität der Arbeit und der Personen * breites Methodenspektrum/Gruppenarbeit * entspr. Teamzusammensetzung * möglichst persönliche Kenntnis der weiterführenden Angebote und der dortigen Ansprechpartner * Schaffung stabiler formeller und informeller Kooperationsbeziehungen	* genaue Feldanalyse und ständige Aktualisierung * Vernetzungs- und Kooperationsgremien * Vergleich eigener Kenntnisse mit aktueller Jugendhilfeplanung, Wegweisern zu sozialen Angeboten u.ä. * Analyse der Tätigkeitsdauer von Streetworkern * Einbringen vorhandener Kenntnisse in Info-Pool	* annehmbares Herantragen von Alternativen/Möglichkeiten der Entwicklung von Lebensperspektiven an Jugendliche, die von höherschwelligen Angeboten der Jugend- und Sozialarbeit nicht erreicht werden * regelmäßiger Austausch zwischen den Teams * Gestaltung von Informationsveranstaltungen/Seminaren für Dritte
Freiwilligkeit	Streetworkteams begeben sich in einen Lebensraum, in dem die Regeln der Jugendlichen gelten. Die Jugendlichen bestimmen, ob und in welchem Maße sie sich auf das Angebot einlassen.	* grundsätzliche Akzeptanz des Selbstbestimmungsrechts der Jugendl. * alternative Angebote unterbreiten/ Möglichkeiten aufzeigen (nicht "überreden") * Distanz/Ablehnung durch die Jugendlichen akzeptieren (nicht aufdrängen) * als Ansprechpartner auch weiter erkennbar/erreichbar bleiben	* breite Kenntnis vorhandener Angebote * Reflexion im Team/Supervision * Fähigkeit des Einordnens der eigenen Person (z.B. Ablehnung nicht persönlich nehmen) * Kontinuität auch dann, wenn der Kontakt zunächst nicht zustande kommt	* Kontaktaufnahme zu Gruppen immer mindestens zu zweit (gegenseitige Praxisreflexion) * Praxisbegleitung/Supervision * Analyse, unter welchen Bedingungen Kontaktaufnahmen erfolgreich sind	eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Einlassen der Jugendlichen auf das Angebot der Begleitung durch Streetwork als wichtige Bedingung für tragfähige/belastbare Beziehungen zw. Jugendlichen und Streetworkern sowie für selbstbestimmte Entscheidungen der Jugendlichen bei der Entwicklg. ihrer Lebensperspektiven
Vertraulichkeit	Streetworkteams führen keine Akten oder personenbezogene Aufzeichnungen. Eine Weitergabe personen- oder gruppenbezogener Daten an Dritte ohne den Wunsch/das Einverständnis der Jugendlichen ist ausgeschlossen.	* keine Aktenführung, keine Gesprächsprotokolle * arbeitsvertraglich geregelte Schweigepflicht * Dialog mit Behörden u.a., um Akzeptanz für die Notwendigkeit dieser Vertraulichkeit unter *allen* Bedingungen zu erhöhen	* trainiertes Gedächtnis * regelmäßiger, intensiver Austausch im Team, um gleichen Kenntnisstand zu haben und damit jederzeit "übernehmen" zu können * Rückhalt beim Träger * keine Evaluationskriterien, die Aktenführung erfordern	bei Nichteinhalten der Vertraulichkeit erübrigt sich Evaluation - dann ist eine weitere Arbeit nicht möglich	intensives, belastbares Vertrauensverhältnis zwischen Streetworker/innen und Jugendlichen, als Bedingung für eine Interventionsberechtigung auch in schwierigen Situationen

LEISTUNGSMERKMALE VON STREETWORK	Was ist das und worum geht es? BESCHREIBUNG	Wie geht das? INSTRUMENTARIEN	Was braucht es? BEDINGUNGEN	Wie kann man das überprüfen? EVALUATION	Was bringt es? ERGEBNIS
Öffentlichkeitsarbeit mit und für Jugendliche	* das Vertreten der Interessen der Jugendlichen (Ausbildungsplätze, Arbeitsplätze, Freiraum etc.) * Darstellung der Lebensbedingungen und Lebensgefühle der Jugendlichen (Mißstände skandalisieren, Jugendbild korrigieren) * Befähigung der Jugendlichen, ihre Interessen selbst zu vertreten * politische Dimensionen beachten Das Streetworkteam vertritt und unterstützt die Interessen sowie Bedürfnisse der Jugendlichen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Es versteht sich als Verbindungsglied zwischen den Jugendlichen und den verschiedenen gesellschaftlichen "Ebenen".	* "Einbringen" im Stadtbezirk, z.B. Gremien, Straßenfeste, Foren, Demonstrationen, Kundgebungen etc. Beispiele: + Interviews + Artikel * Filme/Videos + (Club-)Zeitungen + Unterschriftenlisten + Flyer + Internet + öffentliche Briefe/Briefe der Eltern + Ausstellungen + öffentliche Wände für Sprayer * bewußte Schaffung von Ärgernissen, z.B. Hausbesetzungen * Dokumentation, z.B. bei Modellprojekten * Anknüpfen an die Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen	* Phantasie * kommunikative Fähigkeiten * gefestigte fachliche und inhaltliche Fähigkeiten * "multimediale" Fertigkeiten * Aufbau und Pflege eines Kontaktnetzes * Rückhalt bei KollegInnen und dem Träger	* Sammeln, Sichten und Reflektieren von Artikeln, Filmen etc. * Auswertung der öffentlichen Reaktion auf Beiträge * Auswertung mit Jugendlichen, evtl. mit Eltern * Diskussion mit der Jugendförderung, Bezirksämtern etc.	* viele Anfragen von Medien als Zeichen guter Öffentlichkeitsarbeit? * Veränderung des Meinungsbildes, veränderte Darstellung der Jugendproblematik * Schaffung von öffentlichem Interesse für Belange der Jugendlichen * Verbesserung von Lebensumständen von Jugendlichen versus Kriminalisierung von Jugendlichen * Lernprozesse der Jugendlichen ausgelöst * kritische Auseinandersetzung mit der Presse * Motivation der Jugendlichen erhöht
Förderung von Kreativität und vorhandenen Fähigkeiten	Streetworkteams nehmen in ihrer Arbeit die Interessen der Gruppen und des Einzelnen wahr, greifen diese auf und fördern deren Verwirklichung im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten . Auch im Fall eines Mißerfolges stehen sie ihren KlientInnen weiterhin unterstützend und motivierend zur Seite.	1. Reflexion der Interessenlagen Einzelner und der Gruppe 2. Teambesprechungen über Ziele, Inhalte, Methoden Möglichkeiten 3. Möglichkeiten zur Entfaltung der Interessen schaffen: - materiell - Selbstwahrnehmung fördern Gruppenatmosphäre beinflussen 4. Motivation 5. Vermittlung von Angeboten	1. Vertrauensbasis muß vorhanden sein 2. materielle Voraussetzungen 3. Infos über den persönlichen Hintergrund 4. pädagogisch-psychologische Professionalität 5. Konsequenz, Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit 6. Kontinuität 7. Geduld !!!	1. Reflexion mit Jugendlichen 2. Reflexion im Team 3. (ggf.) mit Vermittlung 4. Auseinandersetzung mit Produkten 5. (evtl.) öffentliche Präsentation der Ergebnisse	1.) Jugendliche: * Förderung des Selbstfindungsprozesses Jugendlicher * neue soziale Kontakte werden aufgebaut, bestehende verbessert * positive Persönlichkeitseigenschaften werden verfestigt: - Selbstbewußtsein - Durchsetzungsvermögen - selbstkritische Haltung 2.) Gruppe: * Gruppenprozesse verändern sich (positiv) * Interessen erweitern sich * Zuwachs sozialer Fähigkeiten (z.B. Akzeptanz, Toleranz) 3.) SozialarbeiterInnen: * Motivation durch persönliches Erfolgserlebnis * Erfahrungsschatz wächst * (gf.) Aufbau/Ausbau entspr. Kontakte und Beziehungen 4.) Umfeld: * Veränderungen des Bildes der Jgdl. * (ggf. "Kunstwerke"

LEISTUNGSMERKMALE VON STREETWORK	Was ist das und worum geht es? BESCHREIBUNG	Wie geht das? INSTRUMENTARIEN	Was braucht es? BEDINGUNGEN	Wie kann man das überprüfen? EVALUATION	Was bringt es? ERGEBNIS
Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Fremdem (n)	Streetworkteams bieten Jugendlichen unterschiedlicher weltanschaulicher, sozialer und ethnischer Herkunft und Orientierung Möglichkeiten zum Abbau von Vorurteilen	* akzeptierendes "Sich-Einlassen" auf die Einstellungen und Interessen von Jugendlichen * Streetworker/-innen bieten Jgdl. Reibungsflächen zur Diskussion u. fördern diese aktiv - Streitgespräche * sensible Wahrnehmung u. Reaktion von (Konflikt-)Situationen * innerhalb der Gruppe und im Umfeld - seitens des Streetworkteams * Schaffung von Situationen, welche die Annäherung an "Fremdes", "Anderes" fördern * Konfrontation mit dem vermeintlich "Fremden" und mit dem Selbst * Inszenierung von "zufälligen" Begegnungen * keine Experimente mit Jugendlichen, jedoch "kalkuliertes Risiko" * Initiierung von Aktionen und Projekten: - Räume für Begegnungen - Internationale Jugendbegegnung und Jugendaustausch - gemeinsame Fahrten und Unternehmungen - Sport, Abenteuer und Erlebnispädagogik - Info- und Wissensvermittlung	* gute Allgemeinbildung / allseitiges Interesse der Streetworkteams * Kenntnis von Jugendszenen und verschiedenen Kulturkreisen * sprachliche, kulturelle und fachliche Kompetenz der Streetworkteams * kommunikative Fähigkeiten und Gesprächsführungskompetenz * Förderung von Konfliktfährigkeit und Konfliktlösungsstrategien * Mobilität, Flexibilität und unbürokrat. Verfügbarkeit der pädagog. Mittel * Berücksichtigung sozialkultureller Besonderheiten (Werte u. Normen) * Risikobereitschaft - Fähigkeit zur Grenzüberschreitung * Bereitschaft zur Konfrontation und Auseinandersetzung * originelle Ideen	* Gespräch mit Jugendlichen / Interviews * Reaktionen und Signale von Jugendlichen * Fallbesprechungen * Verhaltensänderung bei Jugendlichen (Kriterien zur Evaluierung sind zu entwickeln) * Dokumentation von Aktionen und Projekten	* Unterstützung bzw. Förderung der Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft * Abbau von Vorurteilen u. Förderung von Toleranz * Eröffnen von neuen Möglichkeiten * Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten
Intervention/ Deeskalation	Bewußtes, zielgerichtetes, oft auch spontanes Eingreifen in Gruppenprozesse zur Verhinderung, Schlichtung und Vermeidung von Auseinandersetzungen zwischen Jugendgruppen sowie zwischen Jugendl. und ihrem gesellschaftl. Umfeld bzw. auch innerhalb der einzelnen Jugendgruppe	* bewußter Einsatz von Mimik, Gestik, Tonfall und Sprache * überzeugendes Argumentieren (nicht predigen), das die Sprache u. konkrete Situation der Beteiligten trifft * genaues Beobachten, um Gefahr frühzeitig zu erkennen und genau zu lokalisieren * Einbeziehen von Beteiligten (positive Funktion) * Friedensverhandlungen (gleichberechtigt, ohne Gesichtsverlust) Ritualisieren * Ablenken von Konfliktherden	* eigene Souveränität u. Gelassenheit in brenzligen Situationen * eingespieltes Team * Szenekenntnis * schneller, unbürokratischer Zugriff auf Ressourcen (u.a. Bus+Handgeld) * Beherrschung der Muttersprache der Jugendlichen * Überbezirklichkeit des Angebots (Kenntnis beider Seiten) * Kenntnis des Konfliktes * längerfristige Kenntnis mindestens einer der beiden Konfliktparteien	* Gespräche mit den Beteiligten nach Beendigung des aktuellen Konfliktes * Reflexion im Team * Beobachtung von Veränderungen (v.a. Maß der Befriedung des Konfliktherdes) * Registrieren von Veränderungen der Zeitabstände zwischen Konflikten und der Art und Weise der Austragung von Konflikten	Entspannung der Situation (weniger und weniger harte Konflikte) Verhaltensveränderungen bei den Jugendlichen in zukünftigen Konflikten

LEISTUNGSPROFILE VON STREETWORK	Was ist das und worum geht es? BESCHREIBUNG	Wie geht das? INSTRUMENTARIEN	Was braucht es? BEDINGUNGEN	Wie kann man das überprüfen? EVALUATION	Was bringt es? ERGEBNIS
(Unterstützung bei der) Entwicklung von beruflichen Perspektiven (d.h. Entwicklung von positiven Lebensbeding. für Jugendl., § 1, 13, 13.2 und 27.3 KJHG)	Streetworkteams beraten Jugendliche in deren Lebensumfeld über deren berufliche Chancen und Perspektiven. Sie vermitteln und begleiten zu Arbeitsämtern, Ausbildungsstellen und unterstützen Jugendliche bei ihrem beruflichen Werdegang	1. Spezifische themenbezogene Kennenlernphase (akzeptierendes "Sicheinlassen" auf persönl. Voraussetzungen u. indiv. Bedürfnisse des Jugendlichen 2. Sensibilisierung für das berufliche Beratungsangebot im Arbeitsfeld Streetwork 3. Motivation der/des Jugendlichen nach individ. Voraussetzungen (Schulabschluß, Alter usw.) 4. Vor-Ort-Beratung 5. Vermittlung in geeignete Beratungsstellen 6. Vermittlung von/Begleitung in geeignete Maßnahmen entsprechend d. persönl. Voraussetzg. d. Jugendl. 7. Hilfen und Unterstützung bei konkreten Problemen (Begleitung) im beruflichen Werdegang (in der Anfangsphase)	1. Kenntnis der Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt 2. Kenntnis von Beratungsstellen, Ausbildungs-, Arbeitsmaßnahmen, Förderprogrammen (auf die spezif. Voraussetzungen und Bedürfnisse d. Jugendl. zugeschnitten) 3. gesetzliche Kenntnisse als Grundlage der Beratung 4. bei Bedarf Vertiefung d. Kenntnisse der StreetworkerInnen durch Fortbildung 5. Vernetzung zur bestmöglichen Nutzung vorhandener Ressourcen	1. Gespräche mit den Jugendlichen über beruflichen Werdegang (Regelmäßigkeit) 2. Kontakte zu Arbeits- und Beratungsstellen 3. Fallbesprechung 4. Statistik	Ausgehend von den gesellschaftl. und individuellen Bedingungen haben benachteiligte Jugendliche die Möglichkeit zur Beratung und Begleitung im Rahmen der Vermittlung in die Arbeits- und Berufswelt * Öffnung von Perspektiven * Vermittlung in Arbeit * Vertrauensgewinn (Nebenprodukte)

Arbeitsprofil Streetwork

Teilbereichte des Arbeitsprofiles Streetwork

- Arbeit mit Jugendlichen 60%
- Reflexion 7%
- Organisation und Verw. 11%
- Vereinsarbeit 4%
- Fort- und Weiterbildung 4%
- Kooperation/Vernetzung 5%
- bezirkliche Gremien 9%

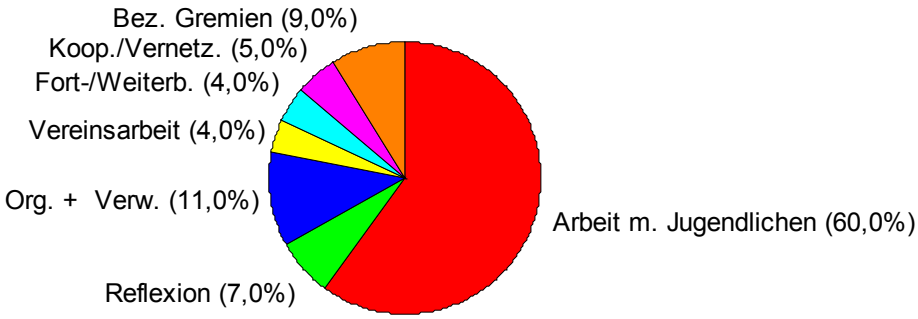
Tätigkeits-anforderungen	Beinhaltet folgende Teilbereiche (nach Gewichtung sortiert)	Handlungsschritte
Feldanalyse (Einstieg / neuer Bezirk)	O Organisation und Verw. O Kooperation/Vernetzung O bezirkliche Gremien O Reflexion	- Erkundung des Bezirks/der Stadtteile (zu zweit, zu Fuß) an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Zeiten (von dem Team, welches in dem Bezirk arbeiten wird) - Infrastruktur (z.B. Einkaufszentren) - EinwohnerInnenstatistik - MieterInnenstruktur - Nationalitäten (Glaubenszugehörigkeiten / Mythologie) - Status/Soziale Gruppen/Soziale Rolle - Einrichtungen und Treffpunkte der Jugendlichen - Spezifische Probleme der Jugendlichen - Kriminalitätsstatistik und Delikte - Bisherige „Methoden“ / „Angebote“ zur Problemlösung - Relevante Veränderungen im Jahresbericht aufgreifen (d.h. auch zwischendurch „Großrunden“) - Vorhandene Materialien (Berichte / Statistiken) nutzen
Kontaktaufnahme	O Arbeit mit Jugendlichen O Kooperation/Vernetzung O Reflexion	- Erstkontakt immer zu zweit - Zielgerichtetes „Ansteuern“ und Ansprechen (auf der Straße) - vorerst beobachten,- später ansprechen (auf der Straße) - Interesse signalisieren - Neugierig machen durch Aktion auf dem Platz - Hinweisen nachgehen (aber keine übereilten Aufträge anderer annehmen) - an Schulen Gangway vorstellen - passive Aufnahme: „alte“ Jugendliche bringen neue mit, kommen durch Flüsterpropaganda zur Sprechstunde oder durch Tips von einem JFH

Kontakt	O Arbeit mit Jugendlichen O Kooperation/Vernetzung O Organisation und Verw. O bezirkliche Gremien O Reflexion	- Angebote (Reisen/Ausflüge/Sport/Kreativität u.ä.) - für individuelle Situation Interesse zeigen (nachfragen) - individuelle Begleitung in besonderen Situationen (Gericht, Ämter) - Reibungsfläche bieten - Regelmäßige, wöchentliche Sprechstunden - keine falschen Versprechungen / zuverlässig sein - regelmäßiges Aufsuchen der Plätze - Spaß mitmachen, ohne hierbei zu überziehen - Unterstützungsbereitschaft signalisieren und Möglichkeiten aufzeigen - Vermittlung an spezielle Beratungsstellen - Stärken und Schwächen der/des Einzelnen berücksichtigen - Möglichkeit der Jugendlichen, uns in der Sprechstunde zu besuchen - Kontakt auch zu Jugendeinrichtungen und Jugendhilfemaßnahmen herstellen und halten
Gruppenarbeit/Freizeitpädagogik	O Arbeit mit Jugendlichen O Organisation und Verw. O Reflexion	- Sportangebote: einmalige z.B. Bowling oder regelmäßige z.B. wöchentlicher Sporthallentermin - Workshops (z.B. DJ oder Breakdance) - Abenteuer- und Erlebnispädagogik - Reisen (In- und Ausland) auch politische Bildung und internationale Jugendbegegnungen - Ausflüge/Kino/Theater/Spiele/Kochen - Feten/Konzerte/kulturelle Veranstaltungen / Hip-Hop-Partys
Gruppenarbeit / Projekte	O Arbeit mit Jugendlichen O Organisation und Verw. O Kooperation/Vernetzung O Reflexion	- Gegebenenfalls: Anregung von Maßnahmen nach dem KJHG - produktorientierte Projekte mit den Jugendlichen - trägerübergreifende Projekte für die Jugendlichen, die mehrere Projekte besuchen - Großveranstaltungen für Kiez oder überregional - gemeinsamer Besuch von Projekten anderer Träger - Aktionen, die durch spezifisches Angebot an eine bestimmte Gruppe gerichtet sind und über einen längeren Zeitraum dauern
Vertauensarbeit	O Arbeit mit Jugendlichen O Reflexion	- Beratung zu individuellen Problemlagen, ausgehend von der individuellen Situation (s.o.) - Keine Weitergabe von personen- und gruppenbezogener Daten und Erkenntnissen an die Polizei - Dem Jugendlichen zu erkennen geben, dass im Team gemeinsam die Arbeit reflektiert wird (dennoch gibt es absolute Vertraulichkeit, wenn der Jugendliche es wünscht) - Beratungs- bzw. Vermittlungsrolle (auf Wunsch des Jugendlichen) in Konfliktsituationen gegenüber Polizei, Eltern Schule etc.
Beratung	O Arbeit mit Jugendlichen O Reflexion	- Findet innerhalb der Sprechstunde, bei verabredeten Terminen und spontan statt. - sie berücksichtigt individuelle bzw. gruppenbezogene Krisen und Problemlagen
Einzelbegleitung	O Arbeit mit Jugendlichen O Reflexion	- Prozeßhaftes Begleiten über einen längeren Zeitraum bei individuellen Problemlagen und Krisen.
Angemessene Hilfsmaßnahmen	O Arbeit mit Jugendlichen O Reflexion O Kooperation/Vernetzung O Organisation und Verw.	- Vertrauensarbeit ist Voraussetzung - Beratungsangebot (individuelle und gruppenbezogene Ausrichtung) - Begleitung / Kontakt (s.o.) - Vermittlung an Hilfsangebote anderer Träger und Institutionen und parteiliche „Verhandlung“ zwischen den Beteiligten (z.B. bei Helferkonferenzen) - Gruppen- und Projektarbeit - Freizeitpädagogik (s. dort) - Bedürfnisorientiertes Erschließen von Räumen (Plätze, Parks und auch selbstverwaltete Räume)

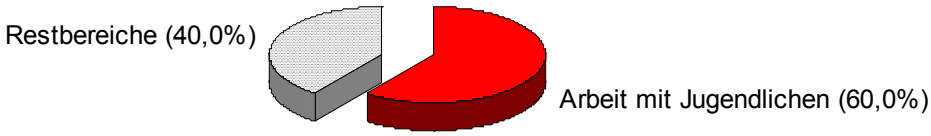
Emanzipatorische Arbeit (Ethnie, Geschlecht, Religion)	O Arbeit mit Jugendlichen O Reflexion O Kooperation/Vernetzung	- auch hier Reibungsfläche bieten, ohne zu moralisieren - Abwägen zwischen Diskussionsmöglichkeit und nur verbaler Intervention - Diskussionsathmosphäre schaffen sowohl in Einzelkonstellationen, als auch in der Gruppe - auf Widersprüche bei „Sprüchen“ reagieren - Ansprüche je nach Entwicklung in der Gruppe bzw. dem/der Einzelnen individuell weiterentwickeln. - Verschaffen von Möglichkeiten um jeweils die andere Seite auch mal ausprobieren zu können - direkte Konfontationsmöglichkeiten verschaffen (Frage der Zeit!) - „sich selbst einbringen“ - Austausch mit KollegInnen in AGs(Bezirk/Gesamt -team) - Entwickeln von neuen Ansätzen
Reflexion	O Reflexion O Organisation und Verw.	- Dienstgespräche mit GF - Möglichkeit zur Supervision und Teambegleitung von innen oder von außen (Auswahl: ITB,ETB,KTB) - Wöchentliche Bezirksteamsitzungen (Gruppen- und Einzel- Situationsanalysen) - Jahresbericht - Evaluationsgespräche mit der jeweiligen Jugendförderung
Kooperation / Vernetzung	O Kooperation/Vernetzung O Organisation und Verw.	- Zusammenarbeit mit den öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe bei Aktionen und Projekten (im Bezirk und überbezirklich) - Kontakte zu Behörden - Überbezirkliche AG´n (u.a. LAG,BAG Streetwork und DPW)
Gremien	O Kooperation/Vernetzung O Organisation und Verw. O Vereinsarbeit	- Bezirk: - im JHA mitwirken - Mitarbeit in der AG nach § 78 und weiteren Fach-AGn - Mitarbeit an den Agn zur geschlechtsspezifischen Arbeit - Mitentwicklung bedarfsgerechter Hilfestrukturen im jeweiligen Bezirk - Mitarbeit in Kiez- und Stadtteilrunden - Verein: - Verantwortung für einzelne Fachbereiche und -themen übernehmen - Einflußnahme auf sozial- und jugendpolitische Entscheidungen
Fort- und Weiterbildung	O Fort- und Weiterbildung	- Regelmäßige Wahrnehmung von Fort- und Weiterbildungen - Vermittlung von Fachwissen für Andere (Tagungen, Besuchergruppen u.ä.) - Wahrnehmung der Möglichkeiten zur eigenen Qualifizierung
Team	O Reflexion O Organisation und Verwaltung	- Angebote absprechen und abstimmen - Teamcoaching oder – begeleitung oder Supervision wahrnehmen / Reflexionsform auswählen - Wöchentliche Teamsitzung - Jahresbericht erstellen - Jederzeit über den aktuellen Stand im Bezirk berichten können - Grundsatzdebatte über Arbeitsansätze im Team führen und gemeinsame Linie finden (+Weiterentwicklung) - Gemeinsame Zielfindung, -diskussion und –überprüfung - Austausch über Entwicklungen in der Gruppen- und Einzelarbeit - „Gleichgewicht„ zwischen KollegInnen herstellen und „Austauschbarkeit“ der/des Einzelnen verfolgen

Team (Organisatorisches)	O Organisation und Verwaltung	- Teambuch führen - 1x täglich AB abhören - Zeiterfassung führen - Finanzanträge (BVV/Stiftungen u.ä.) stellen - Aktionen und Fahrten (org.) vor- und nachbereiten - Handgeldabrechnung - div. Schreibarbeiten (u.a. Protokolle und Briefe für Jgdl.) - Materialverwaltung (z.B. Bus) - Internetrecherche - Fachbuchrecherche - Urlaubs- und Fahrtenplanung (Bezirk muß „abgedeckt“ sein)
Gesamtteam	O Vereinsarbeit O Organisation und Verw.	- Teilnahme - Gesprächsleitung und Protokoll - andere informieren - Teilnahme an Arbeitsgruppen - Mitverantwortung für das Material - Einbringen von Entwicklungsvorschlägen - Konzeptions (weiter-) entwicklung - Datenbank „füttern“ - Einmal jährlich mehrtägige Klausurtagung
Konzept	O Vereinsarbeit O Organisation und Verw. O Reflexion	- Mitwirkung der/des Einzelnen - Teilnahme an Fortbildungen - Kritische Auseinandersetzung mit Zielen und Methoden - Informiert sein über aktuelle Entwicklungen in der Sozialarbeit - Informiert sein über aktuelle Jugendtendenzen und gesellschaftl. Entwicklungen - Neue Methoden anhand der Praxiserfahrung auf „Tauglichkeit“ überprüfen
Verein	O Vereinsarbeit O Organisation und Verw. O Reflexion	- informiert sein zu aktuellen jug.pol. Themen - Fort- und Weiterbildung /Qualifizierung bei eigenen „Schwachstellen“ - Mitgestaltung von Fort- und Weiterbildung bei eignen „Stärken“ - in der Lage sein zu aktueller Situation im Bezirk jeder Zeit Auskunft zu geben. Frühzeitiges Informieren bei relevanten Veränderungen. - Teilnahme an den gemeinsamen Tagungen/Fortbildungen - Material und Technikverwaltung (Busse, Zeltmaterial, Veranstaltungsanlage u.ä.) - Erstellen des Jahresberichtes - ordnungsgemäße Abrechnung (Reisen und Handgeld) - Anerkennung der Standards - Öffentlichkeits – und Lobbyarbeit

Aufteilung der Arbeit bei Gangway in %

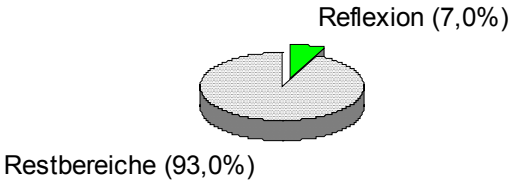


Durchschnittliche Wochenaufteilung der Tätigkeitsfelder: Detailbetrachtungen



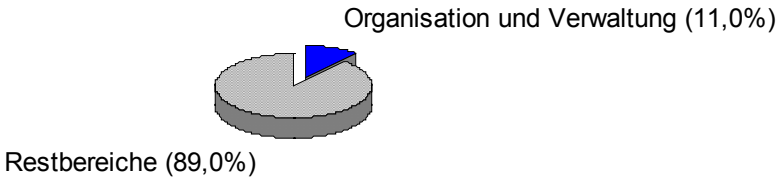
Arbeit mit Jugendlichen:

Streetwork / Arbeit mit den Gruppen)
Einzelbegleitung
Rundgänge im Bezirk
Sprechstunden
Projektarbeit



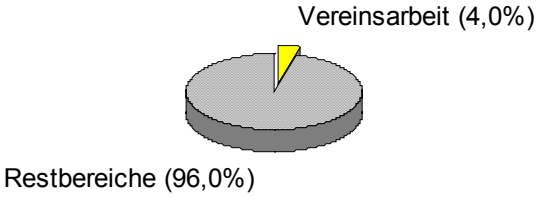
Reflexion:

Bezirksteamsitzungen (wöchentlich)
Erstellen des Jahresberichtes
Supervision oder in- bzw. externe Teambegleitung
Kollegiale Beratung



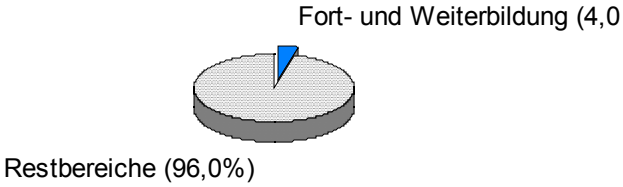
Organisation und Verwaltung:

Finanzabrechnung
Konzeptionelle Arbeit (z.B. Entwicklung- und Weiterentwicklung , Feldanalysen, Projekte u.ä.)
Organisatorische Vorbereitungen (Reisen, Aktionen, Projekte u.ä.)
Telefonate, Briefwechsel
Materialverwaltung (u.a. Busse, Veranstaltungstechnik, Zeltmaterial) u.ä.



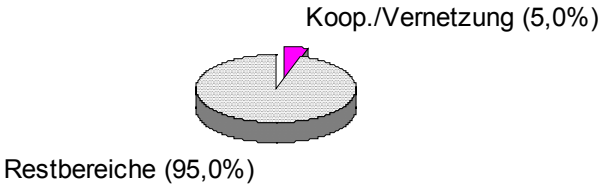
Vereinsarbeit:

Arbeitsgemeinschaften („Werkstatt“, Männer, Frauen, Asyl, Struktur)
BesucherInnengruppen
Fort- und Weiterbildung für „Andere“
Öffentlichkeits– und Lobbyarbeit

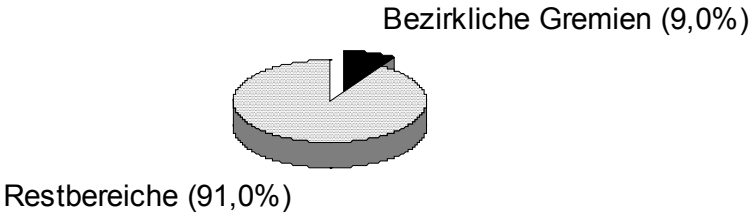


Fort- und Weiterbildung:

Teilnahme an Veranstaltungen anderer Anbieter / Vereine
1x monatlich vereinsinterne, thematische Teams
1x jährlich mehrtägige Klausurtagung



Kooperation und Vernetzung: Projekte/Aktionen mit anderen Trägern (Bezirk/überbezirklich)
Überbezirkliche AG´n (z.B.: LAG und BAG Streetwork, dpwv
Kontakte zu Behörden, Jugendhilfeträgern und Jugendhilfeeinrichtungen



Bezirkliche Gremien: AG´n nach § 78 KJHG
Jugendhilfeausschuß
Stadtteil/Kiez-AG

METHODENVIELFALT IN DER STRASSENSOZIALARBEIT BEI DER LOBBYARBEIT

METHODE	KURZ-BESCHREIBUNG	WAS BRINGT ES?	NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN	BESONDERE HINWEISE
RAG nach § 78 KJHG	-öffentliche und freie Träger einer Region beraten nach fachlichen Kriterien Schwerpunkte der Jugendhilfeplanung - die MitarbeiterInnen öffentl. freier Träger treffen sich monatlich, um sich zu inhalt. Fragen auszutauschen und Projekte zu initiieren	-Austausch mit anderen Trägern -Entwicklung von AG'n, die sich mit bestimmten Fachgebieten beschäftigen -diese Zusammenarbeit ermöglicht am besten das Kennenlernen von KooperationspartnerInnen - verbesserte Angebotsstruktur für Jugendliche	-engagierte öffentliche Träger (die freien Träger müssen das sowieso sein) -Jugendhilfeplanung des Bezirkes: gute Zusammenarbeit mit dem Fachamt - Zeitkontingent	Geduld ist nötig
Lebenswelt-orientierung	- Quartiermanagement AG Kinder und Jugend	-Interessen der Jugendlichen vertreten - frühzeitige Einflußnahme - Beteiligung von Jugendlichen an Veränderungen in ihrem Lebens- und Umfeldbereich	- Regelmäßigkeit - Kooperation (doch hier ist Achtsamkeit angeraten: z.B. Vereinnahmung)	Wichtig: Jugendlichen nicht zu schnell Versprechungen geben; erst mal einen festgeklopften Rahmen erreichen
	- Wahrnehmung der Gegebenheiten und Bedingungen im Wohnumfeld (z.B. Zustand/Möglichkeiten der "Treffpunktplätze")	-Jugendliche fühlen sich ernstgenommen -Kreativität kann unterstützt werden -Plätze sind legitimer Lebensraum - hierbei unterstützen wir -Jugendliche engagieren sich z.T. für "ihren" Platz	- Kontakt zu Spielplatzkommission,z.T.zu Anwohnern, z.T. Baustadtrat - Kooperation mit Stadtteilvereinen - schnelles, unkompliziertes und unbürokratisches handeln (auch der BA-Verwaltung) - Geld	- langer Atem (I-Planung für Spielplätze z.T. bis 2003) - Kinder/Jugend im Hintergrund wegen "Notwendigkeit" eines Nachbarschaftsheimes

METHODENVIELFALT IN DER STRASSENSOZIALARBEIT BEI DER LOBBYARBEIT

METHODE	KURZ-BESCHREIBUNG	WAS BRINGT ES?	NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN	BESONDERE HINWEISE
Leitung einer Arbeitsgruppe bei Fachtagung	Leitung einer Arbeitsgruppe bei dem Fachtag "Gewalt". Beschreibung des Gangwaykonzepts und der praktischen Arbeit im Bezirk. Leitung der Diskussion und Einbringen von unseren Beobachtungen zur Entstehung von Jugendgewalt. Kurzdarstellung der Arbeitsergebnisse in der Abschlußrunde. Schriftliche Darstellung über unsere Arbeit im Zusammenhang mit dem Fachtag.	Sensibilisierung anderer Kollegen aus dem Bezirk für die Probleme der Jugendlichen. Förderung einer breiten Diskussion über jugendpolitische Belange im Bezirk. Bekanntmachung von Gangway als Verein im Bezirk.	-Infomaterial über Gangway -Viel Wissen über die Dinge über die man berichtet.	Partei für die Jugendlichen ergreifen, ohne zu verharmlosen oder zu übertreiben. Keine vertraulichen Daten ausplaudern oder als Beispiele benutzen.
Jugend-schöffInnen	Als JugendschöffIn urteilt man gemeinsam mit Jugendrichtern über Jugendliche, denen vorgeworfen wird, durch strafbares Verhalten gegen die Regeln des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft verstoßen zu haben. Schöffinnen und Schöffen sind auch ohne eigene juristische Ausbildung den hauptamtlichen Richterinnen und Richtern gleichgestellt. Sie entscheiden die Schuld-und Straffage gemeinsam und mit gleichem Stimmrecht.	Realistisch bezogene Vermittlung von Praxiserfahrungen an die Jugendlichen. Mit den Jugendlichen Strategien im Umgang mit Justiz entwickeln. Ängste der Jugendlichen abbauen.	Mir der Übernahme des Amtes einer/s SchöffIn verpflichtet man sich, vier Jahre lang regelmäßig alle vier Wochen an Sitzungen teilzunehmen (bei Bedarf auch öfter).	

METHODENVIELFALT IN DER STRASSENSOZIALARBEIT BEI DER LOBBYARBEIT

METHODE	KURZ-BESCHREIBUNG	WAS BRINGT ES?	NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN	BESONDERE HINWEISE
Arbeitsein-satz zur Deeskalation + Lobbyarbeit	Das Team wußte von einer Ver-wüstung, Vandalismus, Randale usw. in einer Kita (über Kiez-runde offiziel durch Kitaleiter). Das Team wußte auch aus der Zeitung von dem Vorfall. Das Team kannte die Täter/ die Gruppe!! Das Team überzeugte die Gruppe zu einem gemeinsamen Arbeits-einsatz in der Kita. Die Kita-Leitung machte Anzeige gegen Unbekannt! Das Team war Vermittler zwischen Kita und Gruppe. -Schuldfrage stand nicht mehr -Schadensregulierung stand im Vordergrund	-Konfrontation der Gruppe mit der Tat (Täter beginnen nachzudenken) -Entwicklung solidarischen Verhaltens in der Gruppe (nicht alle aus der Gruppe waren Täter, aber ganze Gruppe macht Arbeitseinsatz) -Kita-MitarbeiterInnen (Hausm. und Erzieherinnen) kommen mit Gruppenmitgliedern in Kontakt, man lernt sich kennen -Gruppenstrukturen werden gefestigt!	-die Aufsichtpflicht über die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten sollte in den Händen der Kita-Verantwortlichen liegen (nicht durch das Streetworkerteam absichern) -vor Beginn des Einsatzes sollten alle notwen-digen Absprachen und die Organisation von Material usw. abgeschlossen sein - dies ist Aufgabe des Teams, nicht der Gruppe	-durch die MitarbeiterInnen des Gangway-Teams wird eine eindeutige Haltung des Teams zur Gruppe sicht- und spürbar -regionale Kiezzeitung über den Arbeitseinsatz der Gruppe informieren!! -Dokumentation des Arbeitsein-satzes durch Fotos während der Kiezrund

Konzeptionelle Überlegungen zur Arbeit mit Jungen Frauen bei Gangway

Junge Frauenarbeit im Rahmen von Straßensozialarbeit mit jugendlichen Gruppen, ist das überhaupt notwendig? Die Tatsache, daß Junge Frauen in den Gruppen, mit denen wir arbeiten, zahlenmäßig oftmals stark unterrepräsentiert sind, läßt den Gedanken aufkommen, daß keine Notwendigkeit besteht, mit ihnen unter besonderen Gesichtspunkten zu arbeiten. Sie werden oft nicht um ihrer selbst willen wahrgenommen, da sie sich nicht genügend lautstark produzieren. Dem Anschein nach sind sie häufig sogar ganz zufrieden mit der Situation, in der sie sich befinden und finden es selbst fast schon normal, wenn sie immer wieder in die Schranken gewiesen werden. Außerdem kommen wir oftmals leichter mit Jungen in Kontakt und müssen uns um die Jungen Frauen besonders bemühen. Gruppen, die sich nur aus Jungen Frauen zusammensetzten kommen auf der Straße zwar vor, meistens jedoch sind die Jungen Frauen in gemischten Gruppen.

Das Gesetz sieht vor, neben dem im § 1 KJHG formulierten generellen Auftrag, nach § 9 Abs. 3 KJHG

"Bei der konkreten Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (...)

3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern"

§3 Abs. 2 AG KJHG definiert noch einmal genauer: *"Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Problemlagen von Mädchen und Jungen sind Leistungen so zu gestalten, daß sie der Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern dienen und helfen, Benachteiligungen abzubauen. Dazu sind (...) geschlechtsspezifische Leistungen zu entwickeln und anzubieten."*

<u>Dieses gilt insbesondere auch für die Arbeit auf der Straße.</u>

Auf dem Hintergrund dieser gesetzlichen Arbeitsaufträge, aber auch aus den in der täglichen Arbeit gemachten Erfahrungen sind wir der Überzeugung, daß auch und gerade im Rahmen von Straßensozialarbeit geschlechtsspezifische Arbeit stattfinden muß, die jedoch nicht nur auf Arbeit mit Jungen Frauen reduziert werden darf.

Da wir größtenteils mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen arbeiten, sind paritätisch besetzte Teams absolut notwendig, da ohne sie eine geschlechtsspezifische Arbeit auf der Straße nicht möglich wäre.

Die Lebenslagen der Jungen Frauen in unseren Gruppen

Die Jungen Frauen in einer Jugendgruppe finden zumeist den Zugang zu dieser bestimmten Gruppe über Jungen. Sie werden mitgebracht als potentielle Freundinnen, oder sind schon mit einem der Jungen befreundet. Häufig wechseln die Jungen Frauen die Gruppe, wenn die Beziehung zu dem Freund beendet ist. In einigen über die Jahre hinweg gewachsenen Kiezgruppen gibt es jedoch auch Junge Frauen, die feste Gruppenmitglieder sind und häufig auch eine andere Stellung innerhalb der Gruppe innehaben, als neuhinzukommende Junge Frauen. Entscheidende Kriterien bezüglich der Stellung der Jungen Frauen innerhalb der Gruppen sind oft auch die Beziehungen der Jungen Frauen zu den Jungen in der Gruppe. Junge Frauen werden oftmals über ihre Beziehungen zu den Jungen definiert.

In den meisten Gruppen ist es an der Tagesordnung, daß die Jungen diejenigen sind, die bestimmen, was gemacht wird. Meistens setzen die Jungen ihre Meinung durch, weil sie allein zahlenmäßig den Jungen Frauen überlegen sind, aber es ist auch zu beobachten, daß die Jungen Frauen selten Ansprüche anmelden, bzw. ihre Ansprüche durchsetzen. Versuchen sie dann doch einmal, eigene Ideen und Vorschläge anzubringen, werden sie ignoriert oder belächelt. Nicht selten sind in den Gruppen frauenfeindliche Sprüche an der Tagesordnung. Teilweise haben die Jungen Frauen diese so verinnerlicht, daß sie diese gegenüber anderen Jungen Frauen selbst anwenden. Typisch ist auch die Reduzierung auf sog. "frauentypische" Rollen. Reaktionen der Jungen Frauen hierauf sind oft Resignation oder Frustration. Da die Gruppe von Gleichaltrigen und die sich innerhalb der Gruppe entwickelnden und gelebten sozialen Beziehungen im Rahmen der Loslösung von der Familie auch für die Jungen Frauen wichtig und bedeutsam sind, haben die sie oft keine Möglichkeiten, sich für etwas anderes zu entscheiden.

Junge Frauen sind stärker betroffen von elterlichen Reglements. Sie müssen abends eher wieder zu Hause sein als Jungen, öfter im Haushalt helfen oder auf die Geschwister aufpassen. Dieses führt dazu, daß sie in ihren Erlebnismöglichkeiten, im Gegensatz zu den Jungen, eingeschränkt sind. Während die Jungen erst so richtig auf Tour gehen und ihre “Abenteuer" erleben, sitzen die Jungen Frauen zu Hause. Beim nächsten Treffen wird über die Erlebnisse der Jungen gesprochen und die Jungen Frauen haben zu diesen Gesprächen oftmals nichts beizutragen, da sie in den Augen der anderen keine besonders bedeutsamen Erlebnisse haben.

Haben Junge Frauen eigene Hobbies, z.B. den Reitsport, wird dies als “typische Mädchensache" abgetan und es hat eine andere Wertigkeit, ob Junge Frauen zum Reiten gehen oder Jungen ihre favorisierte Sportart “trainieren". Freiräume müssen Junge Frauen sich erst einmal erkämpfen, sei es innerhalb der Gruppe, der Familie, in der Schule oder zu Hause. Innerhalb der Gruppen kommt die im Wesentlichen von den Jungen geschaffene Konkurrenzsituation hinzu, die es den Jungen Frauen untereinander häufig schwer macht, sich zu solidarisieren.

' “Junge Frauen" wird hier groß geschrieben zur Bezeichnung einer politischen Klasse, ähnlich der Bezeichnung für “Schwarze“ als unterdrückter Klasse

Äußerlichkeiten sind in dieser Phase für die Jungen Frauen ganz besonders wichtig. Nicht wenige gehen große körperliche Risiken ein, um den Jungen zu gefallen. Sei es das Hungern zur Idealfigur oder ein bestimmtes Kamikazeverhalten z.B. in Bezug auf Drogenkonsum, Mutproben etc. Sie haben nur wenig Möglichkeiten, sich in den Mittelpunkt der Gruppenaufmerksamkeit zu stellen. Dies sind dann oft übermäßige Gefühlsausbrüche.
Intimitäten werden laut hinausposaunt. Jeder darf mitunter wissen, wann sie ihre Regelblutung hat oder welche sexuellen Praktiken sie schon durchgeführt hat.
Ihr ganzes Handeln und die gesamte Freizeit wird oft dafür geopfert, ganz nahe und so lange wie möglich bei dem angebeteten Jungen zu sein. Für seine Anerkennung würden sie oft alles tun, sogar die beste Freundin“ ausschalten".
Kommt es zur Partnerschaft, können es sich nur wenige Junge Frauen erlauben, den sexuell fordernden Jungen zurückzuweisen. Oft drängen die Jungen, daß es schnell zur Sache geht. Viele Junge Frauen würden ihre eigenen Bedürfnisse nie benennen, weil sie Angst haben, der Junge könnte gehen, oder ihr Ruf in der Gruppe würde beschädigt, weil er geht. Vereinzelt kommt es sogar vor, daß sich Junge Frauen aus ihrer “totalen Liebe" zu einem Jungen mit einem Messer dessen Namen in den eigenen Arm ritzen. Gehen Partnerschaften auseinander, verlassen nicht selten die Jungen Frauen die komplette Gruppe und wechseln ihr Umfeld. Wo eben noch nur die eine Liebe über allem in der Welt stand, kann am nächsten Tag schon ein neuer Freund aktuell sein.

Ganz besonders betroffen von der Festlegung auf ein traditionelles Rollenmodell sind Junge Frauen aus nichtdeutschen Familien. Sie sehen sich häufig von den Eltern, Männern und Jungen zur Aufrechterhaltung des kulturellen Hintergrundes gedrängt und haben kaum Chancen, sich gegen ihre Familien durchzusetzen. Sie werden von ihrer Familie oftmals streng "behütet" und haben sehr wenig Freiräume. Aus diesem Grund ist es auch schwierig, die Jungen Frauen auf der Straße anzutreffen und es bedarf besonderer Bemühungen, um mit diesen Jungen Frauen in Kontakt zu kommen.

Ziele der Arbeit mit Jungen Frauen

Jungen Frauen sollen im Rahmen von Straßensozialarbeit unterstützt werden, um:

- sich selbst als eigenständige Persönlichkeiten wahrnehmen zu können
- eigene Interessen entwickeln und durchsetzen zu können
- selbstbestimmt für sie lebbare Perspektiven aufzubauen
- Konkurrenzverhalten abbauen zu können und die Vielfalt weiblicher Lebensverläufe als Chance und nicht als Bedrohung anzusehen (Entwicklung von Toleranz)
- rassistische Positionen und Meinungen abzubauen
- Handlungsmöglichkeiten und Durchsetzungsvermögen zu erlernen
- Selbstwertgefühl und Selbstbewußtsein zu entwickeln

Um diese Ziele erreichen zu können, ist es notwendig, daß wir:
- die Jungen Frauen so annehmen wie sie sind und für sie da sind
- sie im Rahmen unseres pädagogischen Handelns als Subjekte wahrnehmen

- ihnen zuhören und ihre Interessen aufnehmen und mit ihnen
- weiterentwickeln bei den Stärken der Jungen Frauen ansetzen und diese
- fördern sie unterstützen, Streßsituationen in der Gruppe und sonstwo auszuhalten und möglicherweise entgegenzuwirken
- ihnen Freiräume schaffen, sich auszuprobieren

Voraussetzungen für die Arbeit mit Jungen Frauen

Erfahrungsgemäß ist es nicht immer leicht, mit den Jungen Frauen in Kontakt zu kommen. Sie sehen Straßensozialarbeiterinnen zu Beginn der Arbeit mit einer bestimmten Gruppe häufig als Konkurrenz an oder gehen davon aus, daß da doch nur wieder jemand für die Jungen kommt. Um jedoch mit den Jungen Frauen sinnvoll arbeiten zu können, ist es notwendig, gute Kontakte aufzubauen und ein Vertrauensverhältnis zu entwickeln. Dieses kann unter Umständen lange dauern. Wir machen häufig die Erfahrung, daß die Jungen Frauen unsere Angebote nur sehr zögerlich annehmen und anfangs nur zwei bis drei von ihnen überhaupt kommen. Wir dürfen jedoch nicht außer acht lassen, daß sie aus oben genannten Gründen oft keine Möglichkeit haben, zu kommen. Deshalb ist es notwendig, genügend Geduld zu haben und immer wieder genau hinzuhören, wo die Interessen der Jungen Frauen liegen und wenn sie Bedürfnisse äußern, flexibel und spontan reagieren zu können. Diese Einstellung ist nicht immer Konsens in den Teams. Es gibt immer noch die Einstellung, daß gute Arbeit erst dann geleistet wird, wenn viele dieses Angebot akzeptieren. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, daß es im Rahmen von Arbeit mit Jungen Frauen einen besonderen Hintergrund und Ausgangsvoraussetzungen gibt.

Wir stellen immer wieder fest, daß die Jungen Frauen in den Gruppen in unseren Augen relativ konservative Rollenmuster vertreten. Ziel unserer Arbeit kann und soll es nicht sein, die Jungen Frauen radikal zu verändern und ihnen einen in unseren Augen vertretbaren Lebensentwurf überzustülpen. Die Frage, die wir uns stellen müssen ist: Welche Möglichkeiten haben wir, gemeinsam mit den Jungen Frauen, für sie akzeptable und lebbare Perspektiven aufzubauen? Das setzt grundsätzliche Akzeptanz voraus, d.h. Lebenshilfen unabhängig von der Erfüllung bestimmter Vorbedingungen zu leisten - auch unabhängig davon, ob Junge Frauen Lebensentwürfe vertreten, die unserem Verständnis von "Frausein" diametral entgegenstehen.

Straßensozialarbeit bei Gangway heißt größtenteils Arbeit mit Gruppen. Junge Frauen sind Teile dieser Gruppen, mit denen wir arbeiten. Separate Angebote finden nur selten statt. Das bedeutet, der größte Teil der geschlechtsspezifischen Arbeit findet auf der Straße innerhalb der Gesamtgruppe statt. Deshalb ist die geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen Frauen und Jungen kaum mehr voneinander trennen, wenn die Arbeit nicht sinnlos sein soll.
Notwendig ist ein umfassendes Konzept geschlechtsspezifischer Arbeit, dessen Teile aus der Arbeit mit Jungen Frauen besteht, sowie einer antisexistischen Arbeit mit Jungen.

Die Mitarbeiter/innen der Teams sollten sich bewußt mit eigenem Rollenverhalten und -erwartungen auseinandersetzen, da dieses sich auch immer wieder im Gruppengeschehen spiegelt. Hier bietet sich z.B. die Möglichkeit, durch eigenes Rollenverhalten (und auch durch die bewußte Umkehr gesellschaftlich vorgegebenen Rollenverhaltens) den Jugendlichen Reibungsflächen und Auseinandersetzungsmöglichkeiten zu geben.

KRITERIEN DER JAHRESBERICHTE

Verbindlicher Abgabetermin: _____

1. ***Team***
(Teamzusammensetzung, -größe, Fluktuation usw.;
Sprechstunde wann/wo/wie lange; Adresse Teambüro + Tel.-Nr.;
Bezirksteamsitzungen wann/wo/wie)

2. ***Sozialräumliche Schwerpunkte im Bezirk***
Analyse Bezirk / schwerpunktmäßige Sozialräume sowie Aktionsradius im Bezirk
(Wohnstruktur, Problemlagen, soziale Einrichtungen etc.)

3. ***Gruppenanalyse***
Anzahl der Gruppen und ihrer Jugendlichen
(einschließlich Beschreibung der Gruppen: spezifische Problemlagen, Altersspanne, spezifische Verhaltensmuster etc.)

Statistische Beschreibung der betreuten Jugendlichen (Schätzwerte angeben)

Alter	In %	Geschlecht	In %	Schul- u. Berufsausbildung bzw. Schulbesuch	In %
bis 6 Jahre:	_____	weiblich:	_____	Grundschüler:	_____
				Hauptschüler:	_____
bis 13 J.:	_____	männlich:	_____	Sekundarstufe:	_____
				Sek.2/Gymnasium:	_____
bis 16 J.:	_____			Sonderschüler:	_____
				Ohne Schulabschluß:	_____
bis 20 J.:	_____			Studenten:	_____
				Auszubildende:	_____
bis 27 J.:	_____			BB10/VZ11 u.ä.:	_____
				Berufstätige:	_____
über 27 J.:	_____			Geringfügig Beschäftigte:	_____
				Arbeitslose:	_____

Einzugsbereich der betreuten Jugendlichen	In %	Finanzielle Situation der betreuten Jugendlichen	In %
Bezirk:	_____	Selbstversorger:	_____
andere Bezirke:	_____	Abhängig von den Eltern:	_____
		Sozialhilfe:	_____
Deutsche Jugendliche:	_____	Arbeitslosengeld/-hilfe:	_____
Türkische:	_____	Bundeswehr:	_____
Arabische:	_____	Zivildienst:	_____
Aussiedler:	_____	Nix:	_____
Kriegsflüchtlinge:	_____		
Andere Herkunft:	_____		

4. *Gruppenarbeit*

4.1 Projekte und Aktionen mit den einzelnen Gruppen
(dazu: - Zielsetzung
- Inhalte/Ziele wie und wodurch erreicht
- Auswertung)

4.2 Veränderungen im Gruppengeschehen, in den gruppeninternen Themen sowie bei Verhaltensmustern (innerhalb der Gruppe und/oder nach außen)

5. *Geschlechtsdifferenzierte Arbeit*

6. *Einzelbegleitungen von Jugendlichen*

6.1 Aussage zur Häufigkeit/Intensität von Einzelbegleitungen sowie spezifischen sozialen Problemlagen;

6.2 Strategien zur Problemlösung

6.3 Tendenzen beim Aufbau von Lebensperspektiven
(... bitte mit nicht ganz so vielen Allgemeinplätzen ...)

7. *Kooperationspartner/Vernetzung*

- Zusammenarbeit mit welchen Organisationen?
- Mitwirkung in welchen Gremien der Fach- und Jugendhilfeplanung?

Wir arbeiten zusammen mit:	Mitarbeit an der Jugendhilfeplanung:
z.B. Mitgliedschaft in den Verbänden	☐ nein ☐ ja Falls ja, bitte angeben, in welchen Gremien

7.1 Zusammenarbeit mit Jugendeinrichtungen (Zweck, wie lange, Integration von Jugendlichen in Einrichtungen, Ausgrenzungsprobleme etc.)

7.2 Stadtteilarbeit (Vernetzung verschiedener Angebote, Initiierung von Gesprächszusammenhängen ...)

7.3 Kooperationsformen zur Entwicklung konkreter Lebensperspektiven (Ausbildung, weiterführende Hilfen, Wirtschaft, Therapieeinrichtungen, Beratungsstellen etc.)

7.4 Kooperation mit dem Bezirksamt

8. *Partizipation und Mitbestimmung*

8.1 Entwicklung von Selbstorganisations-/Selbstverwaltungsprozessen; Mitbestimmung der Jugendlichen bei Angeboten an Fahrten/Aktivitäten

8.2 Erfahrungen bei der Mitwirkung der Jugendlichen an öffentlichen Entscheidungsprozessen/wie durch uns unterstützt

9. *Fort- und Weiterbildungen*

9.1 Besuchte Fort- und Weiterbildungen

Teilnehmer/in	Titel / Inhalt	Träger d. Fortbildung	Umfang in h

9.2 Gestaltete Fort- und Weiterbildungen für andere

Gestaltet durch	Infos zur Teilnehmergruppe	Träger d. Fortbildung	Umfang in h

10. *Öffentlichkeitsarbeit*

(Medien, Tagungen u.ä. mit Beispielen)

11. *Planungsschwerpunkte für das nächste Jahr*

(als Unterpunkt jeweiligen Punkt; 11.10 wäre dann also Planung Öffentlichkeitsarbeit)

[Zu diesen jährlich wiederkehrenden Schwerpunkten wird ein jährlich wechselnder Berichtsschwerpunkt formuliert. Diese Anlagen hatten in den letzten beiden Jahren z.B. folgende Themen:]

Anlage

Als Anlage wäre es toll, wenn sich jedes Team zu einem Spezialthema äußern könnte - so wie letztes Jahr Wedding zu den Gerichtsbegleitungen oder Prenzlauer Berg zum Barackenprozeß.
z.B.:
- Mitte zu Stadtspielerfahrungen und interaktiven Spielen;
- Pankow zur Erlebnispädagogik;
- Marzahn zur Problematik der Arbeit mit Aussiedlern;
- Reinickendorf zu Methoden der Kontaktaufnahme;
- Wedding zur Armutsentwicklung (anonyme Fallbeispiele?);
- ...

Anlage

Jedes Team formuliert zu sechs ausgewählten Regeln aus unserem Grundsatzpapier den Zielindikator und die überprüfbaren Maßnahmen zur Umsetzung. Da wir dies auch evaluieren werden überlegt bitte gleich, in welcher Form die Umsetzung im Team dokumentiert wird.

Folgende Regeln werden untersetzt:

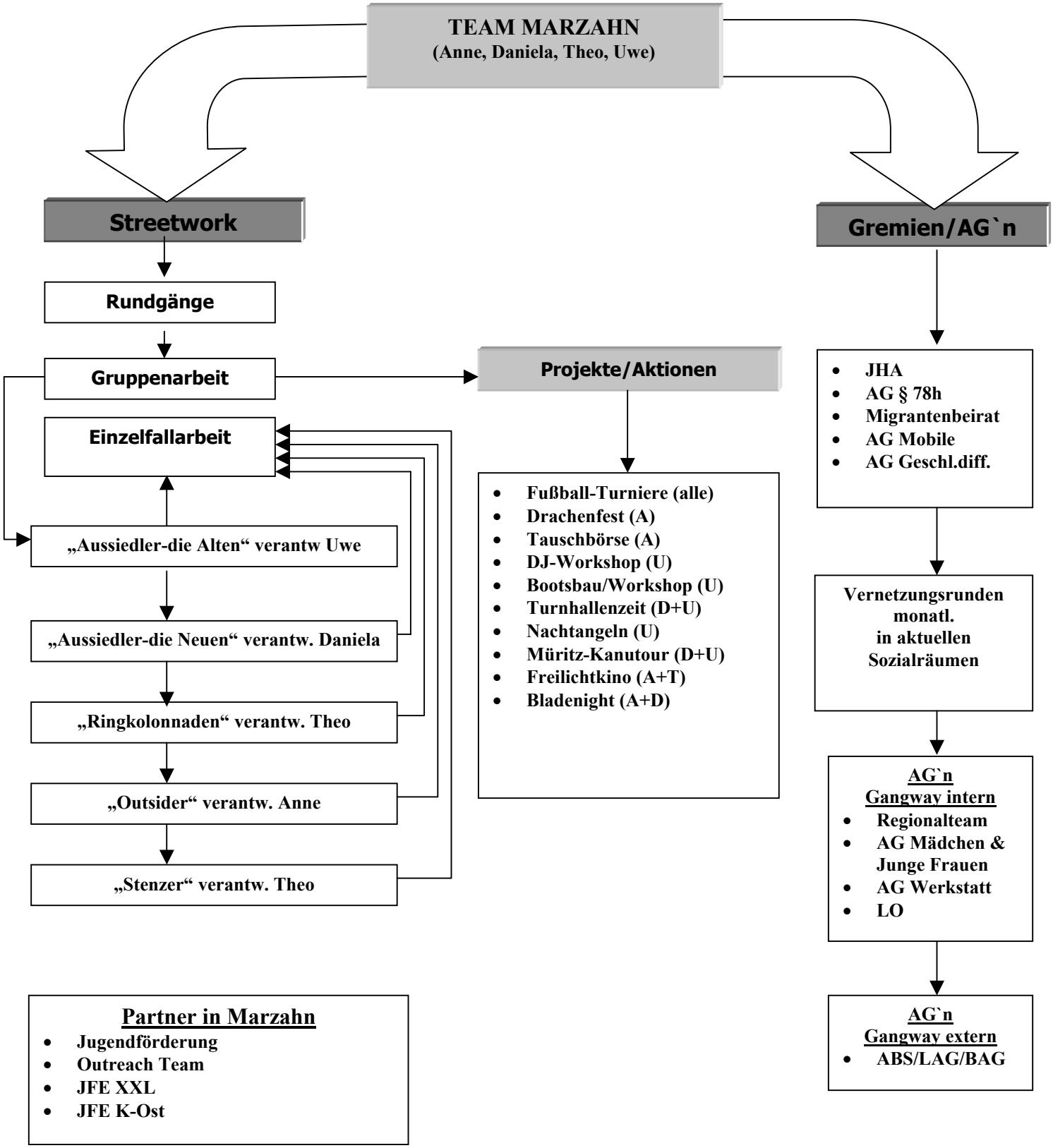
1. Alle Mitarbeiter/innen nehmen mindestens zwei mal jährlich an einer externen Fortbildung teil. Inhaltliche Schwerpunkte werden im Team koordiniert, die Teilnahme ist mit der Geschäftsführung abzustimmen.
2. In wöchentlichen Bezirksteamsitzungen wird die Arbeit reflektiert und ein wöchentlicher Arbeitsplan aufgestellt.
3. Die Bezirksteams dokumentieren kontinuierlich ihre Arbeit und sind jederzeit in der Lage, diese auch nach außen zu dokumentieren; jeder Schritt muß fachlich begründbar sein.
4. Kontaktaufnahme und Gruppenaktivitäten finden immer mindestens zu zweit statt.
5. Über das Aufsuchen bestimmter Gruppen hinaus findet mindestens einmal wöchentlich ein großer Rundgang durch den Bezirk statt, um auch neue Entwicklungen zu beobachten.
6. Die Arbeit mit Gruppen und die Präsenz auf der Straße umfassen mindestens 40 % der wöchentlichen Arbeitszeit (Einzelbegleitungen nicht eingeschlossen).

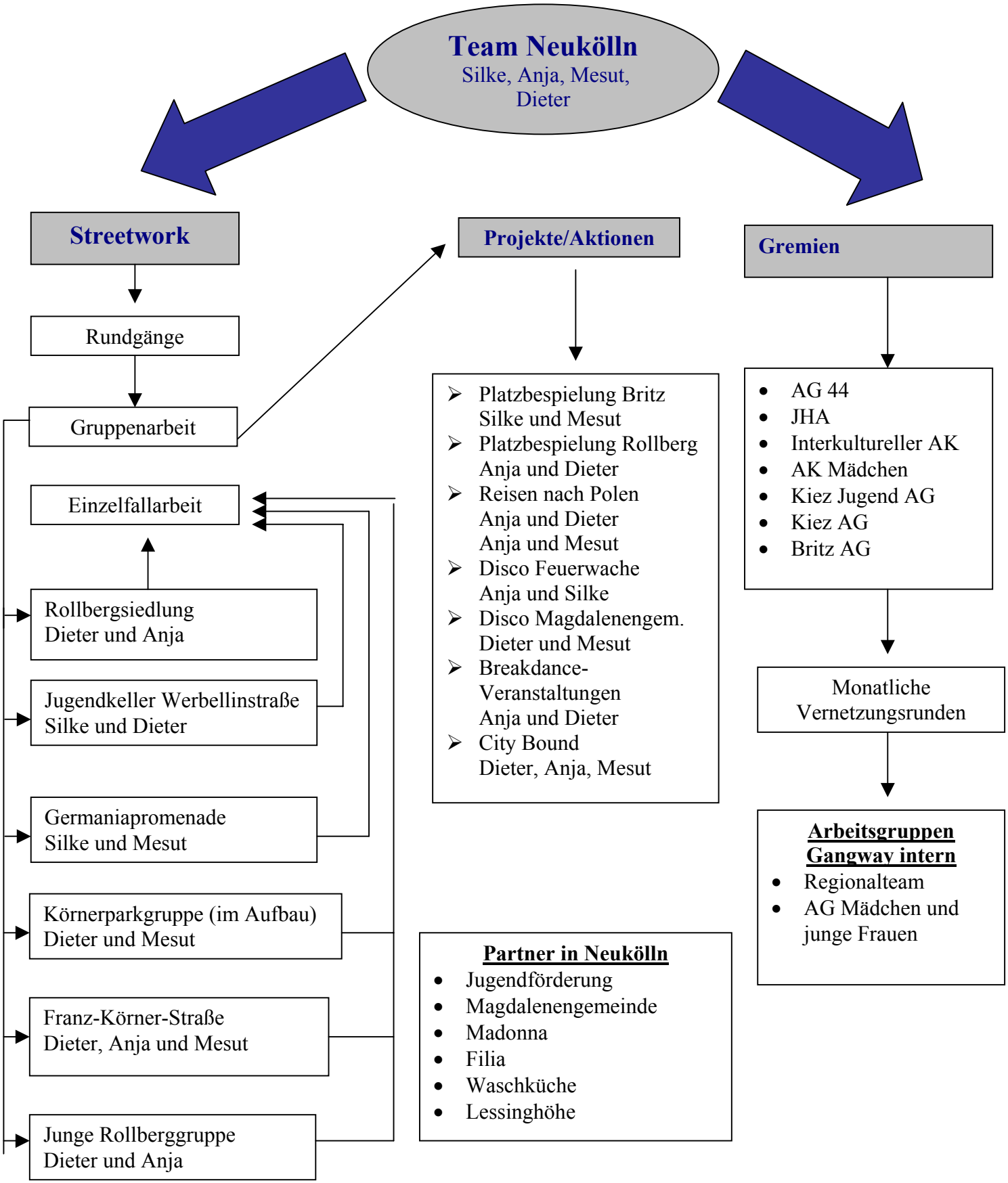
Bitte gliedert einheitlich in folgender Form:

Zielformulierung	formulierte Regeln aus dem Grundsatzpapier
Zielindikator	Das Ziel wird durch das Team _____ im Jahr 2001 zu mindestens __ % erreicht.
Umsetzung	Maßnahmen zur Umsetzung
Evaluation	Darstellung der Überprüfbarkeit (z.B. Auswertung Wochenplanung im Teambuch, Arbeitszeitanalysen usw).

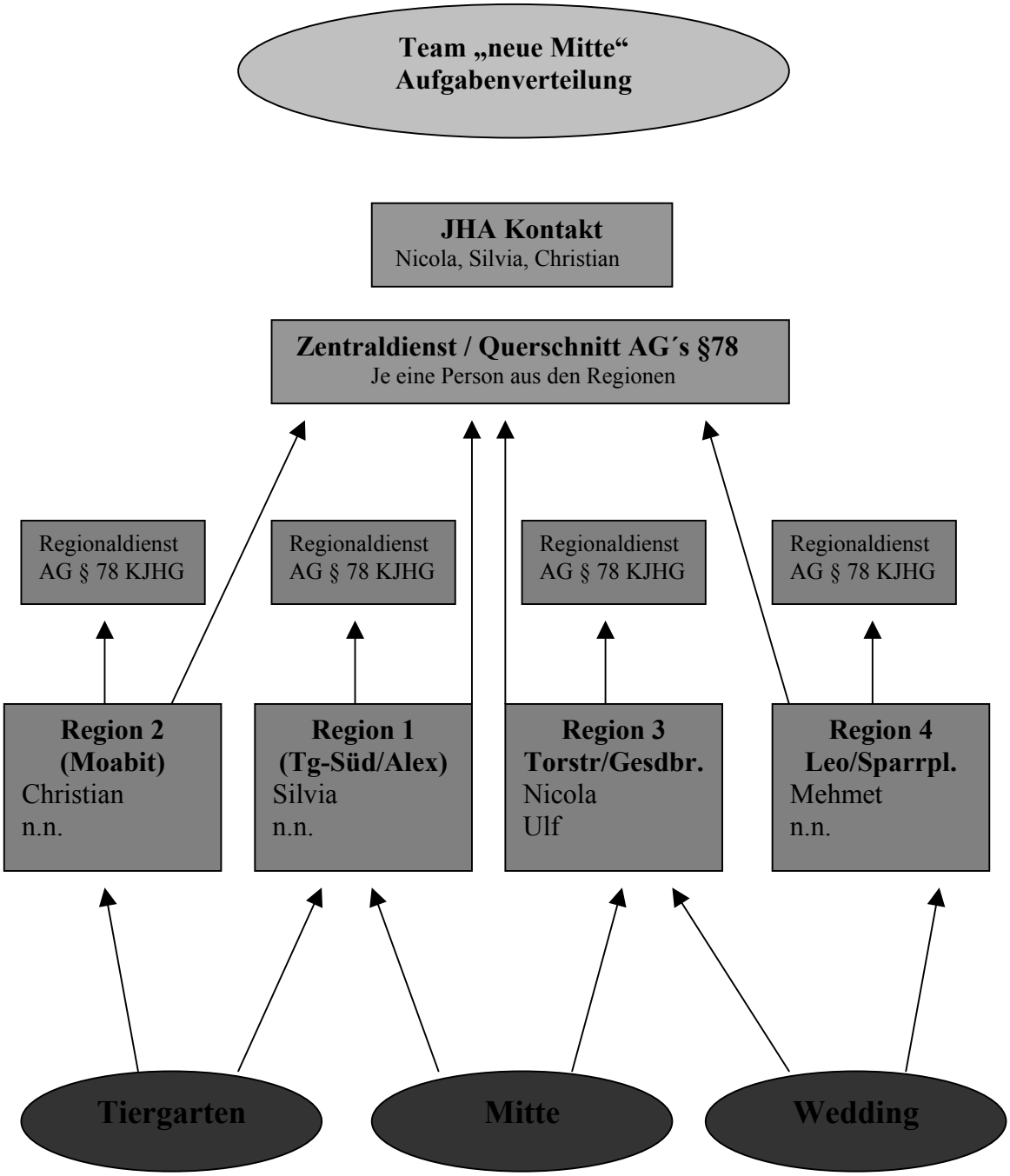
Organigramm Gangway Team Marzahn

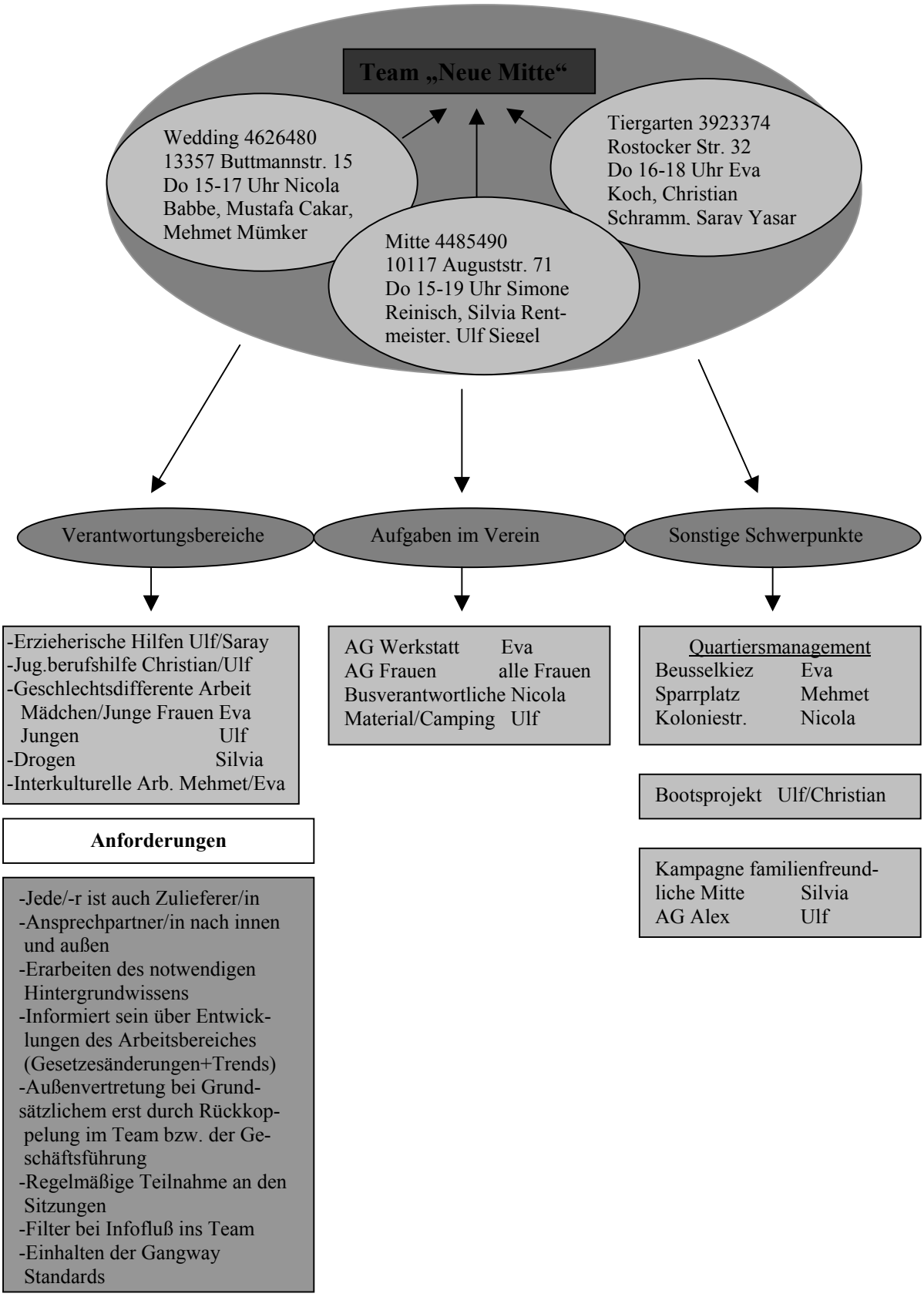
Stand Juni 2000





Stand November 2000


Team „neue Mitte“
Aufgabenverteilung
JHA Kontakt
Nicola, Silvia, Christian
Zentraldienst / Querschnitt AG´s §78
Je eine Person aus den Regionen
Regionaldienst AG § 78 KJHG
Regionaldienst AG § 78 KJHG
Regionaldienst AG § 78 KJHG
Regionaldienst AG § 78 KJHG
Region 2 (Moabit)
Christian
n.n.
Region 1 (Tg-Süd/Alex)
Silvia
n.n.
Region 3 Torstr/Gesdbr.
Nicola
Ulf
Region 4 Leo/Sparrpl.
Mehmet
n.n.
Tiergarten
Mitte
Wedding


Team „Neue Mitte“
Wedding 4626480
13357 Buttmannstr. 15
Do 15-17 Uhr Nicola
Babbe, Mustafa Cakar,
Mehmet Mümker
Tiergarten 3923374
Rostocker Str. 32
Do 16-18 Uhr Eva
Koch, Christian
Schramm, Saray Yasar
Mitte 4485490
10117 Auguststr. 71
Do 15-19 Uhr Simone
Reinisch, Silvia Rent-
meister, Ulf Siegel
Verantwortungsbereiche
Aufgaben im Verein
Sonstige Schwerpunkte
-Erzieherische Hilfen Ulf/Saray
-Jug.berufshilfe Christian/Ulf
-Geschlechtsdifferente Arbeit
Mädchen/Junge Frauen Eva
Jungen Ulf
-Drogen Silvia
-Interkulturelle Arb. Mehmet/Eva
Anforderungen
-Jede/-r ist auch Zulieferer/in
-Ansprechpartner/in nach innen und außen
-Erarbeiten des notwendigen Hintergrundwissens
-Informiert sein über Entwicklungen des Arbeitsbereiches (Gesetzesänderungen+Trends)
-Außenvertretung bei Grundsätzlichem erst durch Rückkoppelung im Team bzw. der Geschäftsführung
-Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen
-Filter bei Infofluß ins Team
-Einhalten der Gangway Standards
AG Werkstatt Eva
AG Frauen alle Frauen
Busverantwortliche Nicola
Material/Camping Ulf
Quartiersmanagement
Beusselkiez Eva
Sparrplatz Mehmet
Koloniestr. Nicola
Bootsprojekt Ulf/Christian
Kampagne familienfreundliche Mitte Silvia
AG Alex Ulf

Strukturvorschlag
für die Berichte von Ferienfahrten bzw. der Feriengestaltung

1. Was war das Ziel der Fahrt?

> Inhaltlicher Schwerpunkt
> Anliegen
> Zielsetzung
> Pädagogisches Ziel

2. Wie war der Verteilerschlüssel?

>Verhältnis von Jugendlichen und Sozialarbeiter/innen
> Gruppengröße
> Geschlechtsspezifische Zusammensetzung

3. Auswertung/Analyse

3.1. Warum wurde der Fahrtzeitraum (von – bis) so gewählt?
3.2. Warum und wie wurde das Reiseziel bestimmt?
3.3. Wie wurde die Fahrt finanziert?
> Finanzierungsform
> Eigenbeteiligungen der Jugendlichen und in welcher Höhe
> geplante Gesamtkosten
3.4. Welche Methoden/Aktionen gab es zur Umsetzung des pädagogischen Ziels
> welche Initiativen kamen dabei von wem (Sozialarbeiter/Jugendliche)
3.5. Schilderung der allgemeinen Situation während der Ferienfahrt
> besondere Zwischenfälle/Höhepunkte
> Beschreibungen von Spannungen zwischen
- SozialarbeiterInnen und der Gruppe
- den Jugendlichen untereinander innerhalb der Gruppe
- der Gruppe und Dritten (Urlauber, andere Jugendliche usw.)
- SozialarbeiterInnen und SozialarbeiterInnen (KollegInnenkonflikte)

3.6. Dokumentation der Ferienfahrt?
> wie wird die Fahrt dokumentiert (Foto, Internet usw.)

4. Welche Ergebnisse/Auswirkungen hatte die Ferienfahrt für die alltägliche Arbeit mit der Gruppe?

> anknüpfende Projekte mit der Gruppe
> Auswirkungen der Ferienfahrt im Verhältnis der „ReiseteilnehmerInnen“ und dem „Rest“ der Gruppe
> Auswirkungen der Ferienfahrt auf andere Gruppen oder Jugendliche im Stadtbezirk (Mundpropaganda)
> Auswirkungen auf Dritte (Bezirksamt/KollegInnen/Fachöffentlichkeit/“intern.Presse“)

5. Auswertung der Ferienfahrt

> wie erfolgt die Auswertung (Gruppe/Bezirksteam/Bezirksamt/Geschäftsführung usw.)

Struktur für Berichte von der Feriengestaltung

- wurde die Arbeit des Teams in den Ferien anders gestaltet/strukturiert, als die alltägliche Arbeit – wenn „ja“ – Wie?
- Kurzbericht von besonderen Aktionen
  > warum die Aktion
  > wieviel TeilnehmerInnen
  > Kurze Schilderungen zu der/den Aktionen
  > Besonderheiten und Nachnutzbarkeit

Projektvorstellung DJ – Workshop Soundlab-Berlin

Ausgangssituation: Starkes Interesse einzelner Jugendlicher aus verschiedenen durch uns betreuten Cliquen, an DJ-ing und Partyorganisation.

Bedingungen:	Ziele:
• Sichere Räume (Lautstärke) • Technische Ausrüstung • Kontinuierliche Betreuung • Regelmäßige Höhepunkte (Partys) planen	• Erkennen und Fördern von Kreativpotential • Medienkompetenz erweitern (Multimedia, Musikproduktion, Grafik, Organisation)

Zeitl. Ablauf	Entwicklung	Gangway
Start Oktober 97, 1 x wöchentlich mit Unterstützung eines DJs auf Honorarbasis, in den Büroräumen von Gangway mit 8 Teilnehmern.		Organisation / Betreuung und Technische Ausrüstung von Gangway
Januar 98 Planung und Organisation einer ersten Tekknoparty im „Stellwerk“		Organisation und Betreuung
April+Juni 98 Durchführung der Partys im „Stellwerk“	• Teilnehmer übernehmen nach und nach verschiedene Aufgaben bei der Durchführung.	Technische Ausrüstung und Vorfinanzierung (Flyer, Miete, Versicherung)
Dez.98 Namengebung 1. „Soundlab“ Party im East	• Einzelne Teilnehmer bieten eigene Workshops in anderen Clubs an.	Organisation und Betreuung, Sicherheit durch Regionalteams. Technische Ausrüstung und Vorfinanzierung (Flyer, Miete, Versicherung)
Ab Februar 99 Workshop im „Stellwerk“ Feb.+Juli 99 Stellwerk Partys	• Org. und Planung weitestgehend selbständig • Clubkasse/Monatsbeitrag	Sicherheit durch Regionalteams. Drogeninfostand
Dez.99 „Alles wird gut“ Party im EAST		Organisation und Betreuung Drogeninfostand
Mai – Sept. 00 Workshop findet 3x wöchentlich im “Sternhaus“ Springpfuhl statt	• Entwurf einer Homepage • Beantragung von Fördermitteln bei der Bürgerstiftung • Planung eines Internetradios • Bau von Partydeko	Team Marzahn
Okt. 2 Jahre Soundlab-Fahrt auf EXPO		Team Marzahn
Besuch der Ausstellung „Sieben Hügel“	• Anregung für den Bau von Installationen und Deko	Team Marzahn
Nov.00 10 Jahre GANGWAY in der „Kalkscheune“	• Verantwortlich für Tekknobereich • Beteiligung an Kreativworkshop	
Ab November 00 3x wöchentlich Workshop im „Schallasch“ 1x monatlich Party	• Kooperation mit Int. Hip-Hop Liga im „Schallasch“ • Internetradio	Tendenz: Rückzug von GANGWAY, Eigenverantwortlichkeit stärken

Stand: Dez.00

Rosenthaler Straße 13
10119 Berlin-Mitte
Telefon +49-30-28 30 23-0
Fax +49-30-28 30 23-19
Internet www.gangway.de
E-Mail gangway@sozkult.de

Michael Krambrock
Supervisor DGSv

Lodenheide 3
40724 Hilden
Tel.: 0 21 03 / 36 48 81
Fax 0 21 03 / 36 09 45
www.krambrock.de

Grundsatzpapier

Diskussionsgrundlage der “Lernenden Organisation” Gangway aus der Organisationsentwicklung Juni 1999 bis Februar 2000

Vision:

Gangway setzt Maßstäbe für Straßensozialarbeit.

Präambel:

Die Kompetenz von Gangway zeichnet sich dadurch aus, daß sie in allen Bereichen und Personen ihre Entsprechung findet.

Hauptzweck:

Die Verbesserung der Lebenssituation von Jugendlichen, die von anderen bestehenden Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit nicht genügend erreicht werden bzw. von diesen nicht erreicht werden wollen.

Meist sind dies Jugendliche, die von gesellschaftlichen Umständen benachteiligt, ausgegrenzt, kriminalisiert, stigmatisiert werden und sich unerwünscht fühlen.

Grundsatzregeln:

- Der Vorstand hat Richtlinienkompetenz.
- Die Geschäftsführung übt die Funktion des Arbeitgebers aus (im Auftrag des Vorstandes).
- Abweichungen von vereinbarten Regeln müssen gegenüber der Geschäftsführung begründet und von ihr genehmigt werden.
- Das Gesamtteam hat als Gremium keine Entscheidungskompetenz.
- Für Teamentscheidungen gilt das Konsensprinzip. Im Konfliktfall ist die nächsthöhere Ebene einzubeziehen.
- Gangway-Standards sind Grundlage und Richtlinie der Arbeit.

Vereinbarungen zwischen den MitarbeiterInnen, der Geschäftsleitung und dem Vorstand von GANGWAY:

1. Inhaltlich - fachliche Vereinbarungen:

- GANGWAY übernimmt keine gerichtlichen Weisungen und Auflagen sowie keine Rechtsträgerschaft über Jugendhilfeeinrichtungen.
- Die Außenvertretung von GANGWAY verantwortet die Geschäftsführung. KollegInnen, die entsprechende Aufgaben übernehmen, müssen durch die Geschäftsführung legitimiert sein.
- Dialogformen mit der Polizei werden über die Geschäftsführung bzw. in Absprache mit dieser realisiert. Ein Austausch personen- bzw. gruppenbezogener Daten mit der Polizei ist grundsätzlich ausgeschlossen.
- Die Bezirksteams werden kontinuierlich durch das Dienstgespräch fachlich begleitet.
- Die Arbeit mit Gruppen und die Präsenz auf der Straße umfassen mindestens 40 % der wöchentlichen Arbeitszeit (Einzelbegleitungen nicht eingeschlossen).
- Jedes Bezirksteam sichert seine kontinuierliche Erreichbarkeit durch die Jugendlichen im Bezirk.
- Über das Aufsuchen bestimmter Gruppen hinaus findet mindestens einmal wöchentlich ein großer Rundgang durch den Bezirk statt, um auch neue Entwicklungen zu beobachten.

- Alle MitarbeiterInnen nehmen mindestens zwei mal jährlich an einer externen Fortbildung teil. Inhaltliche Schwerpunkte werden im Team koordiniert, die Teilnahme ist mit der Geschäftsführung abzustimmen.

- GANGWAY-interne Fortbildungen und Teamsitzungen sind Pflichtveranstaltungen.

- Zur Professionalität im Arbeitsfeld Streetwork gehören die Kenntnis überbezirklicher (jugend-)politischer Entwicklungstendenzen sowie die Kenntnis der aktuellen Fachdiskussion.

- Die Mitarbeit in Gremien, die auf einer persönlichen Mitgliedschaft beruht, ist grundsätzlich als freiwilliges Engagement zu betrachten. Im Rahmen der Möglichkeiten wird dieses zusätzliche Engagement durch den Verein unterstützt.

- Bei Übernahme von Verantwortlichkeiten durch einzelne KollegInnen haben diese Interventionsrecht (Moderation, Materialverantwortlichkeiten, Veranstaltungsorganisation, Projekte etc.).

2. Methodische Vereinbarungen

- In wöchentlichen Bezirksteamsitzungen wird die Arbeit reflektiert und ein wöchentlicher Arbeitsplan aufgestellt.

- Die Bezirksteams dokumentieren kontinuierlich ihre Arbeit und sind jederzeit in der Lage, diese auch nach außen zu dokumentieren; jeder Schritt muß fachlich begründbar sein.

- Die Zusammenarbeit wird so organisiert, daß Transparenz und Informationsfluß gewährleistet sind.

- Kontaktaufnahme und Gruppenaktivitäten finden immer mindestens zu zweit statt.

- Qualitätsentwicklung ist kontinuierlicher Bestandteil der Arbeit. Dazu gehören Planung, Zielsetzung und Selbstevaluation sowie die Weiterentwicklung des Konzeptes der Straßensozialarbeit. Dies wird in den Jahresberichten dokumentiert.

- Außenvertretung ist die Aufgabe aller Teammitglieder. Alle KollegInnen entwickeln ihre persönlichen Fähigkeiten zur Wahrnehmung von Aufgaben der Außenvertretung ständig weiter.

3. Vereinbarungen zur Arbeitsorganisation

- Teamintern werden geeignete Arbeitszeitnachweise geführt, die jederzeit dokumentierbar sind.

- Freizeitausgleich für Überstunden wird nach Abstimmung im Team zeitnah bei der Geschäftsführung beantragt und muß belegbar sein.

- Urlaub wird so koordiniert, daß immer mindestens zwei Personen im Bezirk sind und vor der Beantragung bei der Geschäftsführung eine Abstimmung im Team erfolgt.

- Der Material-Pool bei Gangway wird so behandelt, daß NachnutzerInnen jederzeit einsatzbereites Material vorfinden; Ausleihe und Rückführung (einschließlich Zustand des Materials) werden im Büro durch das nutzende Team sachlich richtig dokumentiert.

- Die Busnutzung wird für alle Teams gleichermaßen zu gewährleistet. Die Erarbeitung der Regularien dafür liegt in der Verantwortung der Runde der Busverantwortlichen.

- Der in den Bezirksteams vorhandene Katalog über den Umgang mit Finanzen behält seine Gültigkeit und wird bedarfsentsprechend ergänzt.

Erläuterungen:

Die vorstehenden Sätze sind Vorschläge der „Lernenden Organisation“ für Rahmenvereinbarungen. Sie beinhalten Willenserklärungen, Absichten, Zielrichtungen und Appelle. Um diese in der Praxis anzuwenden und überprüfbar zu machen, müssen sie „heruntergebrochen“ und präzisiert werden. Maßstab ist die „Messbarkeit“ von Vorgaben und Vereinbarungen. Sehr wichtig ist, keine utopischen Vorgaben zu formulieren und den „Erreichungsgrad“ zu definieren. Manche Vorgaben sind schon zufriedenstellend erreicht, wenn der Prozentsatz über 60% oder über 80% liegt. Hundert-Prozent-Forderungen sind realitätsfern und beinhalten in der Regel das vorab organisierte Scheitern.

Diese Liste ist weder endgültig noch vollständig und soll im Diskussionsprozess mit allen Beteiligten ergänzt bzw. gekürzt werden. Sie ist eines der Arbeitsergebnisse der „Lernenden Organisation“ und spiegelt den Regelungsbedarf der Gruppenteilnehmer für das System „Gangway“ wieder.

Beispiel:

Zielformulierung:
Alle MitarbeiterInnen nehmen zweimal jährlich an einer externen Fortbildung teil.

Zielindikator:
Mindestens 80% aller MitarbeiterInnen erfüllen diese Forderung.

Umsetzung:
Unterlagen über geeignete Fortbildungen werden von der Geschäftsleitung frühzeitig in die Bezirksteams gegeben.
Die Bezirksteams erstellen eine Jahresplanung, aus der hervorgeht, wer an welcher Fortbildung teilnehmen will. Die Planung wird quartalsweise ergänzt. Die Planungsunterlagen werden der Geschäftsführung zugänglich gemacht. Die Anmeldung erfolgt zentral (oder von den Teams – Kostenplanung?) Nach jeder Fortbildung wird ein Auswertungsbogen – zur Bewertung der Fortbildung – von den Gangway-TeilnehmerInnen ausgefüllt.

Controlling:
Das Controlling erfolgt in den Bezirksteams. Die Anmeldelisten werden am Jahresende ausgewertet. Vorschläge für neue oder andere Fortbildungsthemen werden frühzeitig an die GL weitergeleitet.

Der Prozeß der „Lernenden Organisation“ (LO)

LO 04./05.06.99:
- Klimaprofil von Gangway
- Erwartungen (an den Prozeß)/Was darf nicht passieren?
- Mythen bei Gangway
- Bildung von vier AG´s: nach der Auswertung der AG´s Erstellung einer Prioritätenliste

AG Kultur:
Welche formellen/informellen Umgangsformen gibt es?
Welche Mythen?
Was fördert u. was hemmt die Arbeit?

AG Philosophie:
Welche Idee steckt hinter Gangway?
Was ist der Hauptzweck der Existenz?
Wie müßte die Idee aussehen, um mir eine Hilfe für den täglichen Umgang mit Jugendlichen zu sein?

AG Steuerung:
Aufgaben, die erledigt werden müssen/Wer erledigt welche Aufgaben bzw. ist verantwortlich? Gibt es Aufgaben, die von niemand erledigt werden?
Welche formellen/informellen Hierarchien gibt es?

AG relevante Außenwelt:
Inputs: Ressourcen, Finanzen, Menschen; Outputs:...,
Wo kriegen wir Inputs her?
Wie kommen wir dran? Was kommt raus?
Wie erfährt die relevante Außenwelt, was der Output ist?

Gesamtteam Rupenhorn 01.07.99:
- Erläuterung des Prozesses
- Vorstellen der Ergebnisse der AG´s
- Klimaprofil Gangway u. Vergleich mit dem der LO
- Erstellen einer zweiten Prioritätenliste nach Punktesystem
- Bildung von vier AG´s nach der Prioritätenliste

Übriggebliebene Aufgaben der Prioritätenliste:
5. Verbesserung des Umgangs mit Ideen/Vorschlägen
6. Bildungskonzept
7. Koordination der AG´s
8. Realistisches Finanzierungskonzept
9. Fachaufsicht
10. Zielvereinbarungen mit BV´s

AG Fachberatung:
Teamreflexion;
Fort- und Weiterbildung;
Dienstgespräch mit GF;
Supervision,
interne Teambegleitung,
externe Teambegleitung,
kollegiale Teambegleitung

AG Verbesserung des Informationsflusses:
Wo Mangel an Informationen?
Gestaltung des GT
Fragebogen zu Struktur und Inhalten des GT

AG Diskussionskultur:
Gestaltung des GT
Förderung der Motivation
Reflexion
Regelwerk
Moderation

AG Grenzen der Autonomie:
Struktur von Gangway
Knackpunkte/Autonomie
Verbesserung der Atmosphäre
Arbeitsvertraglich geregelte Ansprüche an die Mitarbeiter
Standards
Tätigkeitsbereiche mit Maßnahmen u. Methoden (Tätigkeitsbeschreibung)
Interne Zielvereinbarungen (Versuch)

LO 17./18.09.99:
- Situationsbeschreibung bei Gangway
- Vorstellen der AG Zwischenergebnisse
- Konsensfindung zu den Ergebnissen u. weitere Aufgaben der AG´s

LO 19./20.11.99:
- Stand und Stimmung bei Gangway
- Ergebnisse der AG´s
- Vorbereitung auf das Gesamtteam in Rupenhorn
- Bezirksfusion: Auswirkungen auf Gangway (positiv/negativ)

Gesamtteam Rupenhorn 26.11.99:
- Darstellung der Ergebnisse der AG´s
- Bildung von AG´s
- Abstimmung u. Beschlußfassung zu einzelnen Arbeitsergebnissen

LO 25./26.02.00:
- Was ist los bei Gangway?
- Wünsche der Teilnehmer/innen: „Ich möchte (nicht), daß (bei) Gangway...
- Verbindlichkeiten/Vereinbarungen
- Visionen von Gangway
- Innere Organisation/Koordinationskonstruktionen
- Auswertung des Prozesses der LO

LO 20./25.03.00:
- -Sammeln von Vereinbarungen, die es bei Gangway schon gibt
- -Überprüfen und Umformulieren der Ergebnisse aus der LO in Vereinbarungen
- -Testen der Überprüfbarkeit der Vereinbarungen

Bremen April 00:
- Bildungskonzept: vorbereitet durch AG Werkstatt
- Vereinbarungen
- Bildung von neuen Arbeitsgruppen

Landesarbeitsgemeinschaft Berliner Straßensozialarbeiter/innen

Fachliche Standards für Streetwork und Mobile Jugendarbeit

1. Zum Selbstverständnis von Streetwork und Mobile Jugendarbeit

Streetwork und Mobile Jugendarbeit wenden sich Personen zu, für die der öffentliche Raum, vor allem Straßen und Plätze, von zentraler Bedeutung sind.
Da diese Personen in der Regel von anderen sozialen Dienstleistungen nicht mehr erreicht werden (wollen), begeben sich Streetwork und Mobile Jugendarbeit zu deren Treffpunkten.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit versuchen, die Lebenswelt ihrer AdressatInnen (wenn möglich mit ihnen) gemeinsam lebenswerter zu gestalten und/oder Alternativen aufzuzeigen, welche ein minder gefährdendes Zurechtkommen im öffentlichen Raum ermöglichen. Da das Leben wie Überleben im öffentlichen Raum mit besonderen Gefährdungslagen verbunden sind, bieten Streetwork und Mobile Jugendarbeit bedarfsgerechte Angebote für die Entwicklung von tragfähigen Zukunftsperspektiven.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit orientieren sich in ihrem Selbstverständnis an folgenden Arbeitsprinzipien: Aufsuchen, Niedrigschwelligkeit und Flexibilität der Angebote, Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung, Freiwilligkeit und Akzeptanz, Vertrauensschutz und Anonymität, Parteilichkeit und Transparenz, Verbindlichkeit und Kontinuität. Geschlechtsspezifische Ansätze sind integraler Bestandteil der Arbeitsprinzipien. Diese Arbeitsprinzipien sind unverzichtbar, bedingen sich gegenseitig und prägen alle Angebote von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Diese Prinzipien bilden die Spezifik und das Setting von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind eigenständige Arbeitsansätze.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit haben gesetzliche Grundlagen in der Regel im Sozialgesetzbuch (z.B. Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe- und Bundessozialhilfegesetz als besonderer Teil des Sozialgesetzbuches).
Das Berliner "Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfe (AG KJHG)" führt diesbezüglich im Dritten Abschnitt (Jugendsozialarbeit § 11..., § 12..., § 13 Aufsuchende Jugendsozialarbeit) aus:

"Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, daß es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann."

Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind Dienstleistungen Freier Träger der Jugend- und Wohlfahrtspflege wie der öffentlichen Träger der Jugend- und Sozialhilfe.

2. Streetwork und Mobile Jugendarbeit für Menschen in besonderen Lebenslagen und Sozialräumen

AdressatInnen von Streetwork/Mobiler Jugendarbeit sind Jugendliche und Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen von herkömmlichen Integrationsstrukturen unserer Gesellschaft nicht erreicht werden und die in hohem Maße die Straße zu ihrem Lebensort machen. Prozesse sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung, die zum Teil ursächlich dafür waren, den Lebensmittelpunkt auf die Straße zu verlagern, setzen sich verstärkt fort und werden durch Stigmatisierung und Kriminalisierung verschärft. Oft schließen sich diese Menschen mit gleichermaßen Betroffenen zu Gruppen, Cliquen oder Szenen zusammen.

Streetwork/Mobile Jugendarbeit kann sich nicht darauf beschränken, die Probleme zu bearbeiten, die sich aus dem Leben auf der Straße ergeben, sondern muß auch Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme anbieten, die zum Leben auf der Straße geführt haben. Dabei muß sie den Gedanken ernst nehmen, daß für ihre AdressatInnen die „Straße“ eine legitime und selbstverständliche Lebenswelt ist, die als attraktiver und zugleich risikoreicher öffentlicher Lebensort erfahren wird. Streetwork/Mobile Jugendarbeit sieht es auch als ihre Aufgabe an, Brücken zwischen den Nutzergruppen des öffentlichen Raums zu bauen, die den tendenziellen Ausgrenzungsmechanismen, die sich durch die zunehmende Verregelung und Privatisierung des öffentlichen Raums verstärken, entgegenwirkt.

3. Ziele von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

Streetwork und Mobile Jugendarbeit verfolgen die Ziele, Ausgrenzung und Stigmatisierung von Personen zu verhindern oder zu verringern. Sie bieten ihnen deshalb lebensfeldnahe soziale Dienstleistungen an, die ihre soziale Integration fördern sollen und setzt sich für positive Lebensbedingungen im öffentlichen Raum ein. Daraus ergeben sich:

- Förderung der Akzeptanz bzw. Verbesserung bestehender Lebenswelten,
- Erweiterung der sozialen Handlungskompetenz der AdressatInnen,
- Erschließung gesellschaftlicher und individueller Ressourcen (Selbsthilfepotential),
- Entwicklung und Unterstützung bei der Umsetzung von Lebensperspektiven,
- Reduzierung und Vermeidung gesellschaftlicher Benachteiligungen und Diskriminierungen,
- Entwicklung inhaltlich-fachlicher und sozialpolitischer Einmischungsstrategien,
- Vertretung der Interessen von Gruppen, Cliquen und Szenen,
- Erschließen, Erhalten und Zurückgewinnen von öffentlichen Räumen,
- Institutionelle und konzeptionelle Innovation als Grundlage für die Hilfeplanung,
- Orientierungshilfen bei verschiedenen Lebensfragen (z.B. Jugend-, Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Existenzsicherung, Gesundheitsfürsorge)

4. Tätigkeitsbereiche und Angebote von Streetwork und Mobile Jugendarbeit

Die Angebote von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit werden im wesentlichen drei Tätigkeitsbereichen, die sich bei jeweiligem Blickwinkel zum Teil überschneiden, zugeordnet:
- unmittelbar adressatinnenbezogene Hilfeangebote
- infrastrukturelle Tätigkeiten
- Querschnittsfunktionen

Das Angebotsspektrum von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit zielt darauf ab, Vertrauen zu den jeweiligen AdressatInnen aufzubauen, ihre soziale Ausgrenzung zu vermeiden und beinhalten u.a. folgende, auf Lebensbewältigung abzielende Angebote:

Tätigkeitsbereiche	Angebote	Inhalte
Unmittelbare personenbezogene soziale Angebote	Beziehungsarbeit	Aufbau und Pflege von langfristigen Beziehungen zu Personen, deren zentraler Lebensort der öffentliche Raum ist;Schaffung eines vertrauensvollen Kontaktnetzes
	Beratung, Begleitung, Vermittlung	Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenslagen Beratung unter Berücksichtigung des individuellen und gruppenbezogenen Bedarfs Vermittlung an andere Hilfesysteme und Fachdienste Stärkung der individuellen Handlungskompetenz Unterstützung zur Existenzsicherung (z.B. Arbeit, Ausbildung etc.) Solidarische Unterstützung gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden
	Gruppen- und Projektarbeit	Soziales und interkulturelles Lernen zur Entwicklung positiver Lebensentwürfe Unterstützung und Förderung spezifischer Jugendkultur Angebot zur Stärkung des Gruppen- und individuellen Selbstwertgefühls Erlebnispädagogisches Lernen zum Erfahren persönlicher Stärken und Grenzen Beteiligung an öffentlichen Entscheidungsprozessen zur Erweiterung der gesellschaftlichen Handlungskompetenz Qualifikation und Unterstützung von Schlüsselpersonen in Cliquen (Peerhelper) Förderung von Selbstorganisations- und -verwaltungsansätzen
	Moderation	Direktes oder indirektes Verhandlungsangebot mit mindestens 2 Problembeteiligten (Personen, Institutionen, Gemeinwesen)
	Konfliktbearbeitung	Eingriff in negative Verlaufsprozesse mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung Ausstiegshilfen Krisenintervention

Tätigkeitsbereiche	Angebote	Inhalte
Infrastrukturelle Tätigkeiten	Öffnung von Räumen	Begleitung von Gruppen, die sich in Räumen bewegen, die durch Streetwork oder Mobile Jugendarbeit initiiert wurden Erschließung und Erhalt von öffentlichen Räumen
	Verbesserung der Infrastruktur	Verbesserung und Schaffung von Angeboten im Lebensraum der AdressatInnen Einflußnahme auf lokale, soziale und jugendpolitische Entscheidungen Nutzung und Erschließung der im Stadtteil vorhandenen Ressourcen unter Einbeziehung des Gemeinwesens
	Vernetzung	Gremienarbeit, Kooperation, fach- und ressortübergreifende Vernetzung, Einbindung in das Netz der regionalen Hilfestrukturen
Querschnittsfunktionen	Öffentlichkeitsarbeit	Darstellung und Vermittlung der Lebenswelt der AdressatInnen in der Öffentlichkeit
	Qualitätssicherung	Leistungs- und Angebotsbeschreibung, Reflexion und Planung Selbstevaluation und Dokumentation der Arbeit
	Organisation und Verwaltung	wie z.B. Aufbau von Kommunikationsstrukturen, Telefonate, Abrechnung von Aktivitäten und Reisen, verwaltungstechnische und Organisationsaufgaben

Diese Angebote nehmen besonders Rücksicht auf die Erfordernisse, die sich aus unterschiedlicher geschlechtlicher und ethnischer Zugehörigkeit ergeben. Dieses Angebotsspektrum ist auf der Grundlage des Hilfebedarfes unserer Klientel und der Arbeitsprinzipien von Streetwork/Mobiler Jugendarbeit zu untersetzen.

5. Rahmenbedingungen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

Um effektiv und effizient arbeiten zu können, brauchen Streetwork und Mobile Jugendarbeit passende Rahmenbedingungen. Unter Rahmenbedingungen sind alle Voraussetzungen und Umstände zu verstehen, deren Vorhandensein oder Bereitstellung in die Verantwortung der Träger bzw. Geldgeber fallen.
Vier Bereiche von Rahmenbedingungen werden von den Streetworkern und Mobilen JugendarbeiterInnen formuliert, denen entsprechende Arbeitsbedingungen zugeordnet werden:

a) Personelle Rahmenbedingungen
b) Materielle Rahmenbedingungen
c) Strukturelle Rahmenbedingungen
d) Fachliche Begleitung/Reflexion

(Bitte Tabelle nicht quer lesen)

Personelle Rahmen-bedingungen	**Materielle Rahmen-bedingungen**	**Strukturelle Rahmenbedingungen**	**Reflexion**
- schriftliche Vereinbarung von Arbeitsauftrag und - Arbeitsplatzbeschreibung vor Projektbeginn	- Kommunikations-möglichkeiten - geeignete Räumlichkeiten	- Vernetzung und Kooperation als Teil des Arbeitsauftrags	- Planung - Qualitätssicherung
- Teamarbeit - bedarfsorientierte Team-konstellation (gemischt-geschlechtlich/ multiethnisch) - Stellenvolumen für Team (mindestens 2,5)	- Verfügungsgeld - Handgeld - Pauschale	- Einbindung in Hilfe- und Kooperationssysteme	- Mittel für Evaluation (finanzielle und zeitliche Ressourcen)
- unbefristete bzw. langfristige Arbeitsverträge - Honorarkräfte zur Ergänzung	- Büroorganisation - Verwaltungskosten - Regiekosten - Honorarmittel	- Dienstausweise	- qualifizierte Einarbeitung für KollegInnen in neuen Projekten
- Einstellung von quali-fiziertem Fachpersonal (SozialarbeiterInnen und vergleichbare Erfahrungen und Kenntnisse)	- Fahrkostenübernahme - Mittel für Mobilität	- verbindliche Zugänge zu Ämtern und Kooperations- und Ansprechpartnern aufbauen und pflegen	- Mitarbeiterbesprechung (Arbeitsbewertung)
- tarifgerechte Bezahlung einschließlich Zulagen (z.B. Dienst zu ungünstigen Zeiten)	- Mittel für Aktivitäten, Programme und Freizeiten		
	- mobile Arbeits-materialien	- Vertrauensschutz - Forderung: Zeugnis-verweigerungsrecht	- Supervision
- Wahrnehmung der Für-sorgepflicht des Arbeit-gebers (z.B. in Fragen der Gesundheitsfürsorge und Ausstiegsszenarien)	- Mittel für Fürsorge des Arbeitgebers		- Fortbildung - Teilnahme an Fachtagungen

6. Qualitätssicherung

Wenn man Streetwork/Mobile Jugendarbeit betrachtet, geht es um die Qualität eines Handlungsablaufes. Dieser Handlungsablauf ist komplex und hat verschiedene Dimensionen.
Dadurch ist Qualitätsbeschreibung von Streetwork/Mobiler Jugendarbeit ein Konzept, das unterschiedliche Ebenen des Handlungsprozesses beschreibt.
Drei wichtige Ebenen der Qualität von Streetwork/Mobiler Jugendarbeit sind u.a. die Wirksamkeit, die Wirtschaftlichkeit und der soziale Aspekt der Tätigkeit. Das heißt, in die Bewertung des Handlungsablaufes fließen neben funktionalen und wirtschaftlichen ausdrücklich auch soziale Gesichtspunkte mit ein.

Bezugsebenen von Qualität sind:
Qualität entwickelt sich aus dem Zusammenwirken verschiedener materieller, struktureller und personeller Gegebenheite. In der Qualitätsdiskussion wird in der Regel eine analytische Unterscheidung zwischen Struktur, Prozeß und Ziel vorgenommen.

Es gibt keinen allgemeingültigen Maßstab für Qualität, sondern abhängig von Interessenlagen unterschiedliche Definitionen:
So wird für die AdressatInnen von Streetwork der Grad der Bedürfnisbefriedigung das entscheidende Kriterium für Qualität darstellen.
Für die MitarbeiterInnen von Streetwork/Mobile Jugendarbeit ist die Professionalität das entscheidene Kriterium, d.h. z.B. die Vertretbarkeit und Angemessenheit sozialarbeiterischen Handelns.
Für die Kostenträger ist Qualität die möglichst effiziente Erbringung einer definierten Leistung, wobei das Leistungsniveau idealerweise gesellschaftlich ausgehandelt wird.
Auf der Ebene der Gesellschaft bzw. der Politik geht es schließlich um den gesellschaftlichen Nutzen.
Auf diesem Hintergrund muß Streetwork/Mobile Jugendarbeit Kriterien für Qualität entwickeln, orientiert an möglichst präzise formulierten Hilfebedarf, Zielen und Angeboten und unter Berücksichtigung der verschiedenen oben genannten Interessenlagen.
Aus der Darstellung wird deutlich, daß Qualität der Grad der Zielerreichung ist. Projekte der Streetwork/Mobile Jugendarbeit müssen aus dem Querschnitt von Hilfebedarf unserer Adressatinnen, Interessenlagen und Standards von Streetwork/Mobile Jugendarbeit ihre spezifischen Kriterien entwickeln und überprüfen.

Die Qualitätssicherung erfolgt über Leistungs- und Angebotsbeschreibungen, Systematische Reflexion und (Jahres)Planung, Selbstevaluation und Dokumation der Arbeit.

Von den Praktiker/innen Berliner Projekte werden u.a. folgende Methoden der Qualitätssicherung ihrer Arbeit benannt:

- Darstellung und Dokumentation der Projekte von Streetwork/Mobiler Jugendarbeit in Form von Jahresberichten, in der Dokumentation von Projekt- und Gruppenarbeit, in der Dokumentation von Angeboten der Einzelbetreuung;

- Beschreibung einzelner Leistungsangebote und Methoden, die spezifisch für Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind (Qualitative Analyse);

- Theoretische Verzahnung interner und externer Entwicklungen im Arbeitsfeld (statistische Erhebungen, Interviews, Befragungen von Jugendlichen), Vergleich von Entwicklungs-tendenzen in ähnlichen Ballungsgebieten;

- Analyse der quantitativen Aspekte der Leistungs- und Tätigkeitsangebote von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit (z.B. statistische Erhebung, monatliche Arbeitszeiterfassung);

- Analyse projekt- bzw. institutionsinterner Prozesse (konzeptionell-inhaltlich, strukturelle und personelle Entwicklung in internen Berichten und Klausurtagungen);

- Reflexion im Team (z.B. als Fallbesprechung, durch Führen eines Teamtagebuches, durch Verschriftlichung von Feldanalysen, durch Analyse von Gruppenprozessen des Klientels;

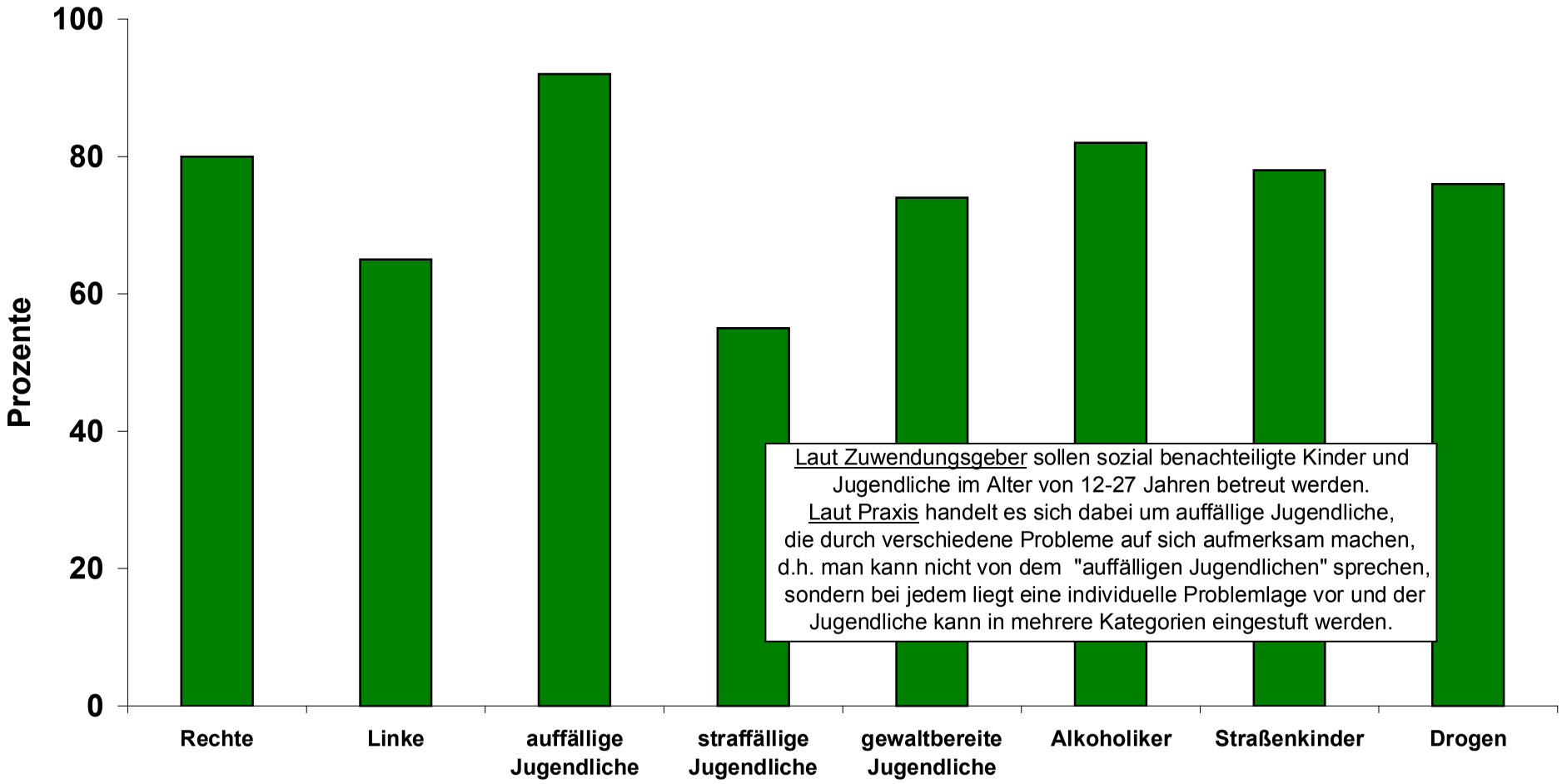
- Analyse und Auswertung projektinterner Prozesse unter Einbezug externer Berater, z.B. in Form von Supervision und Evaluation.

Diese Methoden sind verfügbare Bausteine der Qualitätssicherung und sind entsprechend den jeweiligen Bedingungen der Projekte anwendbar.
Ein Standardpapier kann keine Spezifizierung von Qualitätskriterien leisten, sondern lediglich Orientierungshilfe bieten.

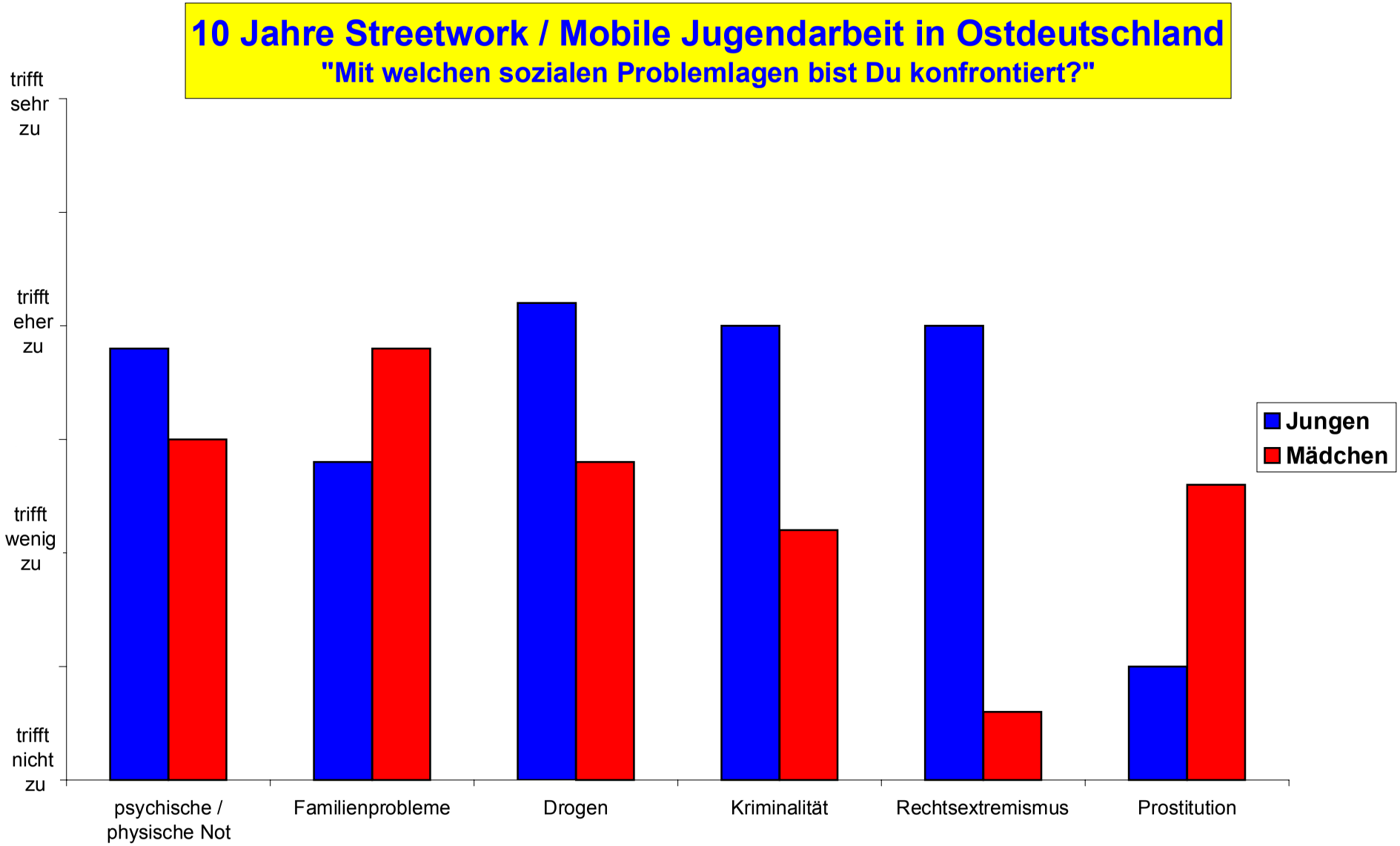
Berlin, den 10.12.1999[1]

[1] An der Arbeitsgruppe „Fachliche Standards von Streetwork und Mobile Jugendarbeit“ der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft nahmen Jan Becker, Elvira Berndt, Dieter Both, Willy Eßmann, Helmut Heitmann, Manja Mai, Ralf Gilb, Silvia Rentmeister, Jürgen Schaffranek, Ulli Siebert und Heiko Wichert. Insbesondere Jörg Bunk danken wir für das Layout.

10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Mit welchen Jugendgruppen arbeitest Du?"

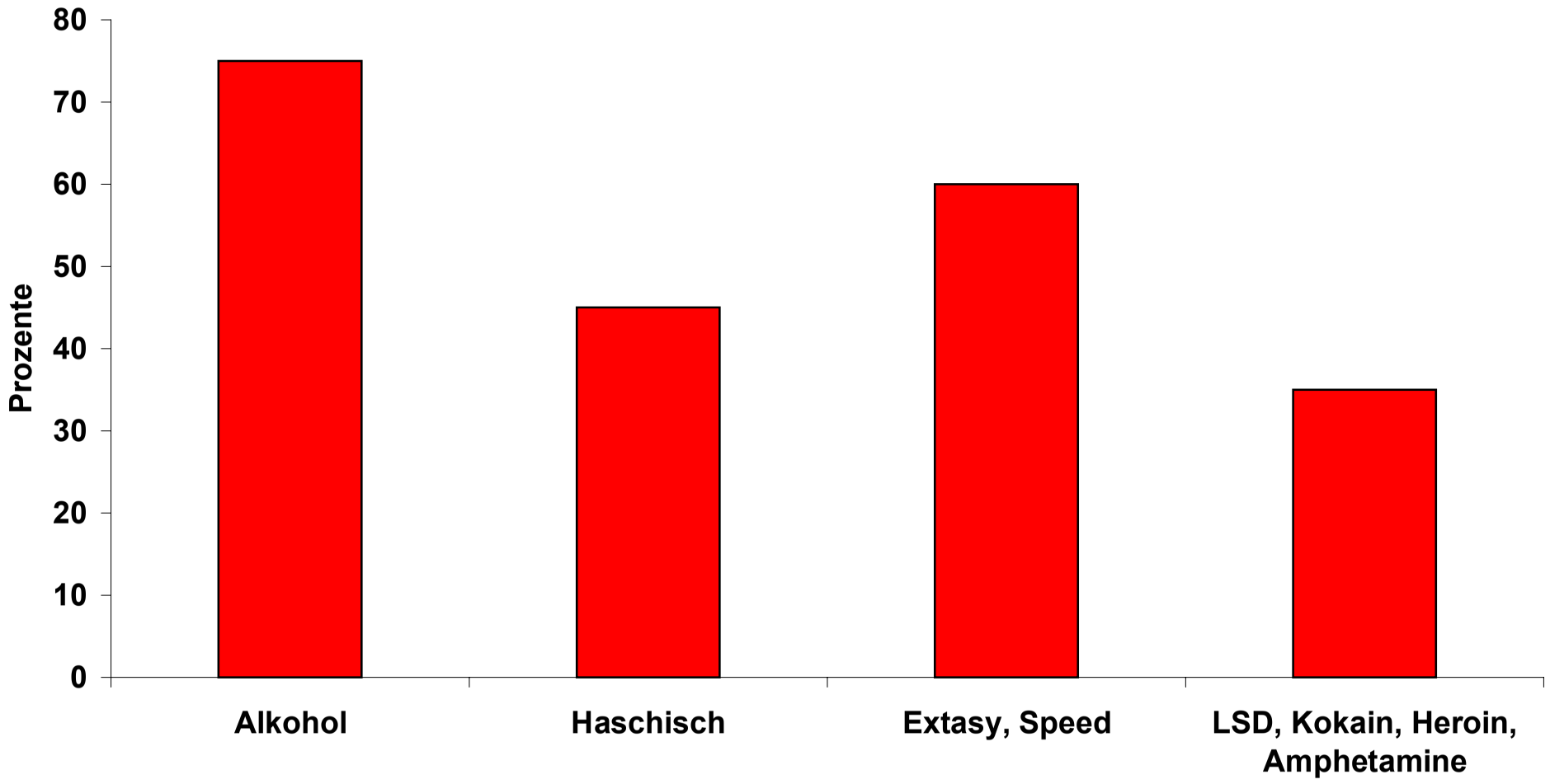


Laut Zuwendungsgeber sollen sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 12-27 Jahren betreut werden.
Laut Praxis handelt es sich dabei um auffällige Jugendliche, die durch verschiedene Probleme auf sich aufmerksam machen, d.h. man kann nicht von dem "auffälligen Jugendlichen" sprechen, sondern bei jedem liegt eine individuelle Problemlage vor und der Jugendliche kann in mehrere Kategorien eingestuft werden.

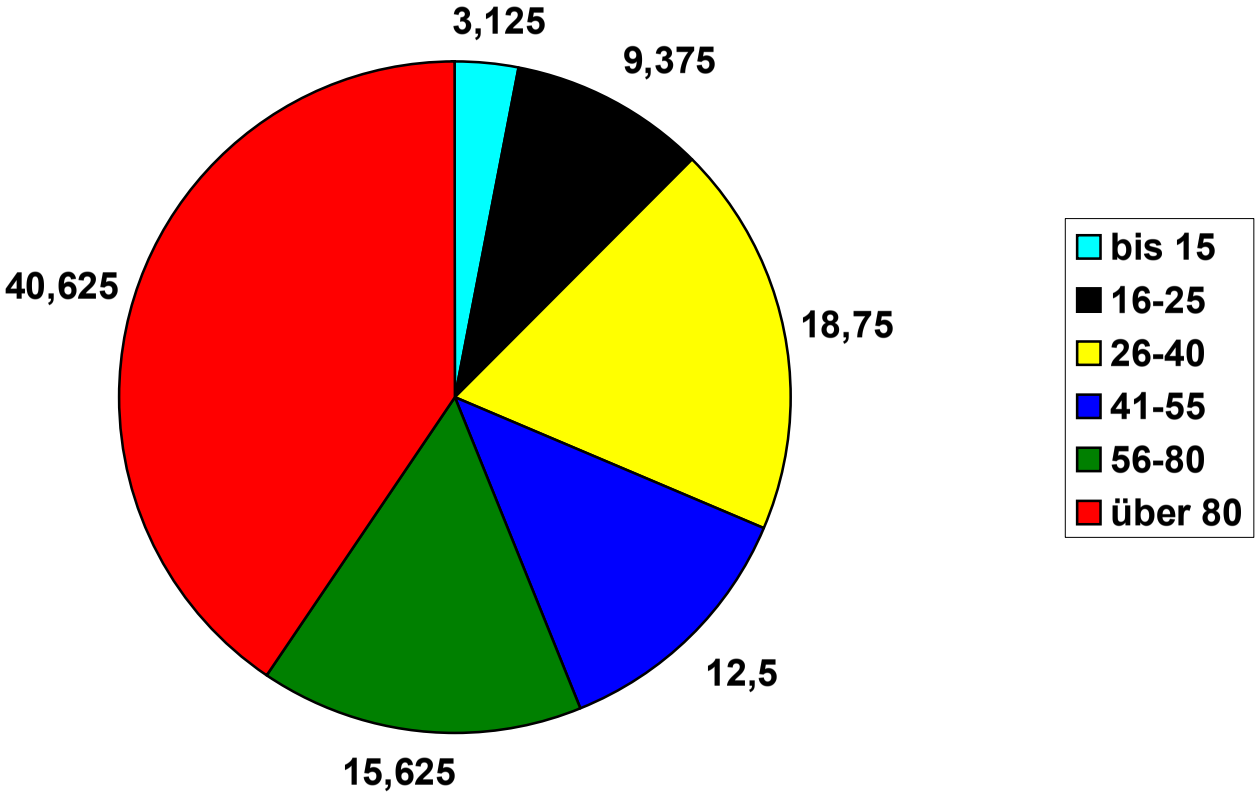

10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Mit welchen sozialen Problemlagen bist Du konfrontiert?"
trifft sehr zu
trifft eher zu
trifft wenig zu
trifft nicht zu
psychische / physische Not
Familienprobleme
Drogen
Kriminalität
Rechtsextremismus
Prostitution
Jungen
Mädchen

10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland

"Mit welchen Drogen bist Du am meisten konfrontiert?"

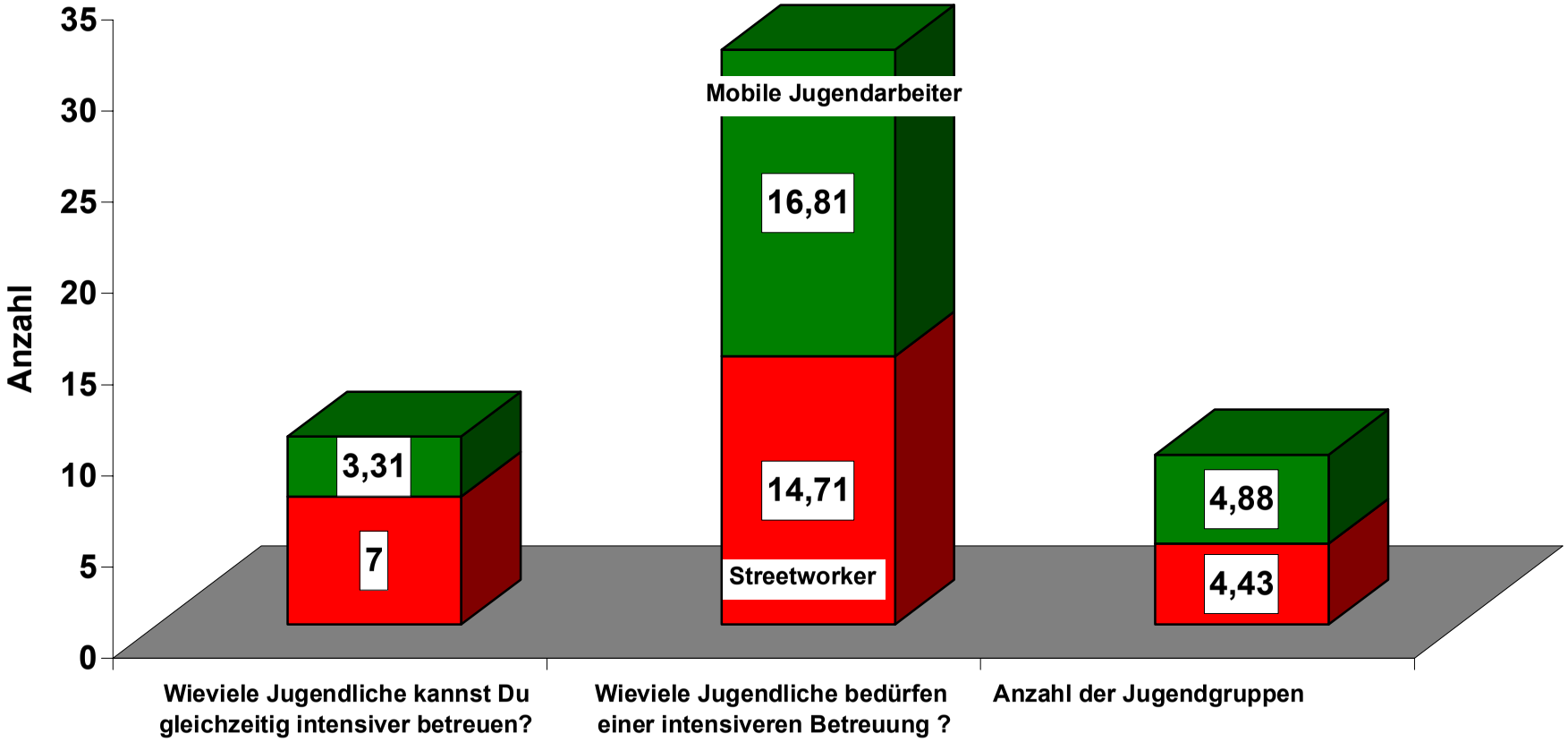


10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Wieviele Personen werden von Dir bzw. vom Team betreut?"



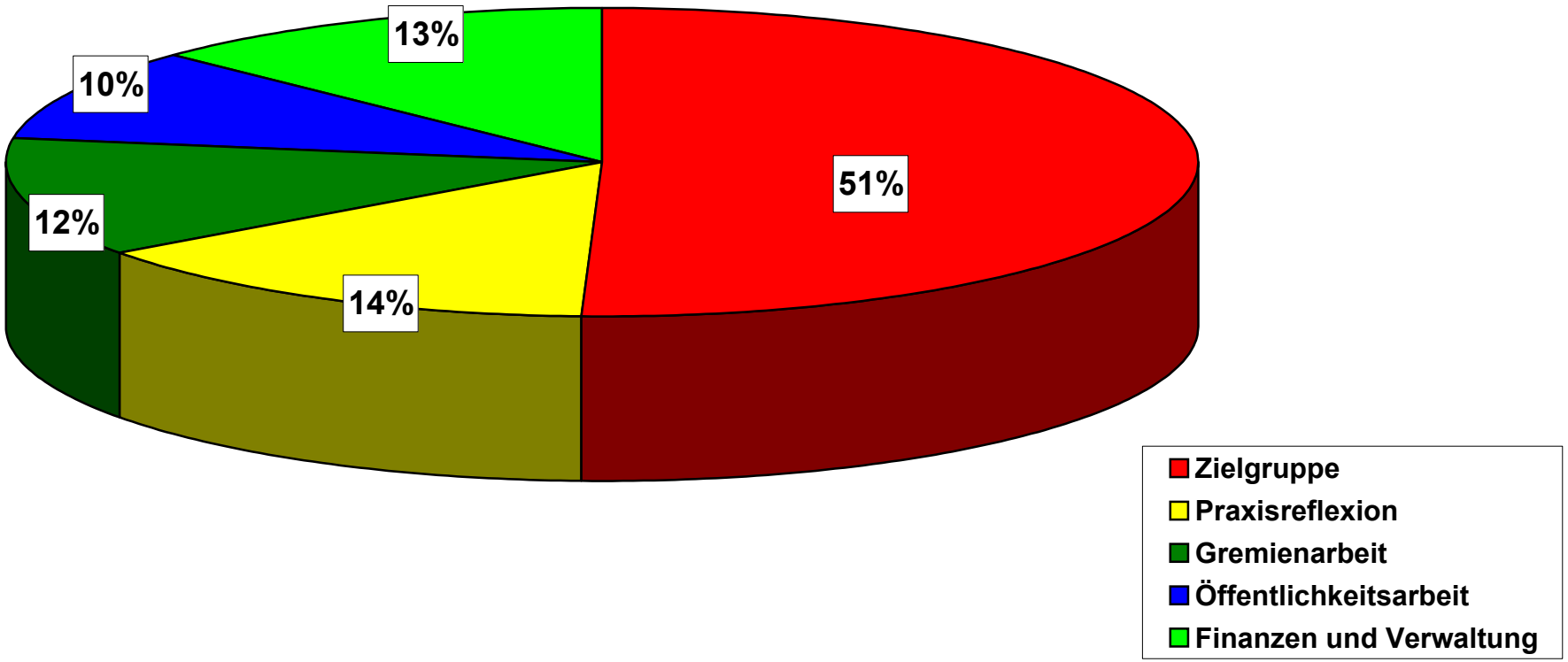
Gelnhausen 2000

Streetworker / Mobile Jugendarbeiter, die mehr als 40% Gruppenarbeit mit der Zielgruppe angeben

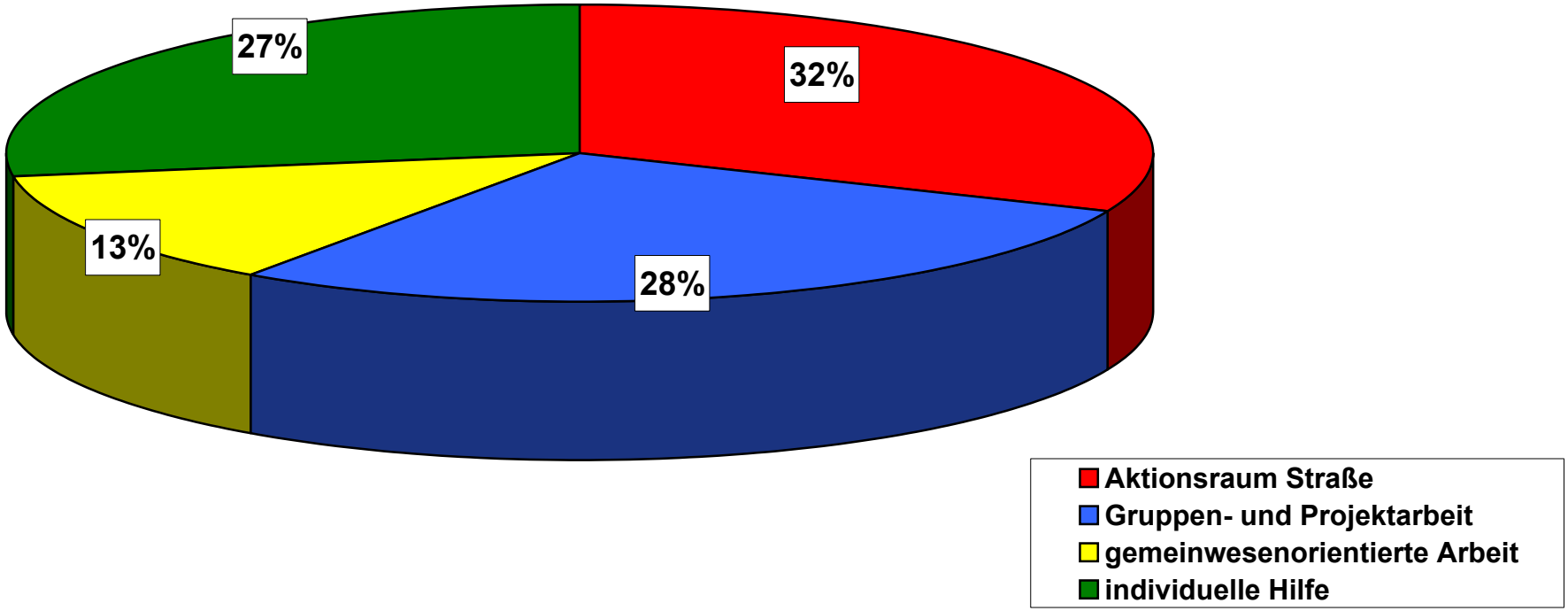


10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Trägerschaft der Projekt / Einrichtung"

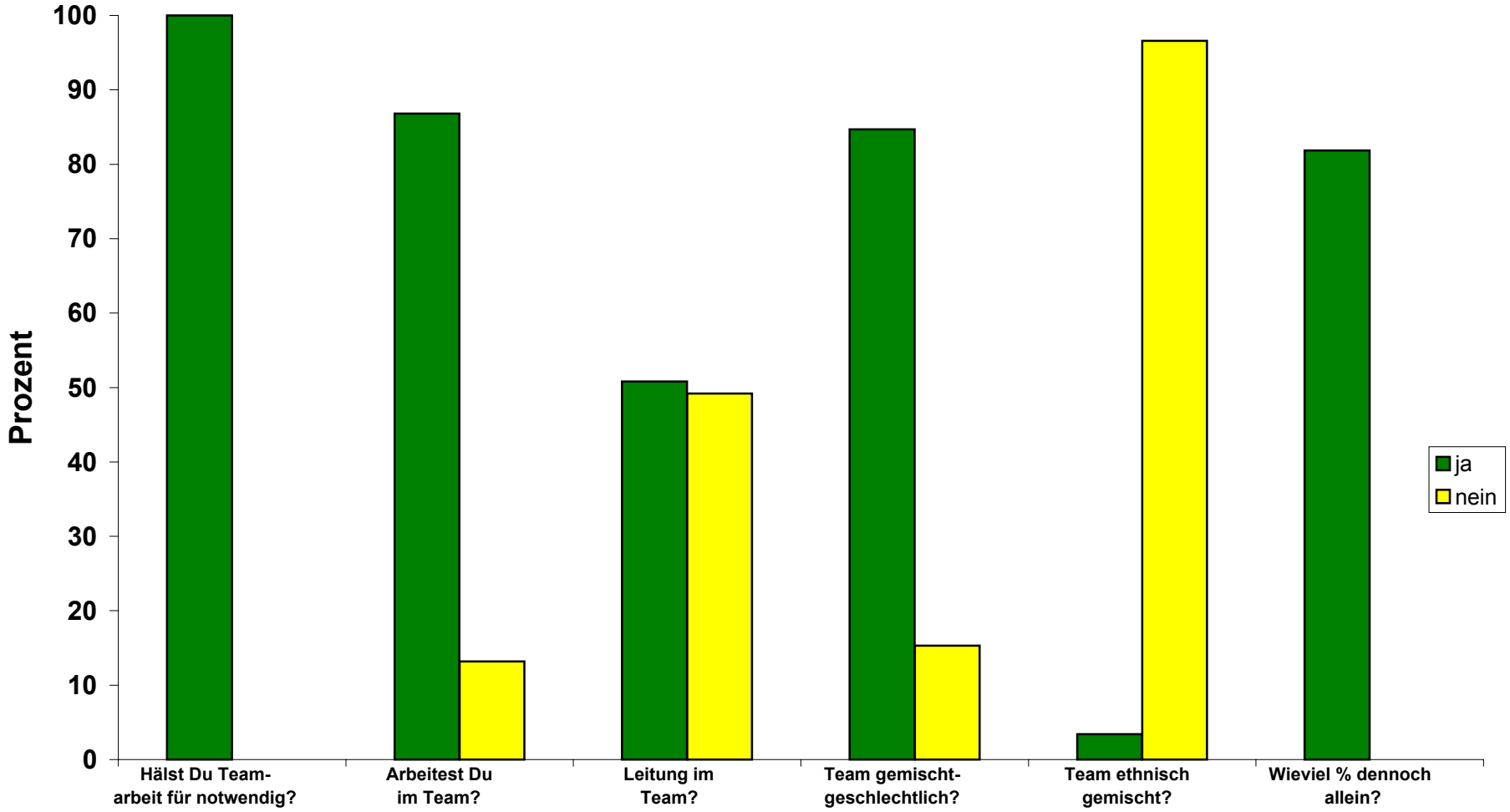
Gelnhausen 2000
"Welchen Anteil Deiner Arbeit beanspruchen folgende Tätigkeiten?"



Gelnhausen 2000
"Wie groß ist der Arbeitsanteil mit der Zielgruppe?"

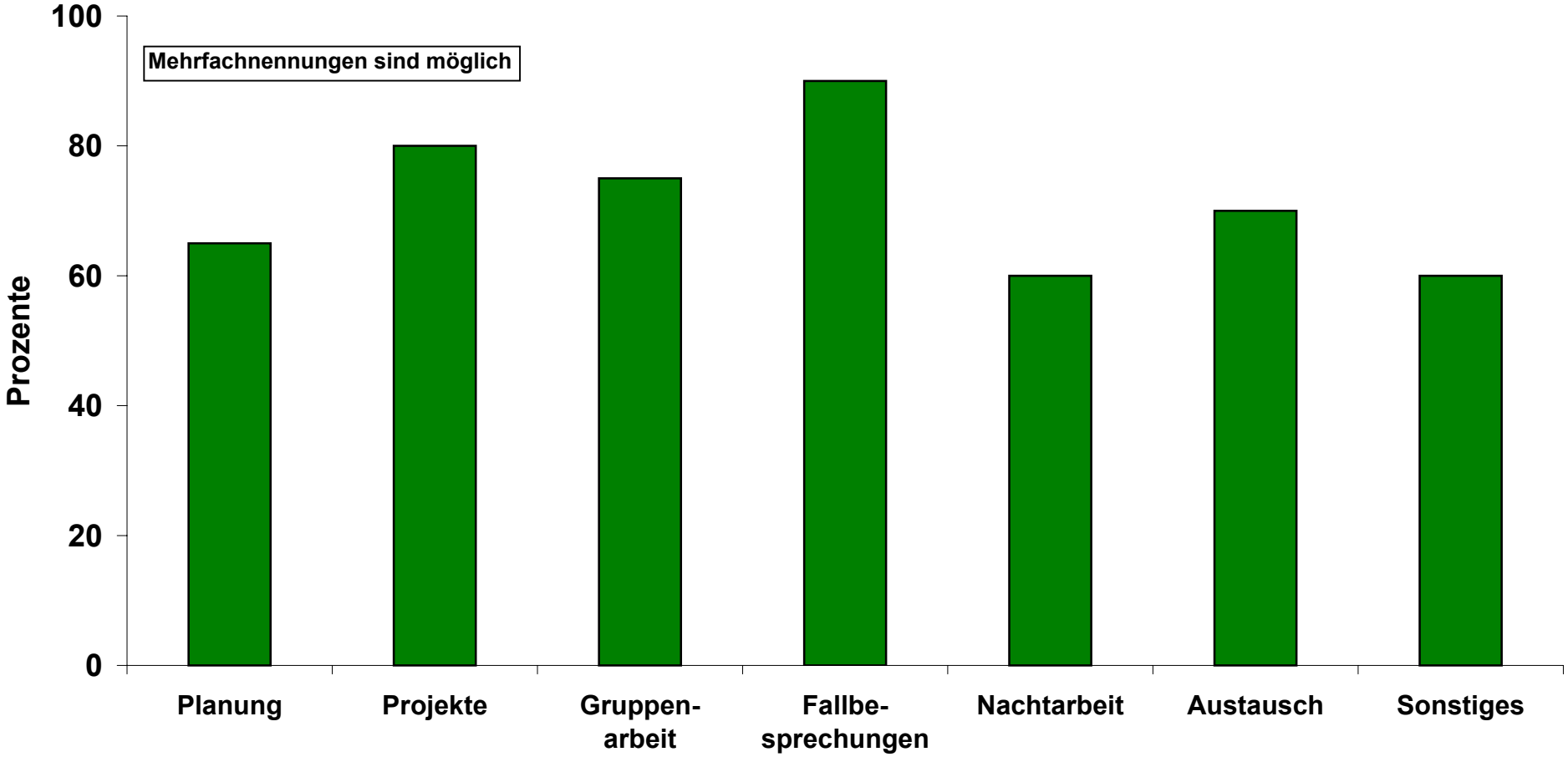


10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland "Teamarbeit"



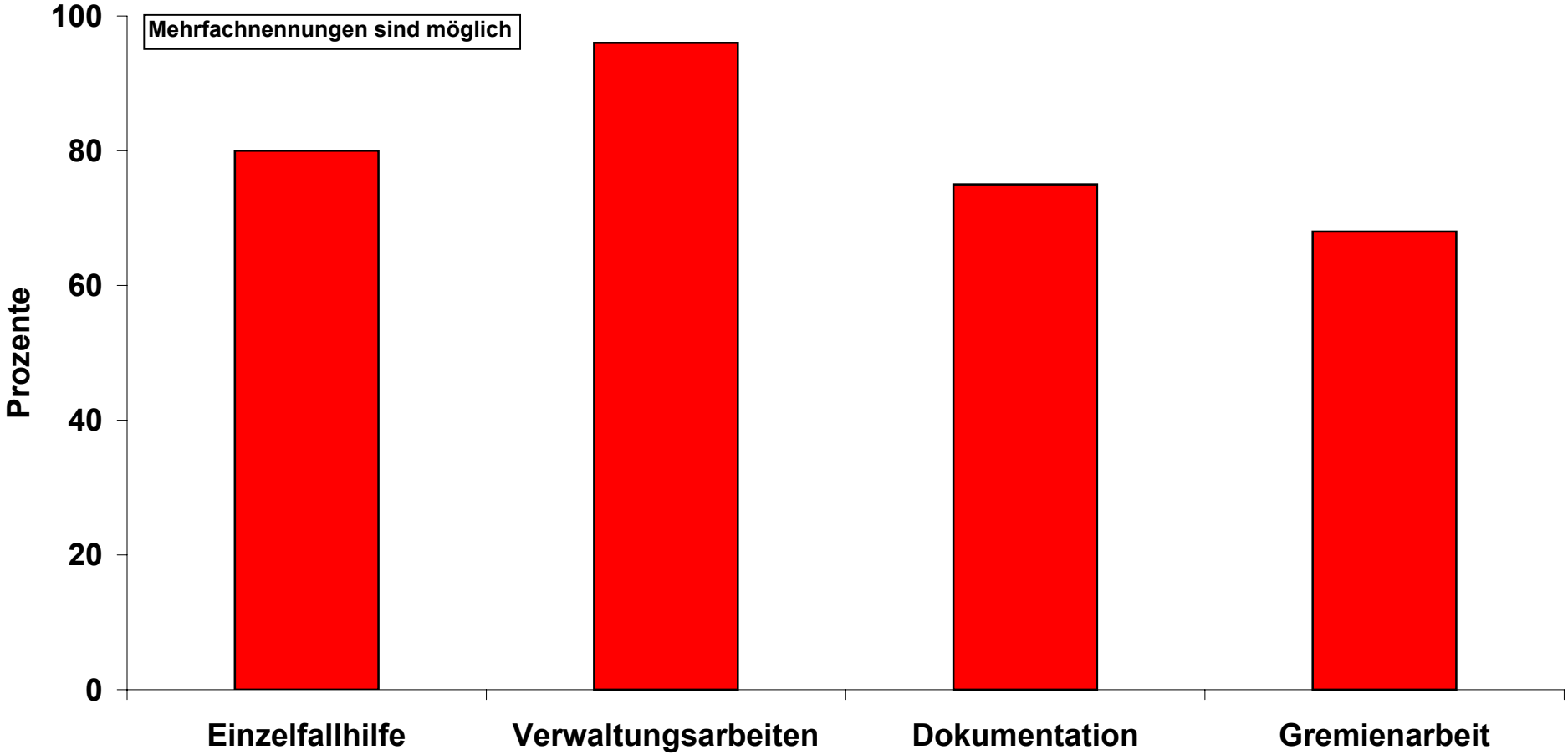
10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland

"Nenne die fünf wichtigsten Tätigkeiten, in denen Du Teamarbeit für notwendig hältst?"

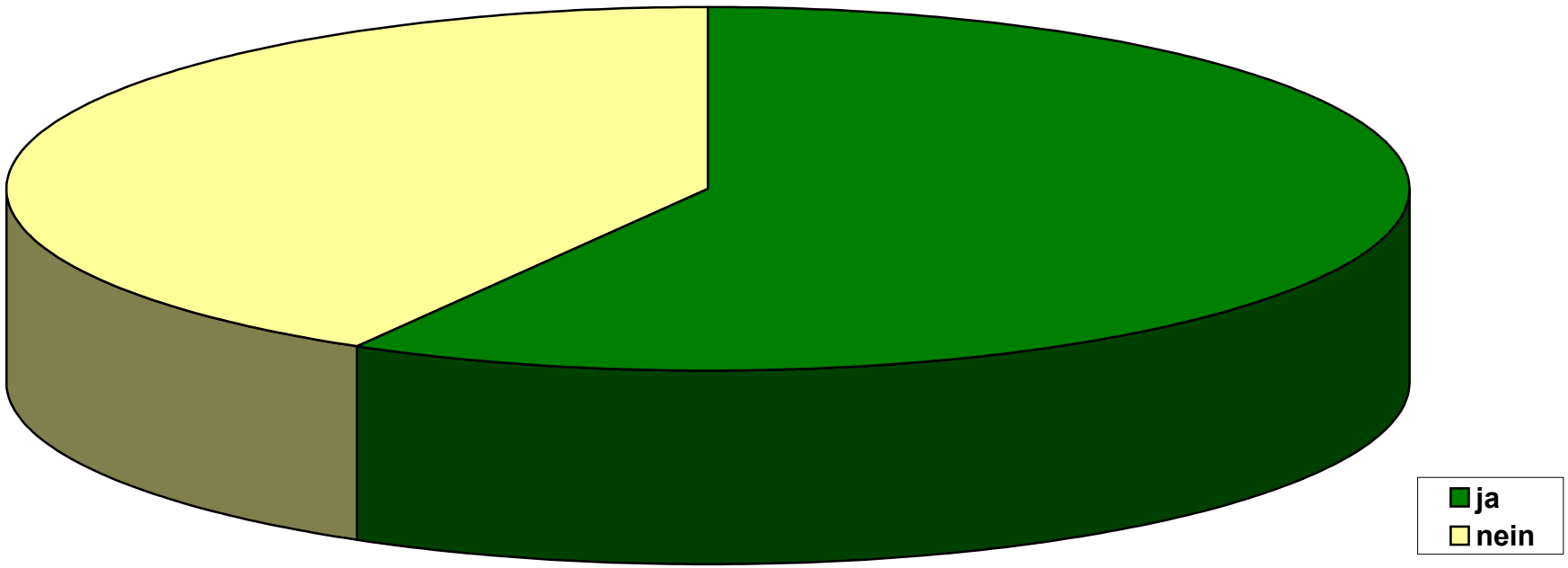


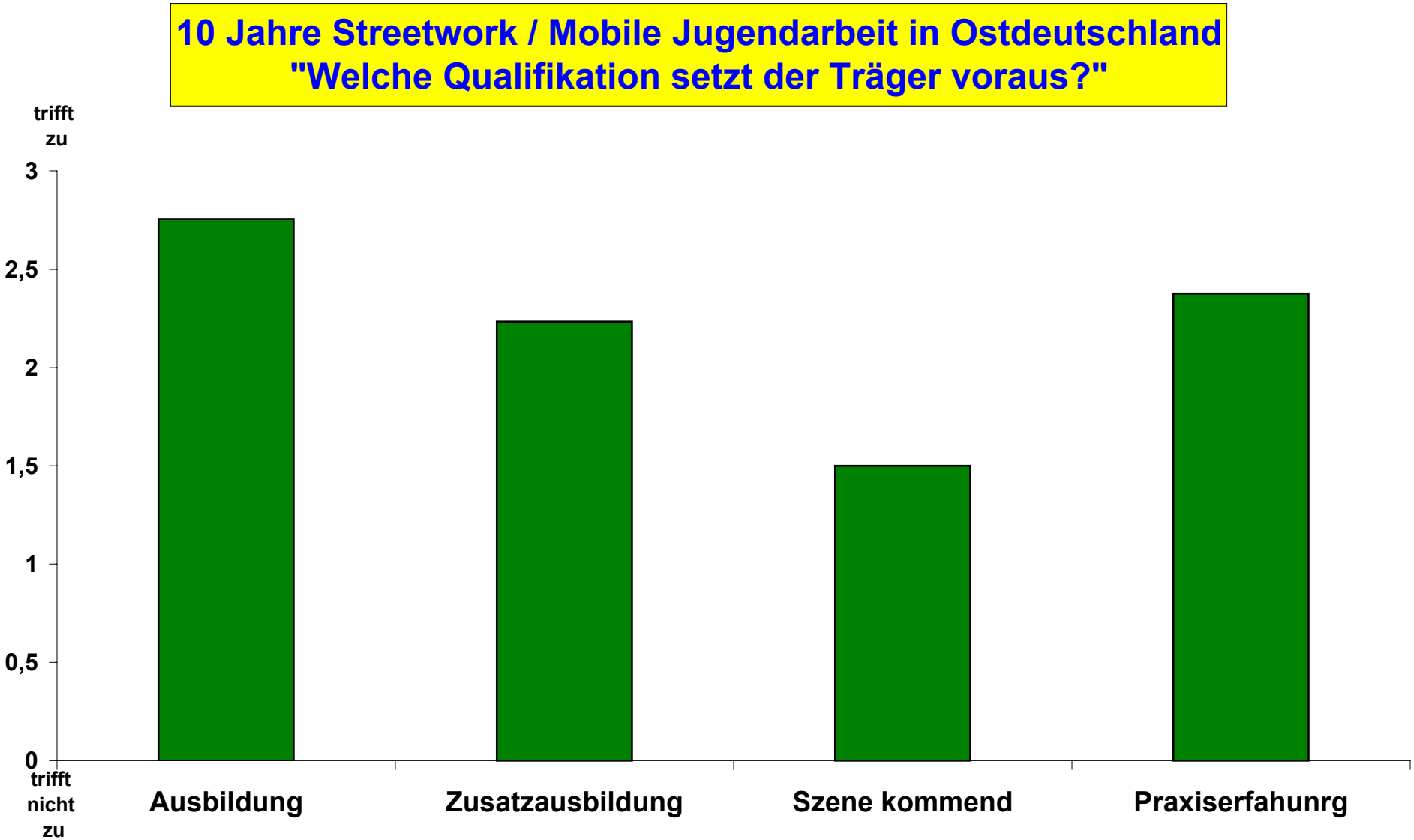
10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland

"Nenne die fünf wichtigsten Tätigkeiten, die Du am besten allein erledigen kannst?"

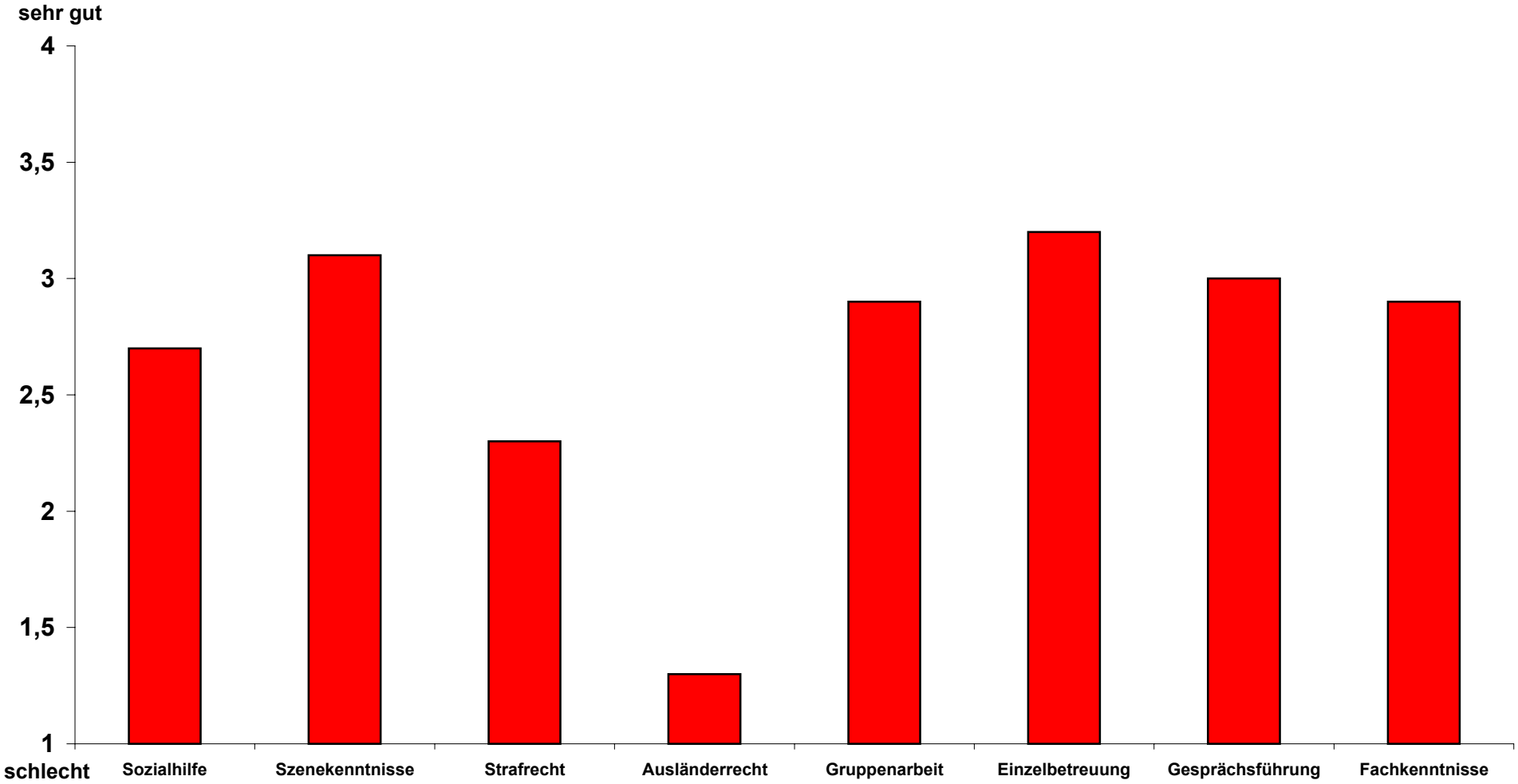


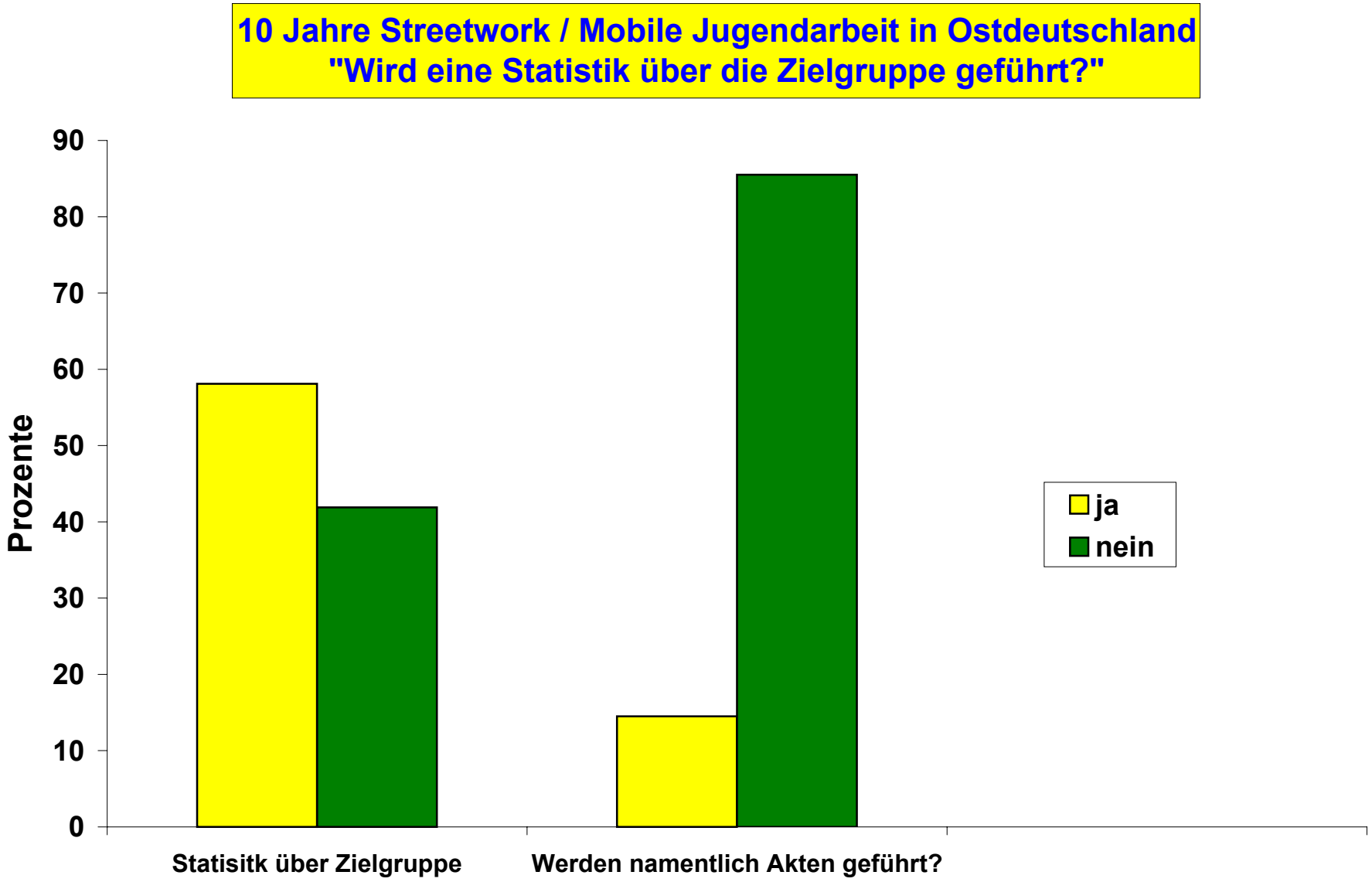
10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Bekommt Ihr Verfügungsgeld?"




10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Welche Qualifikation setzt der Träger voraus?"
trifft zu
3
2,5
2
1,5
1
0,5
0
trifft nicht zu
Ausbildung
Zusatzausbildung
Szene kommend
Praxiserfahunrg

10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Wie schätzt Du Deine Kenntnisse und Fähigkeiten ein?"




10 Jahre Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Ostdeutschland
"Wird eine Statistik über die Zielgruppe geführt?"
Prozente
90
80
70
60
50
40
30
20
10
0
ja
nein
Statisitk über Zielgruppe
Werden namentlich Akten geführt?